Nr. 229 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 30. September 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 M. im Postbezug 2,20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Landespolitik u. Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; f. die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Die Bilanz der Genfer Völkerbundstagung

Von Dr. Külz, Reichsminister a. D.

Wer die Arbeiten des Völkerbundes mit Aufmerksamkeit verfolgt und zum Teil an ihnen selbst beteiligt ist, wird erkennen, daß der Völkerbund auf humanitärem und sozialem Gebiete seit seinem Bestehen manchen schönen Erfolg zu verzeichnen gehabt hat, daß aber auf rein politischem Gebiete noch keine einzige größere Aufgabe von ihm wirklich gelöst worden ist. Auch die jetzt beendete Völkerbundsversammlung bedeutet einen nennenswerten Fortschritt nicht; und während die Völkerbundsversammlung von 1929 äußerlich einen glänzenden Eindruck hinterließ, bot die diesjährige Versammlung auch schon äußerlich ein nur wenig erfreuliches Bild. Briand, der mit seinen Reden sonst allen wenigstens einen unzweifelhaften rhetorischen Genuß bereitete, war nicht auf der Höhe, und Stresemann, der eine eigengeprägte Erscheinung in Genf war, fehlte im Gesamtbild offensichtlich.

Auch rein sachlich war das Ergebnis dürftig. Die beiden nächsten großen Aufgaben des Völkerbundes bestehen in der Förderung der Abrüstung und in der Sicherung des Minderheitenschutzes. Das Abrüstungsproblem wurde zwar vom britischen Außenminister Henderson tatkräftig angefaßt, und der deutsche Außenminister Curtius spann nicht ohne Geschick diesen Faden weiter, aber der Widerhall, den beide fanden, war nur matt, und das erlösende und entscheidende Wort wurde von keiner Seite gesprochen, auch nicht von der deutschen; dieses Wort heißt schlicht und einfach: wenn der Völkerbund nun nicht endlich in Sachen der allgemeinen Abrüstung einen sichtbaren Fortschritt zu verzeichnen hat, verliert er seine Daseinsberechtigung. Das gleiche gilt von dem Problem des Minderheitenschutzes. Von deutscher Seite wurde das Problem angefaßt, aber praktisch ist man keinen Schritt weiter gekommen; im Gegenteil, der griechische Vertreter durfte sich erlauben, die alte Theorie wieder aufzuwärmen, daß das Minderheitenproblem dadurch gelöst werden könne, daß eine Auffaugung der volkstummäßigen Minderheiten durch das Staatsvolk vor sich gehe, und in fast zynischem Tone nannte der polnische Außenminister, Briands Unterstützung gewiß, gegen die deutschen Versuche einer Fundierung des Minderheitenschutzes an, ohne daß die entschiedene Entgegnung des deutschen Außenministers irgendeine durchschlagende Wirkung hätte erzielen können. Auch hier ist das entscheidende Wort von deutscher Seite noch nicht gesprochen worden, daß das Recht des Menschen auf sein Volkstum und seine Kultur genau so ein Menschenrecht ist, wie das Recht auf persönliche Freiheit, und daß das Volk oder der Staatsmann, der das leugnen wollte, sich außerhalb der Sphäre stellt, die für ein Kulturvolk gegeben ist. Das Minderheitenproblem ist im letzten Grunde gar kein außenpolitisches Problem, sondern eine Frage reinen Menschentums. Auch hier gilt, daß es für den Völkerbund eine Lebensfrage ist, dieses Problem befriedigend zu lösen. Die Stellung Deutschlands kann im entscheidenden Augenblick dabei sehr stark sein.

Die letzten Verhandlungen in Genf zeigen, daß der Völkerbund Gefahr läuft, ein Parlament der Völkerregierungen zu werden mit allen Schwächen des modernen Parlamentarismus, d. h. eine Stelle, an der man aus Scheu vor konkreten Lösungen um die Probleme herumredet und sie in Kommissionen verweist, um sie dort zu begraben oder auf die lange Bank zu schieben. Hierzu kommt, daß in der ganzen Organisation des Völkerbundes und seiner Arbeit die Frage zur Entscheidung drängt, ob England und Frankreich mit seinen Trabanten für die Arbeit des Völkerbundes die allein ausschlaggebende Stelle bleiben sollen, oder ob Organisation und Arbeit des Völkerbundes auf wirklich breiteste internationale Grundlage, wie Deutschland und Italien das erstreben, gestellt werden sollen.

So klar man die geringen politischen Erfolge des Völkerbundes erkennen muß, so verkehrt wäre es, daraus zu schließen, daß Deutschlands Anwesenheit im Völkerbund überflüssig sei. Im Gegenteil! Die Interessen Deutschlands würden sicherlich noch viel weniger zur Geltung gebracht werden, wenn es in Genf fehlte. Genf bleibt für Deutschland ein Sprachrohr gegenüber der öffentlichen Meinung der Welt, bleibt eine Stätte zwischenstaatlichen Gedankenaustausches, bleibt das Instrument der Geltendmachung der berechtigten deutschen Forderungen, bleibt die einzige Möglichkeit, in zäher und harter, von Rückschlägen nicht freier Arbeit der Idee des Rechts im Zusammenleben der Völker zum Siege zu verhelfen. Deutschland hat gut daran getan, nicht in jeder Sitzung des Völkerbundes mit der bekannten „starken Faust" auf den Tisch zu schlagen, aber der Zeitpunkt scheint uns nicht mehr fern, wo Deutschland berechtigt und verpflichtet ist, positive Erfolge in der Abrüstungsfrage und in der Minderheitenfrage kategorisch zu verlangen und damit von sich aus die Lebensfrage des Völkerbundes zu diesem selbst aufzurollen.

Der Hochverratsprozeß vor dem Ende

Schluß der Beweisaufnahme - Vernehmung der letzten Zeugen - Die Berufspflichten der Reichswehr

Heute keine Sitzung - Freitag oder Sonnabend Urteil

wtb. **Berlin**, 29. Sept. Vor der heutigen Fortsetzung mit der Beweisaufnahme gibt der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Dr. Baumgarten, folgende

Erklärung

ab: Es gehen mir aus Publikumskreisen teils mit, teils ohne Namensnennung täglich ein Dutzend Briefe zu, in denen in mehr oder weniger leidenschaftlicher Weise zu Gunsten oder zu Ungunsten der Angeklagten Stellung genommen und versucht wird, auf das Gericht einzuwirken. Die einen Briefschreiber erklären, die drei Angeklagten müßten selbstverständlich freigesprochen, die andern, sie müßten verurteilt werden, und die Richter sollten sich doch nicht dumm reden lassen. Eine Zuschrift ist sogar so kühn — an der Spitze steht ein Hakenkreuzchen —, zu erklären, ich sei offenbar ein Jude oder ein Jude gewesen, und es sei daher meine Ehrenpflicht, den Vorsitz niederzulegen und in die Hände Adolf Hitlers zu geben. Abgesehen davon, daß ich weder Jude bin, noch gewesen bin, ist dieser Briefschreiber doch wohl kaum ernst zu nehmen. Alle diese Zuschriften prallen an uns Richtern selbstverständlich ab. Unsere arbeitsreichen Tage und Wochen werden, da die Zuschriften doch wenigstens gelesen werden müssen, nur noch arbeitsreicher. Sie beweisen aber, wie völlig subjektiv-gefühlsmäßig und leidenschaftlich ein großer Teil des Publikums Stellung nimmt, übrigens eine Erscheinung, die bei der Verhandlung aufsehenerregender Strafsachen häufig zu beobachten ist. Wie ich schon anderer Stelle hervorgehoben habe, sind sowohl ich, wie meine Herren Richterkollegen in völlig überparteilicher Weise bemüht, in diesem Prozeß das Recht zu finden, niemand zuliebe und niemand zuleide. Wir werden das tun gemäß § 261 der Reichsstrafprozeßordnung. Diese Vorschrift besagt, daß das Gericht nur aus dem Inbegriff der Hauptverhandlung nach seiner freien Überzeugung zu entscheiden hat. Ich ersuche also das Publikum, derartige Zuschriften an mich zu unterlassen, da sie zwecklos sind.

Darauf wird in die weitere Zeugenvernehmung eingetreten.

Leutnant Erich Fuersen vom Artillerie-Regim. Nr. 3 in Stettin wird als letzter Tatzeuge vernommen. Der Zeuge bekundet, daß er Ludin seit 1926 kenne. Im November 1929 habe er von ihm einen Brief erhalten, in dem der Wunsch nach einem Zusammentreffen in Berlin ausgesprochen war. Ich dachte mir, so bekundet Fuersen, es würde sich um eine persönliche Angelegenheit handeln und sagte deshalb zu. Ludin bestellte mich in das Weinlokal „Rheingold", wo Ludin dann zusammen mit Oberleutnant Löhr erschien. Ludin sagte bei dieser Zusammenkunft, es käme darauf an, den Geist der Wehrhaftigkeit und der vaterländischen Gesinnung wieder wachzurufen. Ludin hat dann gesagt, daß es nicht dazu kommen dürfte, daß durch die Reichswehr einmal die nationale Bewegung im Keim erstickt werde.

Vorsitzender: Sie sollen dann von Ludin auch aufgefordert worden sein, weitere Offiziere zu werben.

Zeuge: Jawohl.

Vorsitzender: Endlich soll Ludin Sie gebeten haben, im Falle gewaltsamer Auseinandersetzungen zwischen Regierung und den Nationalsozialisten dahin zu wirken, nicht gegen die Nationalsozialisten zu kämpfen.

Zeuge: Es ist über diese Möglichkeit gesprochen worden, aber nur, daß bei einem Einsatz der Reichswehr durch die Regierung die Nationalsozialisten nicht zugrunde gehen. Ich muß aber darauf hinweisen, daß dies lediglich gesprächsweise erörtert wurde. Dabei ist auch die Rede davon gewesen, daß ein solcher Einsatz in absehbarer Zeit wohl nicht erfolgen würde.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung Fuersens fragte Rechtsanwalt Dr. Sack den Zeugen, ob über das Wehrprogramm der andern Parteien gesprochen worden wäre. Der Zeuge bejaht die Frage und kommt dann auf den inneren Konflikt zu sprechen, in den jeder Soldat kommen müsse, wenn der Geist in der Reichswehr bestimmt werde durch die jeweils stärkste Partei. „Wenn diese Partei internationale Gedanken trägt," führt er aus, „so kann es dazu kommen, daß die Reichswehr ihrer eigentlichen Bestimmung, die Grenzen des Vaterlandes zu schützen, entzogen wird."

Vorsitzender: Wenn nun aber auf legalem Wege die Verfassung geändert wird?

Zeuge: Das Heer hat selbstverständlich die Aufgabe, die Verfassung zu schützen.

Nun stellt der Reichsanwalt an den Zeugen die Frage: Welche Verfassung glauben Sie schützen zu müssen? Diejenige, der Sie den Eid geschworen haben, oder jede jeweils bestehende? Und Fuersen antwortet: Ich habe nur jener Verfassung den Eid geleistet, die heute noch besteht.

Der militärische Sachverständige, Major Theißen, weist darauf hin, daß die bisherige Aussage des Zeugen den Eindruck erwecken könne, als wäre die Masse der Offiziere nicht national eingestellt, dem müsse er im Namen des Offizierkorps widersprechen. Es sei ganz selbstverständlich, daß die ganze Führung den Wehrgedanken pflege. Zum Begriff der Verwendung der Reichswehr als Polizeitruppe habe ich noch zu sagen, daß wir in erster Linie zum Schutz der Grenzen da sind, das gehe doch daraus hervor, daß nur im äußersten Notfall bei inneren Unruhen die Reichswehr einzugreifen hat.

Im weiteren Verlauf der Beweisaufnahme wurde nach einer kurzen Pause der Angeklagte Ludin zu den Äußerungen Fuersens gehört. „Meine Auffassung über die Aufgaben der Reichswehr", erklärte er, „geht dahin, die Wehrhaftigkeit zu fördern und für den Freiheitsgedanken zu werben. Das Eintreten für diese Gedanken kann auf keinen Fall unzulässig sein."

Vorsitzender: Es fragt sich nur, ob Sie das mit legalen Mitteln oder illegalen Mitteln tun wollten.

Ludin wies darauf auf die Formulierung Fuersens von der „Arbeit auf lange Sicht" hin und erklärte: „Ich verstehe darunter, daß die Reichswehr für die deutsche Freiheit kämpfen muß. Das ist ein Ziel, das uns dauernd vor Augen schweben muß, und unter diesem Gesichtspunkt bin ich auch in das Heer eingetreten."

Nach einer kurzen Auseinandersetzung mit dem Reichsanwalt wies Rechtsanwalt Dr. Sack darauf hin, daß der Gewissenskonflikt, der bei den Offizieren festzustellen sei, möglicherweise in der Fassung der Berufspflichten selbst wurzele, die dem Soldaten aufgeben, das Vaterland und die Verfassung zu schützen.

Leutnant Fuersens erklärte dazu: „In den Berufspflichten steht, daß wir zunächst das Vaterland schützen sollen und dann die Verfassung. Ich kann mir vorstellen, daß es Fälle gibt, wo eine Regierung besteht, die nicht vaterländisch eingestellt ist. Falls diese Regierung einen Befehl gibt, dem wir gehorchen müssen und der sich gegen das Wohl des Vaterlandes richtet, besteht ein Konflikt zwischen der Pflicht, zu gehorchen, und der Pflicht, das Vaterland zu schützen."

Dr. Sack bat, den Zeugen zu befragen, ob der Geist der Verweichlichung, von dem er gesprochen hat, darin bestände, daß die Offiziere gefürchtet hätten, im Falle eines plötzlichen Einbruchs der Polen könnten die Grenzen nicht ausreichend verteidigt werden. Der Zeuge bejahte dies.

Als militärischer Sachverständiger widersprach Major Theißen dieser Auffassung mit dem Bemerken, daß im Reichswehrministerium niemals ein Zweifel bestanden habe, daß ein Feind, der wage, unsere Grenzen anzugreifen, unter Einsatz des Heeres zurückgeschlagen werde. Über nähere Einzelheiten könne er sich aber mangels besonderer Ermächtigung im Interesse der Landesverteidigung nicht aussprechen.

Sodann wurde in die Mittagspause eingetreten.

Nach der Mittagspause wurde in die mit besonderer Spannung erwartete Vernehmung des Oberleutnants und Adjutanten Westhoff vom ersten Bataillon des 15. Inf.-Regts. in Eisenach eingetreten. Er beginnt: Scheringer kam im November vorigen Jahres zu mir nach Eisenach. Während des Frühstücks haben wir über alle möglichen Dinge zwei bis drei Stunden lang gesprochen, und zwar über die außenpolitische Lage, daß die Einstellung des Heeres immer mehr nach links hinübergerutscht sei und daß dem vor allem ein Riegel vorgeschoben werden müßte. Scheringer sagte mir, daß er mich als Vertrauensmann für Thüringen u. Mitteldeutschland ausersehen hätte, damit ich diese Ideen in Eisenach und andern Garnisonen weiterverbreite. Er hätte schon mit andern Städten, z. B. Hannover, Berlin, Stettin und in Ostpreußen Verbindung aufgenommen.

Vors.: Was sollte denn weiter verbreitet werden?

Zeuge: Die Auffassung der jüngeren Offiziere, daß die Linksbewegung im Heere aufhören müßte und daß man den Leuten den Wehrgedanken wieder mehr vor Augen brächte. Ich habe die ganzen Reden des Leutnants Scheringer im übrigen nicht ernst genommen, da ich sein Vorhaben für eine militärische Unmöglichkeit hielt. Wenn ich damals den Eindruck gehabt hätte, daß etwas Gesetzwidriges geplant war, so hätte ich mich dazu entschlossen, ihn entweder festzunehmen oder Meldung zu erstatten. In den drei bis vier Stunden ist vielleicht 10 Minuten über den Fall geredet worden und nur zwischendurch, sonst haben wir uns über alle möglichen anderen Dinge unterhalten. Ich habe meinem Kommandeur, Major Roth, vertrauliche Mitteilungen gemacht. Dieser sagte, daß er die Sache sehr ernst nehme. Ich habe von ihm den Auftrag bekommen, die Sache dienstlich zu melden. Das habe ich dann auch getan.

Nach Schluß der heutigen Sitzung gibt der Vorsitzende bekannt, daß der morgige Tag für die Vorbereitung der umfangreichen Plädoyers frei bleibt und daß erst am Mittwoch, und zwar zunächst mit dem Plädoyer des Reichsanwalts begonnen wird. Da schließlich auch die Beratung des Gerichts längere Zeit in Anspruch nehmen wird, dürfte die Verkündung des Urteils günstigstenfalls am Freitag, vielleicht auch erst am Sonnabend erfolgen.

Besprechung zwischen Curtius und Benesch

wtb. **Genf**, 29. Sept. Wie wir erfahren, fand heute vormittag eine längere Besprechung zwischen Dr. Curtius und dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch statt, in der u. a. die Vorgänge in Prag wegen deren Folgen der deutsche Gesandte Dr. Koch bereits eine Rücksprache mit dem Stellvertreter des Ministers des Auswärtigen, Dr. Krofta, hatte, zur Sprache gekommen sind. Ferner haben die beiden Minister über die deutsch-tschechischen Handelsvertragsverhandlungen, wie sie sich im Rahmen der europäischen Gesamtwirtschaft darstellen, gesprochen, des weiteren wurden allgemein europäische Wirtschaftsfragen erörtert. Auch auf die wirtschaftlichen Folgen, die Ereignisse, wie die jüngsten Prager Zwischenfälle haben müssen, wurde hingewiesen.

Drohungen gegen die Deutschen in Biala

wtb. **Bielitz-Biala**, 29. Sept. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden in Bielitz-Biala an allen Straßenecken, Litfaßsäulen, sowie an deutschen Geschäften Flugblätter angeklebt, die eine Aufforderung an alle deutschen Firmen enthielten, binnen 4 Tagen von allen Geschäftsschildern und Plakaten die deutschen Aufschriften zu entfernen, andernfalls es zu einer gewaltsamen Entfernung kommen würde. Die Flugblätter sind anonym gehalten und auch die Druckerei ist nicht angegeben. Besonders schwere Drohungen enthielten die Flugblätter gegen die deutschen Zeitungen, denen Gewaltmaßnahmen in Aussicht gestellt werden. Die deutschen politischen Organisationen haben sofort Maßnahmen ergriffen, um der Gefahr entgegenzutreten.

Kommunistische Ausschreitungen im Arbeitsgericht

wtb. **Wuppertal**, 29. Sept. Zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall kam es vor dem Arbeitsgericht, als der Syndikus des Bergischen Arbeitgeberverbandes in einer Streitsache die Interessen einer Firma aus Vohwinkel vertrat. Kommunisten drangen in das Arbeitsgericht ein und beschimpften das Gericht, worauf sie vom Vorsitzenden aus dem Saal verwiesen wurden. Als der Vertreter des Arbeitgeberverbandes das Gerichtsgebäude verlassen wollte, wurde er im Gebäude von einem Kommunisten überfallen und niedergeschlagen. Der Täter konnte unerkannt entkommen. Der Ueberfallene, der schwere Verletzungen davongetragen hat, mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Handgranatenanschlag auf eine Gastwirtschaft

cnb. **Berlin**, 29. Sept. (Eig. Meldg.) Der der Sozialdemokratischen Partei angehörende Arbeiter und Gemeindevertreter Werner Hartung aus Wolmirsleben (Bezirk Magdeburg) versuchte am Sonntag abend die in Wolmirsleben gelegene Gerbersche Gastwirtschaft, deren Inhaber namens Gerber der Führer der Nationalsozialisten in Wolmirsleben ist mit einer Handgranate in die Luft zu sprengen. In der Gastwirtschaft befand sich neben 15 anderen Personen auch der Kaufmann Karl Stender. Es entstand ein wildes Ringen, bei dem der Gemeindevertreter Hartung eine zweite Handgranate ergriff und auf Stender einschlug. Der Täter wurde verhaftet. Zwischen Gerber und sozialdemokratischen Parteigängern war es schon öfter zu Reibereien und Tätlichkeiten gekommen.

27 000 Granaten explodiert

wtb. Paris, 28. Sept. Wie aus Nancy gemeldet wird, sind in der vergangenen Nacht 27 000 Granaten in einem Munitionsdepot eines Tankregiments explodiert. Unweit von Luneville befinden sich fünf große Baracken, in denen die Munitionsvorräte des 508. Tankregiments, das in Luneville in Garnison liegt, untergebracht sind. Dort liegen etwa 140 000 3,7-cm-Granaten. Eine dieser Baracken explodierte mit 27 000 Granaten und 400 Maschinengewehrpatronenkästen. Soweit die ersten Feststellungen ergaben, soll es sich um eine böswillig verursachte Explosion handeln.

Der russische Maler Ilja Repin ist gestern in dem Dorf Kuokkala bei Helsingfors gestorben.

Alle Bergarbeiter der Kohlengruben in Seaham (Grafschaft Durham in England), 2600 an der Zahl, wurden benachrichtigt, daß sie wegen der Wirtschaftskrise in 14 Tagen entlassen werden.

Das Stadium der parlamentarischen Fühlungnahme

Mittwoch Beginn der Kanzlerverhandlungen mit den Parteien.

cnb. **Berlin**, 29. Sept. (Eig. Meldg.) Die Sitzung des Reichskabinetts, in der das Regierungsprogramm noch einmal redaktionell überarbeitet werden soll, hat um 6 Uhr abends begonnen. Die Veröffentlichung wird nun im Laufe des morgigen Dienstag erfolgen. Am Mittwoch wird der Kanzler dann voraussichtlich die beabsichtigte Fühlung mit den Parteien aufnehmen, und zwar werden zunächst die Führer der Parteien unterrichtet, die das Kabinett bisher gestützt haben. Darüber hinaus wird der Kanzler aber auch mit der Sozialdemokratie und mit der Rechten verhandeln, um ihre Stellungnahme zu dem Sonderprogramm der Reichsregierung festzustellen. Auch mit dem preußischen Ministerpräsidenten Braun ist als dem Regierungschef des größten Landes eine Besprechung vorgesehen, da die Länder bei der Durchführung des Programms zweifellos eine Reihe wichtiger Aufgaben haben.

Sitzung des Reichswahlausschusses

Das endgültige Wahlergebnis. — 82 Prozent Wahlbeteiligung.

wtb. **Berlin**, 29. Sept. Unter dem Vorsitz des Reichswahlleiters, Geheimrat Wagemann, hielt am Montag mittag der Reichswahlausschuß eine Sitzung ab, um das endgültige Ergebnis der Reichstagswahlen festzustellen. Als Beisitzer waren u. a. anwesend die Abgeordneten Dittmann (Soz.), Törgler (Komm.) u. Laverrenz (Dn.).

Nachdem die amtlichen Ergebnisse aus den Wahlkreisen vorliegen, besteht die Aufgabe des Reichswahlausschusses nur noch darin, die Verrechnung der Reststimmen für die Reichsliste vorzunehmen. Die Verrechnung, deren Ergebnis im einzelnen der Oeffentlichkeit bekannt ist, wurde vom Reichswahlausschuß genehmigt. Im übrigen ist aus dem amtlichen Zahlenergebnis festzustellen, daß die Wahlbeteiligung 82 Prozent betrug. Insgesamt wurden 34 956 723 gültige Stimmen abgegeben, ferner 267 741 ungültige. Der neue Reichstag wird, wie bereits bekannt, aus 577 Abgeordneten bestehen.

In der Sitzung des Reichswahlausschusses wandten sich die Abgeordneten Dittmann (Soz.) und Laverrenz (Dn.) gegen die Art der Verteilung der Reststimmen bei dem gemeinsamen Wahlvorschlag der Konservativen, des Landvolkes und der Hannoveraner. Diese Verrechnung entspreche nicht dem Sinn und dem Geiste des Wahlgesetzes, das verlange, daß zunächst ein Mandat in einem Wahlkreisverband erreicht werde, ehe ein weiteres auf der Reichswahlliste hinzutrete.

Präsident Waggemann stellte fest, daß hier eine Lücke im Wahlgesetz vorliege, das kein direktes Verbot eines solchen Zusammengehens enthalte. Es wurde noch angekündigt, daß sich auch das Wahlprüfungsgericht mit dieser Frage beschäftigen werde.

Ferner bemängelte Abgeordneter Laverrenz (Dn.), daß in einigen Wahlkreisen fremdsprachliche Wahlvorschläge zugelassen worden seien, so ein polnischer Vorschlag und ein Vorschlag der Lausitzer Serben. Hierzu wurde festgestellt, daß in Oberschlesien die polnische Sprache als Landessprache zugelassen sei und daß auch der Reichswahlausschuß keinen Einfluß auf die Zulassung der Kreiswahlvorschläge habe.

Prinz Leopold von Bayern †

wtb. München, 28. Sept. Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern ist heute im Alter von 84 Jahren in München verstorben.

Der Prinz war am 2. Februar 1846 als zweiter Sohn des nachmaligen Prinzregenten Luitpold geboren. 1915 trat er an die Spitze der 9. Armee, wurde 1916 Oberbefehlshaber Ost und hatte entscheidenden Anteil an den deutschen Siegen in Polen und Rußland.

Die Berufungsverhandlung gegen Oberbürgermeister Böß

cnb. **Berlin**, 29. Sept. (Eig. Meldg.) Um die heutige Berufungsverhandlung gegen Oberbürgermeister Böß vor dem 9. Senat des Oberverwaltungsgerichts zu Berlin möglichst unbemerkt von der Oeffentlichkeit beginnen zu lassen, hatte man zu ungewöhnlichen Maßnahmen gegriffen. Obgleich der offizielle Beginn der Verhandlung für 9½ Uhr anberaumt war, während sonst die Sitzungen der Senate immer erst um 10 Uhr beginnen, fuhr Oberbürgermeister Böß mit seinen beiden Verteidigern, den Rechtsanwälten Dr. Preuß und Dr Fischer, bereits gegen 9 Uhr vor dem Verwaltungsgericht vor, vor dem mehrere Streifen der Schutzpolizei patrouillierten. Die Ankunft des Oberbürgermeisters vollzog sich infolgedessen völlig unbemerkt vom Publikum. Den Pressevertretern wurde auf Anordnung des Vorsitzenden des 9. Senats, Geheimrat von Seipius, sogar der Zulaß zum Gebäude verweigert, ebenso wurden alle telephonischen Auskünfte über die Zusammensetzung des Senats und die vermutliche Dauer der Verhandlung abgelehnt.

Wie die „B. Z." zu melden weiß, legt man in städtischen Kreisen einer Aussage des Obermagistratsrates Müller-Wieland große Bedeutung bei. Wie Wieland erklärte, habe ihm der verstorbene Obermagistratsrat Schallbach wenige Tage vor seinem Tode gesagt, er müsse eine vor dem Untersuchungsrichter gemachte Aussage richtigstellen, denn es sei nicht richtig, daß er Böß dienstlich von gewissen städtischen Geschäften mit den Sklarek Kenntnis gegeben habe. Er habe nur gelegentlich eines Privatgespräches dem Oberbürgermeister gegenüber seine Bedenken gegen die Gebr. Sklarek geäußert.

Bei einem Propagandazug der Nationalsozialisten in Bergesgrün (Erzgebirge) kam ihnen plötzlich ein Trupp Kommunisten entgegen. Es entstand eine schwere Schlägerei. Vier Nationalsozialisten wurden schwer und 25 leicht verletzt. Die Zahl der verletzten Kommunisten konnte nicht festgestellt werden.

SHELL AUTOOELE
Bequemste Bezugsmöglichkeiten:
SHELL KABINETTS- RÜCKNEHMBARE KANISTER!

Gegen Iwar Kreuger ist kein Kraut gewachsen

Er bringt auch das amerikanische Zündholzmonopol an sich.

Die Erfahrungen, die Deutschland mit dem schwedischen Zündholzkönig Iwar Kreuger machen mußte, wiederholen sich jetzt in Amerika. Wir hatten jahrelang versucht, Kreuger von dem deutschen Markt auszuschließen, zuletzt durch Gründung einer Reichszündholz-Gesellschaft, aber der Feldzug endete damit, daß Kreuger das deutsche Monopol bekam. Und jetzt hat er mit seinen Schwedenhölzern fast ganz Europa in der Tasche.

Dasselbe spielte sich jetzt in Amerika ab. Man versuchte auf alle möglichen Arten und Weisen, das Schwedenholz aus den U.S.A. zu vertreiben. Schließlich griff man zu einer enormen Zollerhöhung, die die amerikanische Zündholzindustrie schützen sollte. Bekanntlich sind die Amerikaner mit Schutzzöllen reich gesegnet.

Aber gegen Iwar Kreuger ist kein Kraut gewachsen. Als man ihm die Einfuhr unmöglich machte, fuhr er in die Vereinigten Staaten und kaufte eine der größten Streichholzfabriken auf, und zwar die Diamond Match Co. Die Gesellschaft hat große Wälder, Zellstoffabriken, Sägemühlen und alles, was zur Produktion notwendig ist. Der ganze Apparat wird jetzt auf Kreuger-Hölzchen umgestellt — und die Amerikaner haben das Nachsehen.

Das ist der Anfang. Schon rumort es in der Wallstreet, daß auch die kleineren Zündholzfabriken nicht mehr sicher seien. Kreuger schluckt sie mit Haut und Haaren. Das Zündholzmonopol ist im Anmarsch und wird sich bald durchgesetzt haben.

Kreugers Arbeitsweise ist unbedingt imponierend. Was er bei den Kugellagern durch eine unglaublich zielbewußte Arbeit, die vor 15 und 20 Jahren schon nach den heute geltenden Grundsätzen (Abschaffung der tausenderlei verschiedenen Typen und Konzentration der Produktion auf einige wenige Typen, dadurch Preisrückgang) geleitet wurde, erreicht hat, vollbringt er in den letzten Jahren auf dem Gebiet des Zündholzes. Fast sämtliche europäische Staaten mußten seinem Expansionsdrang weichen, da er ohne Hast und Ueberstürzung stets den Augenblick abgewartet hat, wo er mit einem Schlage das Monopol der verschiedenen Länder an sich bringen konnte. Man braucht nur an die Entwicklung in Deutschland zu denken.

Komisch wirkt nur die Aufregung der Amerikaner. Wie die Zeitungs-Korrespondenten berichten, ist man in Neuyork einfach perlexi. Und das will bei Amerikanern schon etwas heißen.

Die Ausmaße des Kreugerschen Machtbereiches wachsen erstaunlich schnell an. Vor knapp 2 Wochen erst hat er, der an sich mit seinen Zündhölzern und Kugellagern schon genug zu tun haben sollte, die Majorität der Ericsson-Gesellschaft erworben. Ericsson hat fast ein Monopol in der Schwachstromindustrie.

Iwar Kreuger scheint ebenso geschickt wie vielseitig zu sein.

Die Not des Gastwirtegewerbes

Was muß das Gewerbe von dem neuen Reichstag erwarten?

Im Hotel „Rheinischer Hof" fand am 23. d. M. die Versammlung des Verbandes der Hotelbesitzer, Restaurants und verwandter Betriebe Niedersachsen e. V. statt, die stark besucht war. In den Begrüßungsworten des Vorsitzenden Nolte kam die ernste Sorge um die Zukunft des Gewerbes zum Ausdruck. Die Weltwirtschaftskrise, die sich in Deutschland verschärft auswirke, habe das Gaststättengewerbe derartig hart getroffen, daß man von einem Kampf auf Leben und Tod sprechen könne. Wenn Reich, Länder und Gemeinden von ihrer bisherigen ungerechten Einstellung dem Gewerbe gegenüber nicht abstehen, so müsse dieses und damit ein wichtiger Zweig der deutschen Wirtschaft vollends zusammenbrechen. Mit 723 000 Angestellten stehe das Gewerbe an der vierten Stelle aller deutschen Gewerbezweige, zahle über eine Milliarde Löhne, liefere an Steuereinnahmen aus Bier, Tabak und Branntwein rund 2 Milliarden ab, sei mit 4 Milliarden an dem deutschen Volksvermögen beteiligt und hole durch den Fremdenverkehr aus dem Ausland etwa 300—400 Millionen herein. Die Folge der Vernichtung eines solchen Wirtschaftszweiges sei überhaupt nicht auszudenken.

Nach der Aufnahme von 14 neuen Mitgliedern und nach Erledigung wichtiger Eingänge referierte Herr Nolte sodann über das Thema:

„Was muß das Gewerbe von dem neuen Reichstag erwarten?"

Der Redner streifte zunächst die geradezu katastrophale Lage der Saisonbetriebe in Niedersachsen und nicht zuletzt an der Nordsee, die sich mit den Hiobsbotschaften aus anderen Gegenden, wie dem Harze, den Ostseebädern, Schlesien usw. decke. Die furchtbare Krise dieser Betriebe habe auch seit längerer Zeit auf die Jahresgeschäfte, insbesondere die großen Hotels und Restaurants, übergegriffen, die einen erschreckenden Rückgang im Umsatz aufzuweisen hätten. Kurzum — das Gaststättengewerbe sei in einen Notstand geraten, der Verzweiflungsakte und Notwehr befürchten lasse. Die ungerechte Einstellung dem Gewerbe gegenüber erblickte der Redner besonders darin, daß das Gewerbe in steuerrechtlicher Hinsicht systematisch bis in die jüngste Zeit hinein zu Grunde gerichtet worden sei durch die Fülle von Sondersteuern, die andere Wirtschaftszweige nicht kennten. Ferner habe das Reich durch die Notverordnung in ihrem Sonderteil II den Versuch gewagt, aus dem bereits zusammengesteuerten Gewerbe, also einem völlig untauglichen Objekt, eine erhöhte Gemeinde-Biersteuer und eine Schankverzehrsteuer herauszuholen.

Auf dem Gebiete der Realsteuern sei das Gewerbe, insbesondere die Hotels, durch eine ganz offensichtliche unrichtige Bewertung anläßlich der letzten Gebäudesteuer-Revision im Jahre 1908 außerordentlich stark geschädigt worden, indem man die Gaststättenbetriebe trotz grundverschiedener Existenzgrundlagen wie Mietgrundstücke behandelt hat. Auf diese Weise sei das Gaststättengewerbe in allen das Grundvermögen betreffenden Steuern und im Reichsbewertungsgesetzt übervorteilt worden, und die Verluste gingen in die Millionen.

Der Vortragende, der noch weitere Forderungen erörterte, schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Möge den verantwortlichen Stellen im Reich, in Ländern und Gemeinden endlich das eine Wort mehr zum Bewußtsein kommen: Gerechtigkeit und nochmals Gerechtigkeit!"

Interessante Einzelheiten brachte hierauf der Vortrag des Hotelbesitzers Eduard Petersilie sen., Osnabrück, über das Thema:

„Welche Forderungen muß das Gewerbe aus der jetzigen wirtschaftlichen Lage ziehen?

Er betonte, daß die heutige Wirtschaftslage auch das Hotel- und Gaststättengewerbe zu größter Einfachheit mahne. Die deshalb dringend notwendige Umstellung müsse zugleich eine Verbilligung des Aufenthaltes herbeiführen. Auf technischem und hygienischem Gebiet müsse das Gewerbe in jeder Hinsicht auf der Höhe bleiben, da es sonst rückständig würde. Trotz mancher Schwierigkeiten bliebe dem Gewerbe nichts anderes übrig als mit allen Mitteln die Vereinfachung der Betriebsführung und Verbilligung des Aufenthaltes anzustreben.

Als letzter Referent sprach Rechtsanwalt Klapproth über das Thema: „Was muß dem Gewerbe aus dem neuen Gaststättengesetz und der Notverordnung genügen?"

Sämtliche Vorträge wurden mit starkem Beifall aufgenommen. In der anschließenden Aussprache wandten sich alle Redner gegen die öffentliche Steuer- und Wirtschaftspolitik dem Gewerbe gegenüber. Die Hebung der deutschen Wirtschaft habe zur Voraussetzung die Hebung der Moral. Für die Steuermoral komme aber als höchster Grundsatz die Gerechtigkeit in Frage.

Vor der Geburt schon einen Prozeß gewonnen!

Das ist ein Rekord, den so bald niemand wird schlagen können. Ein ungarischer Graf namens Gabriel Lonyay, der vor einigen Monaten das Zeitliche segnete, bestimmte in seinem Testament seinen Enkel zum Alleinerben. Das Witzige daran ist, daß Graf Lonyay überhaupt keinen Enkel besitzt, sondern nur einen Sohn, der noch nicht einmal verheiratet ist! Natürlich hat er gegen das Testament Protest erhoben, ist aber abgewiesen worden, womit sein zukünftiger Sohn noch vor seiner Geburt einen Prozeß gewonnen haben dürfte. Was aber geschieht, wenn Graf Lonyay junior überhaupt keinen Sohn, sondern nur Töchter bekommt?

Reform der kommunalen Selbstverwaltung

Eine Entschließung des Industrie- und Handelskammerverbandes Niedersachsen-Kassel

1. Es ist Pflicht der amtlichen Berufsvertretungen der Wirtschaft, zu den Fragen der Verwaltungsreform, darunter auch zur Neuregelung des gemeindlichen Verfassungsrechtes, Stellung zu nehmen. Die Wirtschaft hat an einer zweckmäßigen und sparsamen Organisation der öffentlichen Verwaltung ein unmittelbares Interesse, da die Deckung des öffentlichen Ausgabenbedarfs letzten Endes unmittelbar oder mittelbar der Wirtschaft zur Last fällt. Eine die Wahrung der Belange der Wirtschaft ausreichend sichernde Kommunalorganisation entlastet die wirtschaftlichen Betriebe von öffentlichen Abgaben und stärkt die finanziellen Kräfte der Gemeinde zum Nutzen der Gesamtheit der Bevölkerung.

2. Die Tatsache, daß gegenwärtig gleichzeitig zwei Gesetzentwürfe, der eine für eine reichsrechtliche Regelung der Städteverfassung („Entwurf einer Reichsstädteordnung"), der andere für eine einheitliche Regelung der gesamten kommunalen Selbstverwaltung in Preußen („Preußischer Referentenentwurf eines Gesetzes über die kommunale Selbstverwaltung"), vorliegen, sowie der weit fortgeschrittene Stand der Vorarbeiten für eine allgemeine Verwaltungsreform im Reich und in den Ländern (Vorschläge der Länderkonferenz), lassen z. Z. eine Verabschiedung des einen oder des anderen der beiden, die Kommunalverfassung regelnden Gesetzentwürfe nicht zweckmäßig erscheinen. Dadurch würde eine Vorwegnahme der Verwaltungsreform in der Unterstufe erfolgen, und der Erlaß des einen oder des anderen Gesetzes mußte zu ernstlichen Reibungen und zur Notwendigkeit alsbaldiger abermaliger gesetzlicher Neuregelung auf dem Gebiete dieser ihrem Wesen nach auf die Dauer bestimmten Gesetzgebung führen.

Es muß daher in erster Linie erwartet werden, daß von einer parlamentarischen Behandlung jedes der beiden Gesetzentwürfe solange Abstand genommen wird, bis im Rahmen der allgemeinen Verwaltungsreform im Reich und in den Ländern geklärt ist, ob es in Zukunft Aufgabe des Reiches sein wird, die Verfassung der kommunalen Selbstverwaltung zu regeln, oder ob die Gesetzgebung hierüber weiterhin wie bisher zur Zuständigkeit der Länder gehört.

3. Die Notwendigkeit einer Vereinheitlichung der Städteverfassung für das ganze Reich oder auch für das ganze preußische Staatsgebiet kann nicht anerkannt werden. Gerade auf dem Gebiete der Gemeindeverfassung erscheint es angebracht, in den einzelnen Ländern oder in den preußischen Provinzen historisch und organisch Gewordenes sowie für Verwaltung und Wirtschaft Bewährtes zu erhalten. Soweit das Städterecht in Einzelheiten einer Erneuerung bedarf, muß eine solche auf diesem Boden durchgeführt werden, nicht jedoch durch Ueberspannungen des Vereinheitlichungszieles.

4. Von diesen Grundsätzen ausgehend, müssen die niedersächsischen Industrie- und Handelskammern im übrigen gegenüber zahlreichen, für die Wirtschaft bedeutungsvollen Bestimmungen beider Entwürfe ernstliche Bedenken geltend machen.

a) Der zwangsweisen Auferlegung der Bürgermeisterverfassung in denjenigen Ländern oder preußischen Landesteilen, in denen bisher die Magistratsverfassung gilt, muß entschieden widersprochen werden. Industrie und Handel in denjenigen Ländern und Landesteilen, die bisher die Magistratsverfassung hatten, erblicken in dieser Form der Städteverfassung eine starke Sicherung für eine die Gesichtspunkte der Selbstverantwortung wahrende Betätigung der Selbstverwaltung.

Für den Fall einer Neuregelung der kommunalen Selbstverwaltung sprechen sich die Mitgliedskammern des Industrie- und Handelskammerverbandes Niedersachsen-Kassel daher für die Erhaltung der Magistratsverfassung in denjenigen Ländern und preußischen Landesteilen aus, in denen sie bisher Geltung hat.

b) Die Regelung der Staatsaufsicht muß in beiden Entwürfen ernsten Bedenken begegnen. Während der Entwurf der Reichsstädteordnung die Staatsaufsicht völlig beseitigt, ergibt sich aus den Bestimmungen des preußischen Entwurfs eine mit dem Gedanken der Selbstverwaltung unvereinbare Ueberspannung staatlicher Aufsichts- und Eingriffsrechte gegenüber den Gemeinden und Gemeindeverbänden.

c) Unzureichend ist ferner in beiden Entwürfen die Regelung der kommunalen Finanzgebarung. Die hierauf bezüglichen Bestimmungen müßten noch weitgehend in der Richtung ergänzt werden, daß durch die Verpflichtung zur Einholung der aufsichtsbehördlichen Genehmigung und andere Maßnahmen die Beachtung der Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit ausreichend gewährleistet erscheinen.

d) In beiden Entwürfen fehlt es an so gut wie allen Sicherungen gegen eine Ueberspannung kommunaler Betätigung auf erwerbswirtschaftlichem Gebiet. Zur Erhaltung der Steuerkraft und der Rentabilität der zu den Steuern des Reiches, der Länder und Gemeinden herangezogenen privatwirtschaftlichen Unternehmungen und damit im Interesse der Stärkung der Finanzkraft der Kommunen müßte daher in beide Entwürfe der Einbau ausreichender Sicherungen gegen einen Mißbrauch der öffentlich-rechtlichen Stellung der Kommunen bei ihrer wirtschaftlichen Betätigung gefordert werden, mindestens im Umfang der Aenderungsbeschlüsse des Preußischen Landtags zu dem im Jahre 1926 in zweiter Lesung verabschiedeten und seitdem nicht weiter behandelten Entwurfe einer Preußischen Städteordnung, darunter insbesondere die Verpflichtung der Kommunen zu einer erhöhten Offenlegung der Betriebsergebnisse werbender Kommunalbetriebe, ferner eine qualifizierte Mehrheit für die Beschlüsse der Gemeindevertretung bei der Einrichtung neuer kommunaler wirtschaftlicher Unternehmungen jeder Art, die Genehmigungspflicht durch die Aufsichtsbehörde zu derartigen Beschlüssen und die gesetzliche Verpflichtung der Gemeinden zu unbedingter steuerlicher Gleichbehandlung aller kommunalen wirtschaftlichen Betriebe mit den Unternehmungen der Privatwirtschaft.

Die Bestimmungen des Entwurfs der Reichsstädteordnung über die Zulässigkeit des Anschluß- oder Benutzungszwanges für die Einwohner an gemeinnützige städtische Einrichtungen muß als zu weitgehend bezeichnet werden; die gegen derartige Ortsgesetze zu schaffenden Rechtsmittel bedürfen eines unerläßlichen Ausbaues.

Da es nicht Aufgabe der öffentlichen Selbstverwaltung ist, in erwerbswirtschaftlichen Wettbewerb mit der Privatwirtschaft zu treten, muß bei einer Neuregelung der kommunalen Selbstverwaltung grundsätzlich gefordert werden, daß die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden zu beschränken ist auf solche Unternehmungen und Anstalten, denen die Versorgung der Gesamtheit der Bevölkerung mit bestimmten lebensnotwendigen Gütern und Werten obliegt; zum mindesten aber müßten in die beiden Entwürfe die vorstehend gekennzeichneten Sicherungen gegen eine mißbräuchliche wirtschaftliche Betätigung der Kommunen eingebaut werden.

Nach alledem kann die Wirtschaft den beiden Gesetzentwürfen in der vorliegenden Fassung keinesfalls zustimmen; mit einer solchen Neuregelung der kommunalen Selbstverwaltung würde auch den Interessen der Kommunen sowie des Staates nicht gedient. Beide Entwürfe bedürfen noch der schärfsten kritischen Nachprüfung und weitgehender Aenderungen.

In erster Linie aber erklären die niedersächsischen Industrie- und Handelskammern die Eingliederung der Reform der kommunalen Selbstverwaltung in die allgemeine, nicht länger aufschiebbare Verwaltungsreform in Reich und Ländern und bis dahin die Zurückstellung dieser beiden Gesetzentwürfe für dringend geboten.

Eine traurige Ferienbilanz

Das Ende der deutschen Nachsaison.

Mit dem herannahenden Herbst geht nun für die deutschen Bäder auch die Nachsaison ihrem Ende entgegen. Nach den Enttäuschungen der Sommermonate ist leider die Bilanz des Reisegeschäftes auch in den letzten Wochen nicht mehr wesentlich geändert worden. Zwar brachten das Monatsende des August und der Septemberbeginn noch manche schönen warmen Tage. Viele, deren Urlaubszeit erst jetzt begann, entschlossen sich doch noch, wenn auch nur auf eine Woche, zu verreisen. Aber selbst der für die Nachsaison zeitweilig recht gute Besuch vermag an dem Gesamtbild kaum etwas zu ändern.

Die Inhaber von Hotels und Pensionen in deutschen Kur- und Badeorten müssen leider mit einem schlechten Geschäft im Jahre 1930 abschließen. Dieser Fehlschlag trifft sie umso empfindlicher, weil der Fremdenverkehr deutscher Reisender im allgemeinen schon seit Jahren eine rückläufige Tendenz zeigt. Um dem entgegen zu wirken, hatte man für 1930 eine großzügige Propaganda betrieben, auf Grund deren sich zunächst auch ein sehr günstiger Anfangsbesuch einstellte. Verbunden mit dem heißen Juniwetter lagen

die Besuchsziffern im Juni vielfach über dem Durchschnitt der letzten Jahre,

und auch die Anfragen und Bestellungen für die nächsten Monate ließen eine günstige Entwicklung erhoffen. Mit dem Wetterumschlag trat jedoch zugleich ein Stillstand in der Reisebewegung ein, und als es Tag für Tag rechnete, entschlossen sich viele Urlauber ihren Reiseaufenthalt ganz erheblich abzukürzen. Hinzukam, daß in diesem Jahre allgemein vorsichtig und zurückhaltend in bezug auf das Reisen disponiert wurde. Auf die Stimmung drückte die ungünstige Wirtschaftslage. Man sah nicht mit Unrecht der Zukunft mit Sorgen entgegen. Jeder war gezwungen zu sparen. Darunter litt der Reiseverkehr ganz erheblich. Das zeigte sich sogar schon zu Beginn der großen Ferien.

Wenn man sonst die Bilanz einer Reisesaison zieht, bemüht man sich, aus den Erfahrungen der vergangenen Zeit zu lernen. Das ist diesmal nicht möglich, da

die Reisesaison 1930 für deutsche Kur- und Badeorte unter sehr ungünstigen und hoffentlich außergewöhnlichen Bedingungen stand.

Es bleibt nichts anderes übrig, als sich mit Resignation in sein Schicksal zu fügen ... wie leider in den letzten Jahren so häufig ... auf die nächste Saison zu hoffen. Immerhin ist es als erfreulich festzustellen, daß von den deutschen Reisenden fast allgemein anerkannt wurde, daß sich die Wirte alle erdenkliche Mühe gegeben haben, den Urlaubern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten und ihnen im Preis entsprechend der gesunkenen Kaufkraft des Publikums entgegenzukommen. Wenn die Stimmung unter dem Reisepublikum im allgemeinen sehr gut war, so lag das hauptsächlich daran, daß viele darüber mißmutig waren, nicht die Erholung zu finden, die sie wünschten. Aber mit des Wetters Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten.

Das ungünstige Ergebnis der Saison 1930 wird, wie man vielfach befürchtet, noch ein trauriges Nachspiel haben. Es ist ein offenes Geheimnis, daß bereits im Frühjahr dieses Jahres nicht wenige Pensionen und Hotelbetriebe notleidend waren. Nur mit Mühe ist es gelungen, die Mittel aufzubringen, den Betrieb in dieser Saison, von der man ein günstiges Ergebnis erhoffte, weiterzuführen. Statt des erwarteten Gewinns ist aber in vielen Fällen nur das Defizit vergrößert worden. Da bei der ungünstigen Wirtschaftslage nicht abzusehen ist, wann einmal bessere Zeiten kommen,

werden manche Hotels und Pensionen schließen müssen.

Die dadurch entstehenden Verluste sind bis jetzt noch gar nicht abzuschätzen. Andererseits ist es durchaus anzuerkennen, mit welchem Geschick man sich vielerorts umzustellen suchte. Wenn auch das Saisonergebnis 1930 sehr mäßig ist, besteht für viele alteingesessenen Hoteliers keine Gefahr eines finanziellen Zusammenbruchs. An die Allgemeinheit muß schon jetzt die dringende Aufforderung gerichtet werden,

im Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft bei Reisen deutsche Kur- und Badeorte aufzusuchen,

um ihnen so eine wirksame Hilfe zu bringen. Zwar hat sich der Fremdenverkehr nach Deutschland in der letzten Zeit gebessert. Vergleicht man damit jedoch die zahlreichen Auslandsreisen Deutscher, so dürfte der Saldo stark passiv ausfallen.

Marlen

Roman von Richard Kuas.

(Nachdruck verboten!)

(1. Fortsetzung)

Erst nachdem sie einen breiten Fluß überfahren und die einzige Fähre auf Stunden weit bei sich behalten haben, schlagen sie das Lager auf.

Der Gefangene, den sie gemacht haben, wird jetzt verhört.

General Dobell, der Oberbefehlshaber der vereinigten englischen, französischen und belgischen Truppen, hat einen Preis auf den Kopf eines jeden von uns gesetzt. Die kleine deutsche Abteilung ist ein Stachel in seinem Fleisch. Die Schnelligkeit ihrer Gäule, die Treffsicherheit ihrer Büchsen hat sie noch fast immer zu Herren der Situation gemacht.

In Gedanken daran lacht Jürgen v. Lengern, als Stirner die Bemerkung macht: „Der Kerl hetzt uns wahrhaftig noch zu Tode."

„Nö, alter Junge. Wir sehen doch die Heimat wieder. Der Gefangene sagt ja, daß gerade das Land in der Richtung, in die wir hin müssen, noch am wenigsten vom Feinde besetzt ist."

„Das mag schon sein", gab Stirner düster zurück, „und wir wollen es hoffen. Aber daß wir so, als Bettler und landflüchtig auf dieser Erde irren müssen, auf der wir noch vor Jahresfrist die Herren waren ..."

„Kriegsglück, mein Lieber! Oder treffender Kriegspech — in diesem Falle. Aber wir holen's wieder, Stirner!"

Der Doktor machte eine Geste des Zweifels. „Wieder?"

„Doch, Stirner! Denk dran, wie oft deutsche Erde in fremder Faust war! Und immer haben wir sie uns noch zurückgeholt."

Stirner sah fast mit Neid auf den jungen Mann, der breitbeinig, die Reitpeitsche fast wie ein Schwert in der geballten Faust, das blonde, ein wenig lockige Haar unter der Feldmütze hervorquellend, mit blitzenden Augen vor ihm stand.

Stirner fällt ein Bild ein: Hutten im Kampf mit zwei Franzosen.

„Fehlt bloß noch, daß du schreibst: Es ist eine Lust, zu leben! So sieht's nämlich aus, Kerlchen."

„Na, ist's doch auch! Bis auf die Lumpen, die wir tragen. Immer wieder dem Feinde eine Nase dreh'n. Immer wieder dem Feinde entwischen und ihm dabei noch was auswischen ..."

„Bis sie uns endlich mal erwischen!" nickte Stirner vor sich hin.

„Ich hoffe nicht, liebe olle Unke!"

Jürgen machte einen Lufthieb und wandte sich von neuem dem Gefangenen zu. Dessen Wissen schien erschöpft. Er zuckte die Schultern. „Me no sabbe."

„Gebt dem Kerl zu essen und zu trinken. Ordentlich! Dann bringst du ihn persönlich an den Fluß! Dort löst du ihm die Fesseln. Er mag dann rüberschwimmen", befahl Lengern Tevie, dem schwarzen Unteroffizier.

„Laufen lassen?" fragte Stirner kopfschüttelnd.

„Ich kann ihn doch nicht beritten machen."

„Und unsere eigene Sicherheit ...?"

Jürgen zuckte die Achseln. „... müssen wir unsern Gäulen anvertrauen." Die beiden Offiziere sahen sich an.

Der Blick des Jüngeren sagte: Ich versteh' dich wohl. Ich weiß auch, daß es unter den gegebenen Verhältnissen fast an Leichtsinn grenzt, dem Gefangenen die Möglichkeit zu geben, zu seiner Truppe zurückzukehren. Aber wir wollen lieber die damit verbundene Gefahr auf uns nehmen, als das Odium, einen Wehrlosen getötet zu haben.

Stirner nickte und schwieg. Lengern wandte sich an den Unteroffizier, der noch immer, die Knebelleine des Gefangenen in der Faust, auf weiteren Befehl wartete.

„Es bleibt dabei. Daß mir keiner von den Leuten mit dem Kerl spricht! Und — und wenn du den Kerl hast laufen lassen, Tevie, dann machst du mir Meldung!"

„Jawoll, Massa Leutnant!" Die Leute gingen davon.

Stirner gähnte. „Ich bin hundemüde! Rein zum Umfallen! Du, Jürgen, wahrscheinlich doch auch?"

Lengern nickte nach dem andern Feuer hinüber. „Dort sitzt noch Frau Marlen und näht anscheinend was. Ich möchte mich nicht von ihr beschämen lassen."

Dr. Stirners ernstes Gesicht überlief der Schatten eines Lächelns.

„Na, denn gute Nacht, Jürgen!" Stirner stolperte nach seinem Zelt, während Lengern dem Feuer zuschlenderte, an dem Frau Marlen auf einem Feldstuhle saß und die Binde des Roten Kreuzes vom Aermel ihrer Bluse trennte.

„Sie trennen die Rote-Kreuz-Binde ab?" Es klang befremdet.

„Sie gehört nicht mehr dahin", antwortete Frau Marlen mit gesenkten Lidern.

„Gehört nicht mehr dahin? Warum denn auf einmal nicht?"

„Ich habe Menschen getötet. Es wäre Heuchelei, wollte ich das Zeichen des Mitleids und des Erbarmens noch einen Augenblick länger tragen." Wie ersticktes Schluchzen stieg es aus ihrer Kehle.

Jürgen v. Lengern sah, wie sich die Tränen wider ihren Willen unter ihren Lidern hervorzwängten.

„Menschen getötet", echot es in Jürgen. Seit Jahr und Tag tue ich nichts anderes. Und eines Tages wird einer kommen und mich töten. Das ist nun mal nicht anders. Wofür trage ich die Achselstücke? Es war doch Krieg. Und die zu Hause saßen, die nannten einen dafür „Helden", und das Töten andrer „Heldentaten".

Und hier war ein Weib, das weinte, weil sie eine solche Heldentat vollbracht hatte! Die sich wie Kain fühlte, der seinen Bruder Abel erschlagen, auch wenn dieser Bruder Abel eine auf sie losgelassene schwarze Bestie war.

Jürgen fühlte sich dieser Situation gegenüber ganz hilflos. Er empfindet, der Ekel vor ihr selber würde dieses Weib schütteln, wenn er ihr sagen wollte: Was willst du denn? Du hast Ursache, stolz zu sein! Du hast dreie Feinde vernichtet! Du hast eine Heldentat verrichtet! Du bist eine Heldin. Warum weinst du?

Nö! Damit darf ich ihr wohl nicht kommen, denkt Jürgen. Er weiß nicht, wie ihm ist. Was er an Männern verabscheuungswürdig finden und verachten würde, an dieser Frau sieht er's um so lieber. Gerade an dieser Frau.

Und er möchte jeder ihrer spärlich rinnenden großen Tränen in einem goldenen Becher auffangen, und durch einen Zauberspruch des Ewigen in ebensoviele Perlen, kostbare Perlen verwandeln lassen, um diese ewig, ewig an seinem Herzen verborgen zu tragen.

Soviel sind Jürgern Lengern diese Tränen wert.

Er möchte dieser Frau etwas Tröstliches sagen. Aber er findet nichts.

In Gedanken hat er die Feldmütze abgenommen. Fast verlegen knüllt er die an sich von Wind und Wetter schon ganz mitgenommene zu einem fast formlosen Häufchen.

Wie zwei Kinder, die sich verirrt haben, steht jeder von beiden vor einem Gefühl, das er bisher noch nicht gekannt hat, vor etwas Unfaßbarem.

Der Widerschein des Feuers flackert auf ihren jungen Gesichtern. Hell stehen ihre Köpfe gegen den dunkelblauen, sternenbesäten Nachthimmel. Und der Nachtwind, der kühlend über die am Tage sonnenlichtgeküßten Gräser Adamanas fährt, streichelt bald, bald wühlt er wie linde und doch keck Frauenhände in Jürgens Haar.

Die Binde mit dem Roten Kreuz ist Frau Marlens Hand entglitten und liegt am Boden.

Jürgen bückt sich danach und hebt das Wahrzeichen der Menschlichkeit auf. Und schiebt es, von Marlen unbemerkt, zwischen zweiten und dritten Knopf an seine linke Brustseite.

Fast sieht es aus wie eine symbolische Handlung.

Aber so dichterisch veranlagt ist unser guter Jürgen gar nicht. Nur ein Andenken an sie möchte er an sich tragen. Und dort soll es ruhen wie ein Talisman.

Er hat in ihr trostloses, noch immer trostloses Gesicht gestarrt. Fast fängt es an, ihn selbst zu schmerzen.

Manchmal, denkt er, hilft da auch ein hartes Mittel. Eins, das wirklich weh tut. Eins, das einen physischen Schmerz bereitet. Da sagt Lengern:

„Wissen Sie, Frau Marlen, daß Ihr Mann bei Dobells Truppen ist?"

„Jensen?" fährt sie auf, als hätte sie eine Hornviper gestochen. Und steht da in ihrer herben Schlankheit, die schmalen Hände geballt wie zur Abwehr feindlichen Ueberfalls.

(Fortsetzung folgt.)

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

50 JAHRE

KAISER'S JUBILÄUMS-KAFFEE-SORTEN

DIE PREISWERTESTEN UND QUALITÄTSREICHSTEN

Mk. 2.40 3.00 3.60 4.00 d. Pfd.

KAISER'S TEE feine aromatische Ceylon-Jubiläums-Mischung 50 gr Paket Mk. 0.75

Kaiser's Jubiläums-Vollmilch-Schokolade 100 gr Tafel 80 Pfg.

Kaiser's Jubiläums-Schokolade Marke „herb" (feinste Qualitäten) 100 gr Tafel 50 Pfg.

Kaiser's Jubiläums-Schokolade: Drei 100 gr Tafeln (Schmelz, Vollmilch, Milchnuß) Qualitätsware Mk. 1.00

Kaiser's Jubiläums-Pralinen hochfein 250 gr Pack. M 2.00

Kaiser's Jubiläums-Brillant-Kakao 250 . . . 1.00

Kaiser's Jubiläums-Schokoladenpulv. 250 . . . 0.70

Kaiser's Jubiläums-Gebäck in Blechdose 230 . . . 1.00

ÜBER 1000 FILIALEN

5% RABATT IN MARKEN AUF ALLE WAREN (AUSSER ZUCKER)

UNSERE JUBILÄUMS-HERSTELLUNGEN NOCH BESSER UND PREISWERTER!

Filiale: Detmold, Lange Straße 39 :-: Blomberg, Markt 5

Handel · Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

der Berliner Effekten-Börse vom 29. September 1930.

Ohne daß von einem stärkeren Abgabedruck gesprochen werden konnte, lag die heutige Eröffnung der Effektenmärkte nach einer sehr stillen Vorbörse allgemein schwächer. Auch in der neuen Woche änderte sich an der Situation nichts. Am Geldmarkt zogen die Sätze zu Ultimo und zum Zahltage erneut an; Tagesgeld stellte sich auf 6—7 Proz., nur vereinzelt noch auf 4½ Proz. Geld über Ultimo auf 5½—6½ Proz. Monatsgeld auf 6—6 Proz. und Warenwechsel auf ca. 4½ Proz. Auch im Verlaufe brückelten die Kurse zunächst eher weiter leicht ab, später trat auf der ermäßigten Basis aber eine widerstandsfähigere Haltung hervor. Die Besserung, die gegen 12½ Uhr eintrat, erhielt sich auch im späteren Verlauf, zumal die Spekulation zu Deckungen schritt. Allgemein konnten sich die Kurse 1—2 Proz. gegen den Anfang erholen. Salzdetfurth einzeln sogar um 7 Proz. herauf. Am Pfandbriefmarkte lag wieder in fast allen Werten Angebot vor, das zwar nicht übermäßig stark war, aber trotzdem bei der schlechten Aufnahmeluft allgemein das Kursniveau bis ½ Proz. vereinzelt bis 1 Prozent drückte. Eine größere Zahl von Pfandbriefen mußte wieder aestrichen Brief notiert werden. Reichsschuldbuchforderungen gingen, besonders durch die hinteren Fälligkeiten, um 1 Proz. zurück. Unnotierte Werte waren lustlos und bis zu 2 Proz. gedrückt. Am Kassenmarkte traten weitere Kursrückgänge ein, da erneuter Realisationseingang der Börse nur geringe Aufnahmefähigkeit gegenüberstand. Im großen und ganzen hat das Angebot an diesem Markte etwas nachgelassen. Bei stärkerem Angebot (etwa 15 000 000), das allein von der Reichsbank aufgenommen wurde, erfuhr der Privatdiskont eine Erholung um ¼ auf 3¾ Proz. Trotz dieser Tatsache und trotz flauer Metallkurse aus London blieb die Stimmung bis zum Schluß der Börse freundlich. Die Deckungen nahmen ihren Fortgang und führten bei den in der letzten Zeit besonders stark gedrückten Werten bis zu 10prozentigen Kurserhöhungen. Am Farben- und Siemens-Markte nahm das Geschäft lebhaftere Formen an. Bosnische Renten konnten sich auf Vortag-Schlußniveau erholen.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 29. Sept. Die wiederum schwachen Auslandsmeldungen blieben an der heutigen Produktenbörse ohne Eindruck. Infolge der überraschend schnell erfolgten Erhöhung des Weizenzolles hat sich das Inlandsangebot von Weizen zur Kahn- und Waggonverladung stark verringert, und es mußten für prompte Ware etwa 4 RM. höhere Preise als am Wochenschluß bewilligt werden. Am handelsrechtlichen Lieferungsmarkt betrugen die Preisbesserungen 2½—5 RM., wobei größere Kaufaufträge namentlich für die späteren Sichten u. a. für Provinzrechnung vorlagen. Die Roggenlieferungspreise stellten sich vor später gleichfalls 3—4 RM. höher; für Dezemberroggen zeigten die Abgeber starke Zurückhaltung. Am Promptmarkt macht sich Waggonmaterial spärlich. Kahnware ist ausreichend angeboten. Die Preise waren wenig verändert. Für Weizenmehle sind die Forderungen um 25—50 Pfg. erhöht. Eine nennenswerte Belebung des Geschäftes war bisher nicht zu verzeichnen. Roggenmehl wird zu wenig veränderten Preisen für den notwendigsten Bedarf gekauft. Hafer bei mäßigem Angebot in guten Qualitäten etwas freundlicher. Gerste rubia.

Produktennotierungen.

wtb. **Berlin**, 29. Sept. Weizen, märk. ab Station 222 bis 226, Sept. 200, Okt. 241—242.50, Dez. 255—256, März 270; Roggen, märk. ab Station 149—150, Sept. 164, Okt. 160—165, Dez. 163—170.50, März 194—192.50; Braugerste ab Station 168—220, Futter- und Industriegerste 172—184, rubia; Hafer, märk. ab Station 147 bis 168, Sept. 168.50, Okt. 151.50—151, Dez. 162—160.50, März 176, fester; Weizenmehl 26.50—34.75, stetig; Roggenmehl 22.25—26.00 bezahlt; Weizenkleie 7.25 bis 7.75; Roggenkleie 7.00—7.25, matt; Viktoriaerbsen 3—34, Futtererbsen 19—21, Peluschken 20—21; Ackerbohnen 17—18, Wicken 20—22; Rapskuchen (Basis 38 Prozent) 9.80—10.10; Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 16.00 bis 17.20; Sojaextraktionsschrot (Basis 45 Proz.) 16.60 bis 14.20; Speisekartoffeln, weiße 1.10—1.30, rote 1.30 bis 1.60, gelbfleisch. 1.50—1.70.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. **Bremen**, 29. Sept. Weizen Manitoba I, loco 7.70, Manitoba II, loco 7.50; Roggen, deutscher, mit Essin gestärkt 7.35; Gerste, Donau (62—63 Kilogr.) 8.85 u. 6.00 Zoll, Russen (63—64 Kilogr.) 3.90 und 6.00 Zoll; Hafer, Dt. pomm. Weißhafer (alt) 11.50 Dt. Gelbhafer (alt) 11.10; Mais, La Plata, versollt "98 — Tendenz: rubia.

Viehmarkt

wtb. **Dortmund**, 29. Sept. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 997 Großvieh, 984 Kälber, 80 Schafe, 3127 Schweine, 3 Ziegen. — Bezahlt wurden für 50 Kilogr. Lebendgewicht: Ochsen: a) 56—60, b) 51—55, c) 47—50; Bullen: a) 50—53, b) 46—49, c) 40—45, d) 33—39; Färsen: a) 53—57, b) 50—52, c) 45—48; Kälber: a) 83—85, b) 75—82, c) 60—74; Schafe: a) 50—55, b) 40—49; Schweine: a) 58—60, b) 60—62 c) 62—64, d) 60—61, e) 56—59, f) 50—57. — Marktverlauf: Bei Großvieh: schlecht; bei Kälbern: mittel; bei Schafen: langsam; bei Schweinen: schlecht.

*

Sinkende Schweinepreise

Eine offizielle Prophezeiung

Die Schweinezählung vom 1. September 1930 hat im Vergleich zu den Zählergebnissen des 2. September 1929 einen Gesamtbestand von 26 414 000 Stück gegen 19 604 000 Stück ergeben. Der beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gebildete Sachverständigenausschuß nimmt zu diesen Zahlen Stellung: „Die Lage in der Schweineerzeugung ist gekennzeichnet durch die Zunahme des Schweinebestandes um rund ein Fünftel (19 Proz.). Es ist sicher in einigen Monaten mit steigenden Auftrieben und dementsprechend mit sinkenden Preisen zu rechnen. Dazu kommt die Auswirkung der verminderten Kaufkraft der Verbraucher. Die starke Vermehrung der Sauen läßt weiter befürchten, daß auch in den Sommermonaten 1931 der Preisdruck kaum nachlassen wird. Nur durch Umstellung auf das „leichtere Fleischschwein" wird die in der starken Zunahme der Ferkel- und Sauenzahl liegende Gefahr in Zukunft verringert. Wird dieser Rat nicht befolgt, so wird die Lage auf dem Schweinemarkt noch schlimmer werden als im Frühjahr 1926."

*

Beitragssenkung bei der Barmer Ersatzkasse. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird der Aufsichtsrat der Barmer Ersatzkasse — bekanntlich der größten Angestelltenkrankenkasse Deutschlands — am 19. Oktober 1930 zusammentreten und die aus der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 sich ergebende Herabsetzung der Beiträge zum 1. November d. Js. beschließen.

Die erste Niedersächsische Büroausstellung

Infolge der Reichstagswahlen ist die 1. Niedersächsische Büroausstellung verlegt worden. Sie findet jetzt vom 2. bis 7. Oktober in der Stadthalle Hannover statt. Die Vorarbeiten für diese Schau sind fast vollständig zum Abschluß gebracht worden. Die Beteiligung an der Ausstellung ist über Erwarten groß, so daß fast die gesamte Stadthalle belegt worden ist.

Wertvolle Sonderveranstaltungen werden die Ausstellung ergänzen. So zeigt das Dipwip, Berlin, ein modernes Behördenbüro. Der Deutsche Normenausschuß gibt einen Ueberblick über die bisher durchgeführten Normungsarbeiten im Büro. Die Stadtverwaltung Hannover zeigt auf der Ausstellung ein mustergültiges Lohnamt sowie das Wohlfahrtsamt. Eine Klasse einer bekannten hannoverschen Handelsschule wird auf der Ausstellung im Unterricht vorgeführt.

An den verschiedenen Nachmittagen halten Organisatoren Vorträge über Fragen zweckmäßiger Büroorganisation. So spricht Reichsbahnrat Dr. Courvé am 3. Oktober über Büroreform in der öffentlichen Verwaltung. Am 4. Oktober wird ein Vortrag über Normung im Büro gehalten. Am 6. Oktober erläutert ein bekannter Organisator die Organisation seines Groß-Unternehmens.

Daneben werden auf der Ausstellung Lehr- und Werbefilme vorgeführt. Die Ausstellungsbedingungen und Lageskizze können interessierte Firmen bei der Ausstellungsleitung, Hannover, Theaterstr. 14, anfordern.

Aus dem Gerichtssaal

Amtsgericht Bad Salzuflen

Als Wohnungsschieber

übelster Art sollte sich der hiesige Pensionsinhaber Heinrich L. schon seit langer Zeit betätigt und dadurch allgemeines Mißfallen, besonders in den Kreisen der Salzufler Fremdenheimbesitzer, erregt haben. Bereits im vorigen Jahre hatte sein Verhalten die sich durch ihn geschädigt fühlenden Berufsgenossen aufgebracht, und es wurde sogar in der Presse ganz energisch Stellung gegen ihn genommen. Genützt hat das freilich anscheinend nicht viel, denn er soll auch in diesem Jahre, unbekümmert um den Aerger seiner Mitmenschen, täglich mehrere Stunden lang in der Nähe des Hauses der Badeverwaltung herumgestanden und die ankommenden Fremden „in Empfang" genommen haben, wobei er dann angeblich die nach einer bestimmten Pension Wollenden für sich weafchnappte, oder Wohnungsuchende mit Geschick in sein eigenes Gästeheim hineinlotste. Ein solcher Fall stand heute gegen ihn zur Verhandlung, aber es stellte sich heraus, daß die anwesenden Zeugen aus eigenem Wissen nichts Positives anzuführen wußten, da man die von ihm angesprochen sein sollenden Personen nicht geladen hatte. Es blieb also weiter nichts übrig, als diesen Hauptverhandlungstermin einstweilen aufzuheben, die in Betracht kommenden Kurgäste selber zu hören und dann in einer späteren Sitzung zu entscheiden, ob der von so vielen Seiten angefeindete Beklagte sich wirklich strafbar gemacht hat oder nicht.

Hausfriedensbruch

lag einer Strafanzeige gegen den Maler Willi N. aus Bad Salzuflen zu Grunde, die der als Leiter einer politischen Versammlung in Wüsten in Frage kommende Apotheker B. von hier erstattet hatte. Gegen den deshalb erhaltenen Strafbefehl über 10 RM. hatte der Beschuldigte Einspruch erhoben da er behaupten zu können glaubte, daß eine Aufforderung zum Verlassen des Versammlungslokales an ihn nicht ergangen sei. Ein seitens des Vorsitzenden vor Eintritt in die Verhandlung unternommener Vergleichsversuch fand bei dem Strafantragsteller keinen Anklang und scheiterte. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß eine direkte und deutliche Weisung aus dem betreffenden Saale zu gehen, an den Beklagten nicht erfolgt war. Es herrschte infolge des Aufeinanderprallens scharfer politischer Gegensätze in der fraglichen Versammlung ein derartiges Durcheinander nachdem der Einberufer die Schlußparole ausgegeben und die Gegner durch den Beklagten von sich aus eine neue Versammlung proklamiert hatten, daß denjenigen Zeugen unbedingt zu glauben war, die von einer verbindlichen Aufforderung zum Begehen gleich dem Angeklagten nichts gehört haben wollten. Sonach hielt das Gericht schließlich für erwiesen, daß ein wesentliches Tatbestandsmerkmal des Hausfriedensbruchs nicht fehlte und daß eine Verurteilung nicht erfolgen könne. Der Angeklagte wurde also freigesprochen.

Verworfen

wurde der Einspruch eines Kiegeleibesitzers B. aus Sylbach gegen einen Strafbefehl über 10 RM., weil der Beschuldigte trotz ordnungsmäßiger Ladung nicht erschienen war. Dieser hatte am Morgen des Verhandlungstages dem Gericht einen Betrag von 10 RM. eingeschickt, aber jede weitere Erklärung unterlassen, so daß der erwähnte Gerichtsbeschluß nach Feststellung des Nichterscheinens des Beklagten öffentlich verkündet werden mußte.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Der Nachschub Osnabrück bewahrt fest vielen Jahren zur vollen Zufriedenheit seiner Abonnenten, wie wir erfahren, Reichs-, Staats- und Kommunaleinrichtungen, Handels- und Industrieanlagen, Geschäfte und Grundstücke jeder Art und besichtigt, verschiedenen Anregungen folgend, auch in Detmold eine Zweigstelle einzurichten. Unter der Leitung des Polizei-Kommissars a. D. Ad. Krüger, der lange Jahre im praktischen Polizeidienst tätig war, werden die zu den Bedingungen des Abonnementsauftrages bewachten Geschäfte, Grundstücke usw. von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens im Sommer und bis 6½ Uhr im Winter kontrolliert. Mit der Bewachung wird zuverlässiges und den gesetzlichen Vorschriften entsprechendes Personal beschäftigt, deren Aufgabe es ist, bei ihren unregelmäßigen, d. h. täglich wechselnden Revisionszeiten, Schäden und Unregelmäßigkeiten jeglicher Art zu verhindern. Mit den Interessenten werden Abonnementsaufträge abgeschlossen. Der Beitrag wird stets für einen Monat berechnet. Mit dem Abonnementsauftrage kann auch eine Einbruchs-Diebstahlversicherung zu günstigen Bedingungen auf Wunsch verbunden werden. Die Aufnahme dieses Bewachungs-Abonnements können wir empfehlen. Die Vertreter werden die Interessenten in den nächsten Tagen besuchen. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Ausgabe.

Im Café und Restaurant H. Klinge gibt heute abend die Tanz-Sport-Stimmungskapelle „Casanova-Dancing-Band" ihren Abschiedsabend. Infolge der ausgezeichneten Musik dieser Spieler war das Konzertlokal Klinge immer sehr gut besucht. Wir wünschen für den letzten Abend ein volles Haus. Siehe Anzeige.

Vogelliebhaber, die im Besitz von heimischen Waldvögeln sind, und nicht den Nachweis erbringen können, daß diese vom Ausland bezogen sind, setzen sich schwerer Bestrafung aus. (Siehe Lipp. Gesetz-Sammlung vom 6. Aug. 1927 und Reichs-Vogelschutz-Gesetz vom 30. Mai 1908.) Wer einen oder mehrere Waldvögel zu besitzen wünscht, kaufe nicht privat, sondern beim legitimen Handel, und er ist vor Unannehmlichkeiten geschützt. (Siehe heutiges Inserat.)

Das Friseurgeschäft von Herrn Schmenaler wird vom 1. Oktober ab in den Neubau (Paulinenstraße), neben der Firma Langenheim, verlegt. Der vornehm ausgestattete, mit allen technischen Neuerungen versehene Damen- und Herren-Salon ist auf beste Weise für den Dienst am Kunden eingerichtet. Man kann dem unternehmungsfreudigen Herrn Schmenaler Glück und Erfolg dazu wünschen.

Aus den Lichtspielhäusern

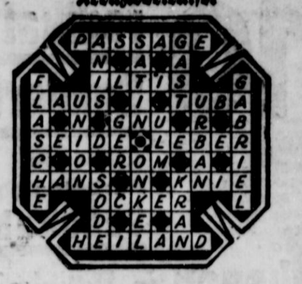
Theaterschiffe auf dem Mississipi . . . Alle Romantik, die man sich nur in kühnsten Jugendträumen vorstellen kann wird wieder lebendig. Alles, was die Phantasie nur erdenken kann, taucht auf — nimmt greifbare Gestalt an — und bekommt greifbare Gestalt. Edna Ferber, die Verfasserin einer Reihe auch in Deutschland viel gelesener Romane, hat sich das Leben an Bord eines solchen romantischen Theaterschiffes zum Vorbild einer außerordentlich interessanten Erzählung genommen, die unter dem Titel „Showboat" von Carl Laemmle unter der Regie Harry Pollard verfilmt wurde. Die Handlung dieses Filmwerkes, das ab heute in den Landestheater-Lichtspielen zur Vorführung gelangt, beginnt und endet auf einem der einstigen Raddampfern, schiffe des Mississippi und spielt z. T. auch in Chikago. Zudem kommt, daß die Geschichte in das Jahr 1870 verlegt ist und dadurch auch kostümlich nicht uninteressant ist. Laura la Plante spielt die Hauptrolle und präsentiert sich als tüchtige Darstellerin, die nicht nur im komischen Fach, sondern auch in der allgemeinen Charakterdarstellung Anerkennenswertes leistet. Für auf Seite steht der junge sympathische Joseph Schildkraut als Partner. In weiteren Rollen sind Alma Rubens, Emilu Fritzon, Otis Harlan und die kleine Jane la Verne beschäftigt. — Außerdem das beliebte Beiprogramm.

Modernes Lichtspielhaus. „Madame im Schlafwagen" betitelt sich das Filmwerk, das ab heute auf dem Programm steht. Ein mit großen Mitteln aufgebauter, spannend-dramatischer Film, dessen Handlung in der englischen Hocharistokratie spielt. Claude France und Olaf Flord spielen neben einem erstklassigen Ensemble die Hauptrollen. Dieser Film wurde erst nach dreimaligem Verbot von der Zensur endgültig freigegeben. — Voraus geht das Filmwerk „Tragödie im Zirkus Royal", das neben einer Riesenschau exotischer Fauna eine packende, durchaus lebenswahre Schilderung menschlichen Schicksals vor Augen führt. Neben köstlichem Humor bitterster Ernst und tiefste menschliche Tragik. Atemlos folgt der Beschauer den einsatzigen akrobatischen Leistungen, die ihren Höhepunkt in der artistischen Glanznummer „Geister der Nacht" finden. Und der „radio-mechanische Mensch" wird gleichfalls größtes Interesse erwecken.

Zentraltheater-Lichtspiele Lage. Paul Wegener, der aus vielen Großfilmen bekannte Darsteller, spielt neben Camilla Horn, Frana Lederer u. a. eine der Hauptrollen des Großfilms „Fundvogel", der ab heute auf das Programm gesetzt wurde. „Fundvogel" wird sicherlich sein Publikum finden. Der zweite Teil des Programms wird von dem spannenden Filmwerk „Don Manuel, der Bandit" bestritten. Die Filmfabel erzählt von einem Gentleman-Banditen der sich in ein vornehmes Haus eingeschmuggelt, um dort Heiratsschwindel zu treiben, doch von einem Nebenbuhler entlarvt wird. Zur Erhöhung der Spannung wurde die Handlung nach südlichen Landen verlegt und gute Milieustimmungen aus den Spanien verleat und gute Milieustimmungen aus den südlichen Landen hergestellt. Spanische Landschaften und Städtebilder in all ihren eigenartigen Reizen erhöhen die Wirkung dieses Filmes.

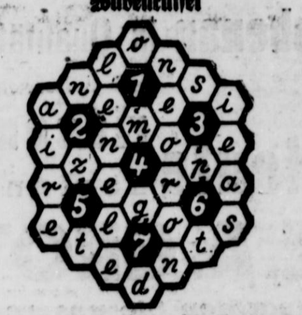
Rätsellauflösungen

Kreuzworträtsel



*

Wabenrätsel



1 Melone, 2 Enzian, 3 Poesie, 4 Morgen, 5 Zelter, 6 Pastor, 7 Gondel.

*

Silbenrätsel

1 Daune, 2 Emir, 3 Notiz, 4 Stuttgart, 5 Taunus, 6 Oubertüre, 7 Lorelei, 8 Zieten, 9 Empore, 10 Negri, 11 Sonntag, 12 Ibsen, 13 Energie, 14 Gervais, 15 Epilog, 16 Rudel, 17 Sardou, 18 Trichine, 19 Unglück.

Das Zitat lautet: Den stolzen Sieger stürzt sein eignes Glück.

Auflösung der Schachaufgabe

1. Lg5—e3, Le4 : d5; 2. Le3—d4+, Ke5—f4 (K : d4, 3 Dg7×); 3. Le5×. 1. . . . Le4 : f5; 2. Le3—f4+, Ke5—d4 (K : f4; 3. Dc7×); 3. Le5×. Das Thema: Die Fesselung und Entfesselung der eigenen Läufers ist hier sehr elegant dargestellt.

Brief-Kasten

Nach Helpup. Dem „Ungenannt" besten Dank für seine vertrauensvolle Aussprache über das Wahlergebnis. Inzwischen hat der Reformplan der Reichsregierung dargetan, daß auch Ihren, und wie Sie schreiben im Volke weit verbreiteten, Gedankengängen Folge gegeben ist. Aber weshalb „Ungenannt"! In dem aufrichtigen Suchen nach Wegen aus dem Dunkel der Zeit kann doch jeder Bürger mit seinem Namen hervortreten. Besten Gruß! Staercke.

Bekanntmachung

Die Besitzer von Tauben werden darauf hingewiesen, daß nach der Verordnung vom 7. März 1929 über das Einsperren von Tauben während der Saatzeit, die Tauben in der Zeit vom 1. 10. bis 31. 10. jeden Jahres nicht frei umherlaufen dürfen. (11091

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Lage, den 27. September 1930.

Die Polizeiverwaltung.
Gierlichs, Bürgermeister.

Bekanntmachung

Der Wochenmarkt beginnt vom 1. Oktober d. Js. ab um 8½ Uhr vormittags. (11092

Lage, den 27. September 1930.

Die Polizeiverwaltung.
Gierlichs Bürgermeister.

Versteigerung.

Mittwoch 1. Oktob. 1930, nachmittags 2½ Uhr versteigere ich in **Horn**, Ratskeller, freiwillig, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung folgende Sachen:

Bettstellen mit Matratzen, Waschtische, Spiegel, Stühle, Oefen, Beleuchtungskörper, Porzellane und sonstige Haushaltungsgegenstände, 1 Posten Likörs Korbflaschen usw. (11094

Gustav Brüning, Auktionator.

Bezirksvertreter gesucht

für ein literarisches Unternehmen zum Besuche von Privatkundschaft auf Grund einer neuen Werbemethode. Verlangt werden repräsentable, redegewandte Herren mit starkem Werbetalent. Erfolgreichen Kräften wird Mk. 80— Fixum wöchentlich und Provision geboten. Schriftl. Offerten unt. Nr. 11074 an die Lipp. Ldsztg.

Lern-Verkäuferin

für ein besseres Spezial-Kaffee- u. Konfitüren-Geschäft in Detmold per sofort oder auch später gesucht. Damen mit guter Schulbildung und solche, die bereits in einem Geschäft tätig waren im Alter von über 17 Jahr. werden bevorzugt. Ausführliche schriftl. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle der Landeszeitung unt. Nr. 11066.

Werkmeister

od. Betriebsl., 44 Jahr. alt, durchaus tücht. erste Kraft, reiche Erfahrungen i. d. ges. Qualit.-Möbelfabrik. u. Innenausbau, Kalkul., Akt. Teilarbeit gewandt. In Großbetr. mit Erfolg tätig, wünscht Dauerstellung in größ. oder ausbaufähig. Betrieb.

Gefl. schriftl. Ang. u. Nr. 14104 an d. Geschäft. der Landeszeitung.

Junger (10946

Bäckergeselle

der auch Nebenarbeiten mit verricht., sucht sofort od. später bei bescheid. Anspr. Stellung.

R. Heide, Wehren Nr. 5 bei Bad Meinberg.

Suche zum 1. Oktober oder später einen

2. Knecht

von 16—20 Jahren

Landwirt Tramsmeier
Lütte, P. Eilernkrug.

Suche auf sofort einen zuverl. unverheirat.

Knecht

G. Bindmeier
Nienhagen.

Zu sofort oder 1. Okt. sauberes, kräftiges

Mädchen

das etwas kochen kann, für größeren Haushalt gesucht.

Hüttemann, Herford
Waisenhausstr. 1.

Preis-Aufgabe!

nennoweg blah tsi tgaweg hcsirF

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes habe ich folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis: Rm. 2000,— in bar
2. Preis: Rm. 1200,— in bar
3. Preis: 1 Eßzimmer
4. Preis: 1 Schlafzimmer
5. Preis: 1 Küche
6.-9. Preis: 4 Fahrräder für Damen oder Herren
10.-19. Preis: 10 Sprechapparate
20.-22. Preis: 4 Photo-Apparate
23.-32. Preis: Füllhalter mit Goldfeder
33.-50. Preis: Taschenuhren

und eine große Auswahl diverser Trostpreise in reizend. Ausführung.

Jeder, der mir die richtige Lösung einsendet, **ist Gewinner** eines obengenannten Preises.

Die Hauptpreise sind bei **Herrn Rechtsanwalt Müller, Braunschweig**, hinterlegt. Die Einsendung muß sofort erfolgen und **verpflichtet sie zu nichts.** Ich bitte, die Lösung in genügend frankiertem Brief einzusenden. Für besonders gewünschte Auskunft wird um Rückporto gebeten.

Ganz besonders mache ich darauf aufmerksam, daß die Durchführung meines Preisausschreibens von Herrn Rechtsanwalt Müller überwacht wird, der auch die Verteilung der Hauptpreise vornimmt

Schreiben Sie noch heute an:

Albert Kriwat, Braunschweig Nr. 110

Wertvolle Bücher in billigen Volksausgaben:

Bartsch, Frau Jutta und der Jäger	Mk.	2.85
Bonsels, Indienfahrt	„	3.80
Feuchtwanger, Die häßliche Herzogin	„	2.85
Galsworthy, Die dunkle Blume	„	3.60
„ Der Patrizier	„	3.60
„ Jenseits	„	2.85
Paul Keller, Marie Heinrich	„	2.85
„ „ Der Sohn der Hagar	„	2.85
„ „ Waldwinter	„	2.85
Mann, Die Buddenbrooks	„	2.85
Nietzsche, Werke in Auswahl (herausgegeb. v. Messer), 2 Bände	„	5.70
Schleich, Besonnte Vergangenheit (ungekürzt mit sämtlichen Bildern) **erscheint demnächst**	„	2.85
Thiess, Die Verdammten	„	2.85
Wassermann, Das Gänsemännchen	„	2.85
Weis, Die Geschichte unserer Welt	„	3.60
„ Der Traum	„	3.60
Werfel, Verdi. Der Roman der Oper	„	2.85
Zweig, Novellen um Claudia	„	2.85

Sämtliche Bände sind zu beziehen durch die

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung • Detmold
Lange Straße 12

Mädchen gesucht, dem Gelegenheit geboten, das Kochen zu erlernen. (11095

Palaisstr. 2 part.
Eing. Schubertstr.

Zuverlässige, ordentl.

Mädchen

nicht unt. 22 Jahr., mit guten Zeugnissen, zum 15. Oktober gesucht.

Kurhaus Rose
Bad Meinberg

Betten Wäsche u. Aussteuerartikel in nur bester Qualität bei

Aug. Meier, Detmold
Tagliche Straße Nr. 4

Einj.-Abitur Institut Boltz Jimenau, Thür.

Ruhige schöne (11098

4-Zimmer-Neubau-Wohnung

Vorratskammer, gr. Balkon und Zubehör, per 1. 11. 1930 preiswert zu vermieten. Nähe Bahnhof Sylbach. **Heinr. Hector.**

Feinste gelbfl.

Sandkartoffeln

zum Einkellern, Ztr. 3,25 Mk. bei größeren Mengen billig. liefert franko Keller

H. Bilk, Müller.
Detmold

Wehrenhagenstraße 15. Telef. Bestellung. erb. b. Kaufm. A. Wagner, Detmold. Kaufm. Dünwald, Horn; Kaufmann Tappe, Leopoldstal.

Prima blaue

Futterkartoffeln

per Ztr. 2,25 Mk.

Waldvögel

Steglitze, Hänflinge, Zeisige, Dompfaffen usw. i. beschr. Zahl ab 2. Oktober wied. lieferbar Siehe unter Anzeig!

Roolofsche Handlung.
Detmold,
Freiligrathstr.

Aquarien u. Zierfische, Vogelsittiche, Vogelfutt. 13 gold. Medaillen, 1. und Ehrenpreise.

Herren-Schreibtisch

Kiefer gestr., billig zu verk. Schr. Anfr. unt. Nr. 11105 an d. Geschäft. der Landeszeitung.

Hypotheken
Vermögensverwaltungen
MAX SCHULER
Fernspr. 2268 Detmold Palaisstr. 39

Lipp. Konsumverein

Wir empfehlen unsern Mitgliedern:

Gelbfl. **Industrie-Speisekartoffeln**	à Ztr.	3.40
Sennekartoffeln können ebenfalls geliefert werden. Der Preis ist noch nicht bekannt		
Futterkartoffeln	à Ztr.	2.50
Saatkartoffeln, Pommersche Industrie u. Industrie beste Sorte, zu äußersten Tagespreisen Der Preis für Pommersche Saat ist höher wie für andere.		
Tafeläpfel, Daueräpfel beste Sorte	à Pfd.	0.30
Weißkohl	à Ztr.	2.50
Rotkohl	„ „	3.50
Wirsing	„ „	3.50
Möhren	„ „	6.00
Zwiebeln	„ Pfd.	0.05
Kohlrabi	„ Stck.	0.05

Bestellungen bitten wir sofort in allen Verteilungsstellen aufzugeben

Die Preise für Speise- und Futterkartoffeln verstehen sich frei Haus; für alle anderen Artikel ab Verteilungsstelle.

Der Vorstand

In jedem evangelischen Hause

muß mit Rundfunkanschluß das richtige Kursbuch durch die Sendeprogramme vorhanden sein. Die einzige auf evangelischer Grundlage aufgebaute Rundfunk-Programmzeitschrift ist:

„Der Rundfunkhörer"

Er bietet:
Ausführliche Programmübersicht aller Sender, orientierende Artikel, Unterhaltungsteil, Bastel- und Rätselecke, gute Bilder

Er kämpft:
Gegen Politisierung des Rundfunks
Für evangelischen Rundfunkwillen

Er kostet:
Reichsausgabe (48 Seiten stark) monatlich nur 90 Pfg. (zuzügl. 6 Pfg. Postbestellgeld)
Probeheft umsonst vom
Verlag Hamburg 1, Gr. Bäckerstraße 5—7

Jeder neue Bezieher stärkt die evang. Rundfunkfront

S. Langenheim Wwe.
Langenbrahm-Anthrazit
Zentralheizungskoks
Anruf 2007 Fett- u. Magerkohlen

Bad Lippspringe, Das Heilbad für **Asthma / Katarrhe / Lunge**
Verlangen Sie Prospekte kostenlos vom Kurdirektorium Bad Lippspringe

Elektrische Anlagen
August Schmidt, Ingenieur
Werkstätten für Elektrotechnik und Maschinenbau
Detmold, Paulinenstraße 49
Telefon 2234 (14782

Achtung Autobesitzer!

Ihre **abgefahrenen Reifen** werden in den neuesten geschlossenen Formen **unter Garantie erneuert.** Ebenfalls werden sämtliche Reparaturen bei **billigster Berechnung schnellstens ausgeführt.**

Detmolder Vulkanisieranstalt
Fr. Tölle
Paulinenstraße, gegenüber der Fa. Gebr. Danhäuser

Mehrere vollerie

Herren- u. Speisezimmer

echt Kaukasisch-Nußbaum, preiswert zu verkauf.

A. Pardun, Detmold, Lange Str. 82/84

Bahnhof Horn-Bad Meinberg
Dienstag, 1—3 Uhr, prima Winterkartoffeln vom Sandboden, gelbfl. Industrie, p. Ztr. nur 3,50 Mk., bei 5 Ztr. nur 3.40 Mk., bei 10 Ztr. nur 3,30 Mark. (11096

Bahnhof Remmighausen
Mittwoch 11—2 Uhr, gelbfl. Industr.; wie oben **Mittwoch Bahnhof Lage, 11 bis 2 Uhr,**
gelbfl. Industrie, großfallende Futterkartoffeln.

Bahnhof Detmold
Donnerstag, 9—3 Uhr: wie oben, alles nur prima Winterware vom Sandboden, frei Keller, ab Bahn 10 Pfg. weniger. Bestellungen erbittet

Wortmann, Fernruf 2290.

Futterkartoffeln

kleinfallende, p. Ztr. nur 1,60 Mk., großfall., saubere nur 2,15 Mk., größere Posten nur 1,90 Mk. bekannt extra dicke (ohne Abfall) nur 2,40 Mk. Dienstag, 1—4 Uhr, Bahnhof Detmold (Gelegenheitskauf). Saubere, großf. p. Ztr. nur 2,15 Mk. Anfuhr billigst. Waggonweise zu Großhandelspreisen. Winterkartoffeln, gelbfl., Industrie, bekannt billig alles nur vom Sandboden. **Wortmann**, Tel. 2290.

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Unterwüsten belegene, im Grundbuche von Unterwüsten Band 6 Blatt 152 Artikel 157 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau Henriette Schlinameier geb. Schlüter in Unterwüsten Nr. 108 eingetragene Grundstück — Kbl. 6 Parzellen 471/124 und 472/124 im Vierenberge, Hofraum und Garten mit Wohnhaus und Stall, 17,17 a groß, 7,51 RM. Reinertrag und 420 Mk. Mietwert des Hauses, Nr. 111 der Gebäudesteuerrolle

am Freitag, 10. Oktober 1930, nachm. 4 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Bad Salzuflen, den 3. Juni 1930.

Lippisches Amtsgericht III

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Unterwüsten belegenen, im Grundbuche von Unterwüsten a) Band 2 Blatt 53 Artikel 52 und b) Band 6 Blatt 161 Artikel 106 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Tischlers Fritz bzw. Friedrich Meierkord in Unterwüsten eingetragenen Grundstücke an a) die Parzellen 207/102 und 200/104 des Kbl. 5, Wohnhaus mit Werkstätte, Hofraum und Garten 22,81 a groß, 135 Mk. Mietwert und 21,28 Mk. Grundsteuerreinertrag Nr. 68 der Gebäudesteuerrolle, zu b) die Parzellen 393/393, 394/388 und 395/388 des Kbl. 6, Acker im Vierenberg 1 ha 08 a 31 qm groß, 32,76 Mk. Grundsteuerreinertrag.

am Freitag, 10. Oktober 1930, nachm. 4½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Bad Salzuflen, den 14. Juli 1930.

Lippisches Amtsgericht III

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Ehrsen belegene, im Grundbuche von Ehrsen-Breden Band 5 Blatt 190 Artikel 180 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Ziegelers Fritz Riesenberg in Breden und der Ehefrau Minna Kaufmann geb. Riesenberg in Breden, als Miteigentümer in ungeteilter Erbengemeinschaft zu je ½ eingetragene Grundstück — die Parzellen 66/17 und 67/17 Kbl. 3 Lobof, Wohnhaus mit Hofraum und Acker, 32,20 a groß, 16,53 Mk. Reinertrag 240 Mk. Mietwert Nr. 70 der Gebäudes

Während im Preisabbau!

10 **radikal billige Sondertage**

eröffnen die Herbstsaison unserer **Schuhabteilung**

obenan in Billigkeit
obenan in Qualität
und in Auswahl
riesengroß!

Heute beginnen wir

C. A. GROTHE

Beachten Sie unsere Fenster!

Statt Karten

Die Verlobung meiner Tochter **Tilde** mit dem Revierförster Herrn **Georg Hirsch** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen

Frau Louise Perl

Lage, 28. September 1930

Tilde Perl
Georg Hirsch
Verlobte

Lage — Bauditten

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt:

Karl Bünemann
Lotte Bünemann
geb. Weschky

Bad Salzuflen, den 30. Sept. 1930

Todesanzeige

Infolge Unfall verschied heute nachmittag 5 Uhr unser lieber Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Dentist
Paul Hanke

im 23. Lebensjahre

Im Namen der trauernde Hinterbliebenen:
W. Hanke u. Frau

Detmold, den 28. September 1930
Mühlenstr. 13

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. Okt., nachm. 4¼ Uhr, in Brakelsiek statt.

Todesanzeige

Heute morgen 1 Uhr entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit im Krankenhaus in Lage meine liebe, gute Schwester, unsere Schwägerin und Tante

Schneiderin
Johanne Grützediek

im fast vollendeten 47. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:
Gottlieb Rebbe u. Frau
Pauline geb. Grützediek

Barkfeld, 28. September 1930

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 1. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Barkfeld Nr. 94, aus statt.

Gestern nachmittag 4¼ Uhr erlöste der Tod von ihren langem Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Margarete

im 19. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an:
Heinr. Borchel u. Frau

Leopoldstal, 29. September 1930

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. Oktober, nachmittags 3 Uhr, statt.

Auto-Leichentransporte
übernimmt
Wilhelm Tretow, Bad Salzuflen.
Fernruf 400. (8741

2|12 Hanomag-Limousine
versteuert, fünffach bereift, fahrbereit, sofort für 900 Mark bei Ratenzahlung zu verkaufen.
Schnare, Dielenbruch bei Detmold.

Für kleineres Zimmer gebraucht, guterh.
Dauerbrenner
(Marienw.) zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. Nr. 11080 an die Geschst. der Landesztg.

Mehrere gebrauchte, gut erhaltene (11095
Hobelbänke
zu kaufen gesucht.
Gustav Beramann
Polstermöbelfabrik
Kachtenhausen i. L.

Gut erhaltenes
Herren-Fahrrad
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Off. u. Nr. 11100 a. d. Geschst. der Landeszeitung

Gebrauchte (11097
Schuhmacher-Nähmaschine
zu kaufen gesucht.
Fr. Teweler, Klist Nr. 16

Pens. Beamter sucht
4-5-Zimmerwohnung
zum 1. April evtl. auch früher, zu mieten.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 11096 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Wohnung
4 Zimmer, Küche und Zubehör, ausen. Lage in der Stadt sofort beziehbar, zu vermieten. Schr. Ang. u. Nr. 11072 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Für sofort od. spät. komfortable
Wohnung
gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 11090 an die Geschst. der Landesztg.

Wohnung
evtl. Büroräume, Paulinenstr. 25 (Nähe Post) sofort zu vermieten.
Schriftl. Anfr. unt. Nr. 11101 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Möbl. Zimmer
auf läng. Zeit gesucht. Ausführl. schriftl. Angebote u. Nr. 11067 an die Geschst. der Ldsztg.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension, gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 11085 an die Geschst. der Landesztg.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten zu verm.
Lange Str. 2 1 Trp.

Gut möbl. Zimmer m. 1 oder 2 Betten auf sof. oder spät. zu vermiet.
Lemgoer Straße 24

Einfach möbl. Zimmer mit 1 und 2 Betten u. gemeinschaftl. Wohna., beiabar, zu vermieten.
Lemgoer Straße 24

Möbl. Zimmer
mit Heiz. zu vermiet.
Moltkestraße 17.

Gardinen Teppiche

Auffallend billige Angebote

Landhaus-Gardinen
aus verschiedenartigen Stoffen, in weiß u. mit aparten farbigen Effekten
Meter .. 48, 38, **27,**

Spannstoffe
hochwertige Qualitäten, moderne Muster, 130 cm br. Meter 1.25, 0.95,
100 cm breit Meter **78,**

Dekorations-Mull
weiß und farbig gemustert, sehr effektvoll, für die billige Ueber-Gardine, 120 cm breit
Meter . 1.25, 98, **78,**

Schwedenstreifen
der beliebte Vorhang- und Dekorationsstoff, in vielen aparten Farbzusammenstellung., indanthr., 130 cm breit, Mtr. 1.45, 1.25
80 cm br. Mtr. 98, **85,**

Kunsts. Vorhangstoffe
gestreift, in aparten Pastellfarben, indanthr., 120 cm breit
Meter 2.90 **1.95**

Rips Flammé
Kunstseide, einfarbig, eine besonders empfehlenswerte Qualität, in nur guten Farben, indanthren, 120 cm breit
Meter 2.90 **1.95**

Dekorations-Damast
seidig glänzend, Gewebe in satten Farbtön., indanth. 120 cm breit
Mtr. 2.90 1.90
65 cm breit, Mtr. **1.25**

Jacquard Flammé
der von der Mode bevorzugte Dekorationsstoff, in vielen neuartigen Zeichnungen und Farben, indanthren, 120 cm breit
Meter 4.90, 3.90 **2.90**

Kunstseidenmull
für die neuzeitliche moderne Dekoration, in bestechender Ausführung, 120 cm br.
Meter **2.25**

Kunsts. Tischdecken
geschmackvolle Neuh., m. Seidenfransen-Abschluß
136/165 7.90 **5.90**

Stores
ein Posten enorm billig, darunt. vornehme Tüll- u. Handfiletausführungen
4.90, 3.90 **2.90**

Stores-Meterware
der moderne Faltenstores, für jede Fensterbreite geeignet, reich verziert, m. Seidenfransen-Abschluß
Meter 3.90, 2.90 **1.90**

Stores-Meterware
für elegante Faltenstores, aus modischen Grundstoffen, geschmackvoll, Neuheiten
Meter 8.90, 5.75 **4.90**

Bouclé-Läufer
m. festem Rücken, aparte Streifen, 67 cm breit
Meter 3.45 **2.90**

Haargarn-Läufer
reines Material, in der neuen Ausmusterung, 70 cm breit
Meter 4.90 **3.90**

Jacquard-Läufer
durchgew., schwere strapazierfähige Qual., neue Künstl.-Zeichnungen, 70 cm breit
Meter 5.50 **4.90**

Haargarn-Teppiche
d. Beste zum Strapazieren i. neuest. Ausmusterung
250×350 68.— **59.00**
200×300

Woll-Tapestry-Teppiche
solide Qualität, persisch und mod. gemustert
200×300 39.— **29.00**
170×240

Wollplüsch-Teppiche
gut. Wollmaterial, prachtv. Perserkopien, bes. billig.
250×350 . . 78.- **59.00**
200×300

Linoleum-Teppiche
Läufer u. Vorlagen
in großer Auswahl zu den niedrigsten Preisen

Durch Unterhaltung eines eigen. Ateliers unter Leitung erster Fachleute übernehmen wir die vollkommene Neueinrichtung ebenso das Anbringen schon vorhand. Dekorationen

ALSBERG
DETMOLD

Achtung!

Den werten Bewohnern von Schötmar u. Umgegend zur Kenntnis, daß ich den
Mühlenbetrieb des Herrn Sprick an der Schillerstraße in Schötmar
übernommen habe. Es kann ab 1. Okt. jede Art Getreide zur Verarbeitung gebracht u. gleich wieder mitgenommen werden. **Sämtl. Mehl- und Schrotgeschäfte werden prompt erledigt.**
Um gütigen Zuspruch bittet
S. Sander, Sprick's Mühle

Schlafzimmer Küchen Einzelmöbel
bietet preiswert an
W. Merz
Möbel-Werkstatt
Detmold, Wehmstr. 13
Teilzahlung gestattet.
13330)
Telefon 3337.

Annahme von Anzeigen für d. Lipp. Landes-Zeitung ◆ Alle Drucksachen für Industrie, Behörden u. Private

H. Kohlus, Detmold
Woldemarstr. 16 - Tel. 2407

Schnellste Erledigung aller Aufträge ◆ Kostenanschläge und Muster bereitwilligst

---

Geschäftsverlegung!

Ab heute befindet sich mein der Neuzeit entsprechend eingerichteter

Damen- u. Herren-Salon

in meinem Neubau
Paulinenstraße 63

Ich danke meiner verehrten Kundschaft für das mir bisher erwiesene Vertrauen u. hoffe mir selbiges durch eine gute saubere Bedienung zu erhalten

Carl Schmengler, Friseur

Barmer Ersatzkasse
Zahlstelle Detmold, Bruchstraße 23

Holzwurm-Politur
sicher wirkend, auch zum polieren und reinigen von Möbeln aller Art

Alleinvertrieb für Detmold:
Detmolder Hofmöbelfabrik und Kunstgewerbehaus Ed. Begemann

Nur **5** Tage!



Nur **5** Tage!

Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
30. Sept.	1. Oktober	2. Oktober	3. Oktober	4. Oktober

5 Reklametage 5

Alten, treuen Kunden eine Freude machen, neue zufriedene Kunden werben, das ist die Parole dieser **5 Reklametage.** Während der obigen Tage verabfolgen wir beim Einkauf von

½ Pfd. Kaffee, oder ½ Pfd. Tee, oder
¼ Pfd. Kaffee und ¼ Pfd. Tee, oder
1 Pfd. Kaffee-Kern-Mischung

1 hochf. Porzellan-Tasse mit Goldrand!

Hamburger Kaffee-Lager
Detmold Thams & Garfs Lemgo
Niederlage Oerlinghausen

Zurück!
Dr. Berghahn
Detmold, Wall 2

Von der Reise zurück!
Dr. Carius

Unterricht
Violine, Klavier usw.
Dir. Müller-Daube
Englisch, Französisch u. alle wissenschaftlichen Schulfächer (11079
L. Müller-Daube
Schubertplatz 3.

---

1 Motorrad
Triumph, neu, und ein
DKW-Motorrad
neu, preiswert zu verkaufen. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 11092 an die Geschäftsst. der Ldsztg.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 234 L

Inserieren bringt Gewinn

Vereinigte Lichtspiele

Landestheater-Lichtspiele
Tel. 2519 **Detmold** Theaterplatz

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Laura la Plante
Joseph Schildkraut
in dem sobelhaften Millionenfilm
Showboat
Das Komödiantenschiff
nach dem weltbekannten Roman von Edna Ferber
mit Original-Motiven aus der weltberühmten Ziegfeld-Revue New York.
9 Akte Regie: Harry Pollard
In den Hauptrollen:
Laura la Plante, Alma Rubens, Emily Fitzroy, die kleine Jane la Berne, Joseph Schildkraut, Otis Harlan u. a.
Im Beiprogramm:
die Lustspielgroteske in 2 Akten
Sonny als Detektiv
und den herrlichen Naturfilm
Staatl. Bernstein-Manufaktur
Beginn der Vorstellungen 8 Uhr.

Modernes Lichtspielhaus
Lange Str. 74 **Detmold** Fernr. 2519

Freitag bis einschließl. Montag
Olaf Fjord, Claude France
spielen die Hauptrollen des an dramatischen und spannenden Momenten reichen Filmes
Madame im Schlafwagen
nach dem Roman „Madonna im Schlafwagen" von M. Dekrowa.
7 Akte Regie: Maurice Gleize
Der Film „Madame im Schlafwagen" wurde von der Zensur dreimal verboten, ehe er der Oeffentlichkeit freigegeben wurde.
Im zweiten Teil:
Tragödie im Zirkus Royal
Ein mit stärksten Effekten ausgestatteter Film aus dem Artistenmilieu.
6 Akte Regie: Alfred Lind
In den Hauptrollen:
Ellen Kürti, Helen v. Bolvary, Berh. Goetze, Siegfr. Arno, C. Auen u. a.
Emelka-Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags: 4.15 6.30 8.15 Uhr

Zentraltheater-Lichtspiele
Bergstr. 7 **Lage i. L.** Bergstr. 7

Freitag bis einschl. Donnerstag
Paul Wegener
in dem Großfilm
Zugvogel
Der Schicksalsweg der kleinen Andrea
6 Akte Regie: Dr. Hoffmann
In den weiteren Rollen:
Camilla Horn, Elise la Borie, Franz Lederer, Clifford McLaglen
Im zweiten Teil:
Ein Film der manche eigenartigen Schönheiten aufweist.
Don Manuel, der Bandit
Ein Film aus Spaniens Gefilden, der die Geschichte von einem Gentleman-Banditen erzählt, der trotz Raffiniertheit doch entlarvt wird.
6 Akte Regie: R. Mengon
In den Hauptrollen:
Angelo Ferrari, Clifford MacLaglen, Diomira, Dora Mewes, Aud. Massena
Emelka-Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags 8.15 Uhr abends

Lippisches Streichtrio

Abschieds-Abend für Erich Schaette
im Gesellschaftshause, am Mittwoch, dem 1. Oktober 1930, abends 8 Uhr

Erich Schaette, Geige
Hans von Neumann, Bratsche
Willy Wilke, Cello

Programm: Beethoven-Schubert

Karten zu 2.10 RM. u. 1.60 RM., sowie Schülerkarten zu 1 RM. in den Buchhandlungen Ihle u. Luwe und Knöner.

Landestheater
Eröffnung d. Spielzeit
Freitag, 3. Oktober
19,45 Uhr
Macbeth
Abonnements-Anmeldungen täglich 11—13 Uhr.

Café-Restaurant H. Klinge
Hornsche u. Gartenstraße Ecke
Heute, Dienstag,
Abschiedskonzert
der Tanz-Sport-Stimmungskap. Casanova-Dancing-Band.
Ab Mittwoch, 1. Oktob. spielt täglich die Tanz-Sport-Stimmungskap. „Tornedo" m. 3 Humoristen u. Komiker in Maas.

Hofpianistin
Elly Bruns-Mandik
Bruchstraße 35
erteilt Vorgeschrittenen u. Anfängern
Klavier-Unterricht
auf moderner Grundlage

Nachtschutz Osnabrück
Inhaber u. Leiter Pol.-Komm. a. D. Ad. Krüger

Wir beabsichtigen, wie in vielen anderen Städten, auch in
Detmold
eine Bewachungszweigstelle im Interesse der Sicherheit d. Interessenten einzurichten

---

Zum Vortrag
des Herrn Prof. Dr. Heller
im staatsbürgerlichen Lehrgang empfehlen wir:

Heller: Theoretische Volkswirtschaftslehre . Mk. 14.-
Heller: Grundprobleme der volkswirtschaftlich. Theorie

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold, Lange Str. 12

DER **RUNDFUNK IST DA**

Achtung, für Barntrup!
Mittwoch, 1. Oktober, abds. 8 Uhr, Hotel Deutsches Haus
Große Rundfunk-Werbeveranstaltung
Konzert, Film- und Lichtbilder-Vortrag
Eintritt frei — Kinder haben keinen Zutritt!

Lipper Land

Bemerkungen

Blombergs Elektrizitätswirtschaft wurde in der Sonntag-Nummer behandelt. Die in diesem Sonntag-Artikel angeführten Tatsachen reizen zu einem Vergleich mit dem Fiasko der staatlichen Elektrizitätswirtschaft, die in Verbindung mit dem Werk Wesertal betrieben wird. Das kleine Blomberger Werk hat in einem Geschäftsjahr erarbeitet

1. Ueberschuß an die Stadtkasse 9 873,20 Mark
2. Rücklagen 2 500,— „
3. Abschreibungen 12 900,— „
4. Ausgleich der Neuanschaffungen und außerordentl. Instandhaltungsarbeiten durch Rücklagen.
5. Ausführung kostspieliger Aenderungen und Erweiterungen des Leitungsnetzes und Straßenbeleuchtung auf Kosten des Werkes (ohne Angabe der Wertsumme).

Das Werk wird also mit einem Ueberschuß von 40 000 bis 50 000 Mark abgeschlossen haben. Für Verzinsung und Amortisation wird, wie wir annehmen, ein entsprechender Betrag in Ansatz gebracht worden sein.

Wir haben schon früher gehört, daß auch die kleinen kommunalen Werke in Lemgo und Salzuflen mit recht ansehnlichen Ueberschüssen abgeschlossen haben.

Mit diesen Ergebnissen vergleiche man die staatliche Elektrizitätswirtschaft. Der Vergleich ist erschütternd! Bei Strompreisen, die höher sind als in vergleichbaren Werksbezirken, hat die Landkasse so gut wie gar keine Einnahmen! Der vor zehn Jahren aufgestellte Grundsatz, daß nur eine 5%age Verzinsung des damaligen Gesellschaftskapitals (Anteil Lippes 25 000 RM.) erzielt werden dürfe, der übrige Ertrag aber nur zur Verbilligung der Strompreise verwendet werden müsse, ist eine Fiktion geblieben.

Vergleicht sich vollends die Stadt Detmold mit ihren über eigene Werke verfügenden Schwesterstädten, dann kommen wir zu einem traurigen Ergebnis. Detmold würde bei den Strompreisen Wesertals über eine jährliche Mindesteinnahme von 100 000 bis 200 000 RM verfügen.

Der Vertrag mit Wesertal war für das Land, war insonderheit für die Stadt Detmold geradezu ein Landesunglück. Wesertal und sein den Vertrag gestaltender und durchführender verstorbener Direktor Bertelsmeier haben unser Land in der unglaublichsten Weise ausgepowert. Den lippischen Städten blieben Großabnehmerverträge, Uebernahmeverträge versagt. Mit der Begründung, daß sie auch in den preußischen Versorgungsgebieten Wesertals nicht bestünden, und daß der einzige aus alter Zeit heraus noch mit der Stadt Hameln bestehende Großabnehmervertrag Ende 1928 sein Ende erreiche und dann im gesamten Wesertalgebiet gleiche Beteiligungs- und gleiche Strompreisverhältnisse bestünden. Diese feierlichen Erklärungen und Beschwichtigungen haben, wie sich später herausstelle, nur als Beschwichtigungsmanöver gedient. Die Opposition im Landtage und in den Städten suchte man durch solche tatsachenwidrigen Erklärungen niederzuhalten. Hoffentlich kommt noch einmal der Tag, wo das uns angetane Unrecht vor aller Welt offenbar und wieder gutgemacht werden wird.

Dank der Truppe

Aus dem Büro des Landespräsidiums wird uns geschrieben:

Dem Landespräsidium ist unterm 27. September d. J. folgendes Schreiben vom Infanterie-Führer VI in Hannover zugegangen:

„Nachdem alle Truppenteile meines Befehlsbereichs von den Manövern wieder in ihren Standort zurückgekehrt sind und mir von ihnen berichtet wurde, in welcher entgegenkommenden und liebenswürdigen Weise Behörden und Bevölkerung sich Mühe gaben, die Wünsche und Bedürfnisse der Truppe zu erfüllen, erlaube ich mir, Ihnen und der Bevölkerung des Lipper Landes meinen und meiner Truppe herzlichsten Dank zu übermitteln.

Die liebenswürdige Aufnahme während der Manöver 1930 durch die Bevölkerung wird meinen Leuten stets in guter Erinnerung bleiben."

Schwere Verkehrsunfälle

Ein Toter, mehrere Verletzte

Der schöne Herbstsonntag lockte nach den vorausgegangenen Regenwochen wieder viele Menschen hinaus in die buntfarbige Natur. Auch der Verkehr auf den Straßen war beachtlich. Leider haben sich auch wieder eine Reihe schwerer Unfälle ereignet. Der schwerste Unfall ereignete sich allerdings schon am Sonnabend nachmittag auf der Landstraße

Nischenau—Schwalenberg.

Der Dentist Paul Hanke, Brakelsiek, Sohn des allseits beliebten Postsekretärs und jetzigen Finanzbeamten Hanke, Detmold, kam von Nischenau, wo er seine Praxis ausgeübt hatte. Mitten im Schwalenberger Wald verlor er die Gewalt über das Motorrad und schlug mit voller Wucht auf die Straße. Dabei erlitt er einen doppelten Schädelbruch. Ein Arzt leistete die erste Hilfe und sorgte für die Ueberführung des Verunglückten ins Landeskrankenhaus, wo er am Sonntag nachmittag, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstorben ist. — Wie Augenzeugen berichten, soll der Unfall auf leichtsinnige Fahrweise zurückzuführen sein.

In Schmedissen

kam es am Sonntag nachmittag, kurz vor 4 Uhr, zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Motorradfahrern an der Bahnunterführung. Bei diesem Zusammenprall wurden drei Personen zum Teil so schwer verletzt, daß sie dem Landeskrankenhaus in Detmold zugeführt werden mußten.

Eine gute Stunde nach diesem Unfall kam es in

Bad Meinberg

zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen an der Straßenkreuzung Meinberg—Pyrmont. Hierbei wurden zwei Personen leicht verletzt. Dagegen ist der entstandene Sachschaden erheblich. Die Schuld an dem Zusammenstoß dürfte beide Fahrer zu gleichen Teilen treffen.

Schließlich ereignete sich in

Sport bei Dörentrup

ein schwerer Motorradunfall. Der Motorradfahrer Gustav Idel aus Sport befand sich mit seiner Maschine auf der Fahrt nach Dörentrup. Der dichte Nebel hinderte den Fahrer so stark in der Sicht, daß er sich plötzlich zwei Fußgängern gegenübersah, ohne den Zusammenprall vermeiden zu können. Er fuhr die Passanten an und brachte sie zu Fall. Auch J. sowie ein Sozius stürzten mit der Maschine. Während drei Personen mit leichteren Verletzungen davon kamen, wurde Idel so schwer verletzt, daß er dem Krankenhause in Lemgo zugeführt werden mußte. J. erlitt durch den Sturz einen Schädelbruch und hatte bis Montag abend das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt.

Von einem Motorradfahrer überfahren wurde am Freitag

in Siekholz

ein 82jähriger Greis, als er sich in den der Straße gegenüberliegenden Garten begeben wollte. Der alte Mann, der schon seit mehreren Jahren taub ist, hatte die Signale des sehr langsam fahrenden Motorradfahrers überhört, wurde zu Boden geworfen und am Kopfe verletzt. Aerztliche Hilfe mußte sofort in Anspruch genommen werden. Den Lenker des Rades trifft bei diesem Zusammenstoß keine Schuld.

Um die Verfassung der Landeskirche

Tagung der außerordentlichen Landessynode – Der Verfassungsentwurf einem Ausschuß überwiesen

Der Kampf um die Verfassung der Landeskirche ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Gestern tagte im Landtagssitzungssaal die außerordentliche Landessynode, um zu dem vom Landeskirchenrat vorgelegten Entwurf einer Kirchenverfassung Stellung zu nehmen. Nach dem Rücktritt des Generalsuperintendenten D. Weßel hat die synodale Strömung ganz offensichtlich Oberwasser bekommen, was auch der gestrigen Sitzung ihren unverkennbaren Stempel aufdrückte. Selbst die politisch konservativen Elemente mit ihrem Hauptvertreter, Herrn Pastor Ruperti, gaben in bemerkenswert scharfen Erklärungen dieser Strömung Ausdruck. Es verlohnt sich, darauf noch in besonderen Betrachtungen zurückzukommen. Einigermaßen Aufsehen erregend waren die pessimistischen Ausführungen des Konsistorialmitgliedes Berghahn über die finanzielle Lage der Landeskirche. Die sehr interessante Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Superintendent Lamberg, Heiligenkirchen, eröffnete die Tagung mit einem Gebet und führte dann aus: Es sind mehr als 50 Jahre vergangen, daß für die Lippische Landeskirche eine synodale Landesordnung gegeben wurde. Wertvolle Arbeit ist geleistet. Es ist keine Uebertreibung und Ueberhebung und auch keine Herabsetzung dessen, was in der Vergangenheit geschehen ist, wenn ich sage, daß nie zuvor eine Landessynode stattgefunden hat, der eine so bedeutsame und weitreichende Aufgabe gestellt worden ist, wie derjenigen, die uns heute hier zusammengeführt hat. Es gab auch keine Synode vorher, auf die das Auge der Öffentlichkeit so gerichtet ist, wie auf die gegenwärtige. Durch das Kirchengesetz vom 6. März d. Js. ist sie zu dem Zweck eingesetzt worden, um für die lippische Landeskirche eine Verfassung festzusetzen. Damit ist ein Wunsch in Erfüllung gegangen, der viele, denen das Wohl unserer Landeskirche am Herzen liegt, schon jahrelang bewegt hatte. Wir dürfen in diesen Tagen nicht rückwärts schauen, sondern **den Blick nach vorwärts lenken.** Es ist unsere Aufgabe, die uns in der Vorlage bekanntgegebene Verfassung der Lipp. Landeskirche einer gründlichen Durchsicht zu unterziehen und zu einem gedeihlichen Abschluß zu bringen.

Wir leben in einer Zeit, deren außerordentlichen Ernst wir alle miteinander täglich mehr empfinden. Wohin wir schauen, blickt unser Auge in **eine Welt voll Not und Sorge.** In eine große wirtschaftliche Not, die in steigendem Maße seit Jahren schon über Volk und Land hereingebrochen ist und Kummer und Herzeleid in zahlreiche Familien gebracht hat. 3 Millionen Arbeitslose sprechen eine erschütternde Sprache. Hinzu kommt die religiöse, sittliche Not, die den innersten Bestand unseres Volkes angeht. **Wir stehen in der größten Gefahr, daß unser gesamtes Leben säkularisiert, d. h. entchristlicht, entgöttlicht, entseelt wird.** Wenn ein Volk seine besten Kräfte verliert — und die Geschichte aller Völker und Zeiten besagt es —, dann kann es keinen Bestand haben. Staat und Kirche haben beide eine Verfassung ebenso notwendig, wie die Seele einen Leib. Eine Kirche bedarf des Hauses, in dem sich ihr eigentümliches Leben entfalten kann. Dieses Haus ist die Verfassung. Je freier sie ist, desto besser kann sich das Leben der Kirche darin entwickeln. Verfassung ist aber nicht das Leben!

Dem Herrn Landtagspräsidenten gilt unser herzlicher Dank dafür, daß er uns diesen Saal zur Verfügung gestellt hat.

Zwei Eingaben sind eingegangen: Die „Lippische Volkskirche" schreibt:

An den Vorstand der Verfassunggebenden Landessynode.

Werte Herren! Wir überreichen Ihnen in der Beilage in Form eines Verfassungsentwurfs unsere Wünsche und Vorschläge für die von Ihnen zu beschließende Verfassung der Lippischen Landeskirche. Wir bitten, unsere Vorschläge zu prüfen und sie in die Verfassung aufzunehmen. Zur Erläuterung und eingehenden Behandlung der Einzelheiten sind wir bereit, einen religiösen Sozialisten, der Mitglied der Landeskirche ist, in den Verfassungsausschuß zu entsenden.

Von mehreren Mitgliedern der a.o. Landessynode ist folgende Eingabe eingegangen:

Die Unterzeichneten beantragen: Die Außerordentliche Landessynode wolle den von Synodalmitgliedern ausgearbeiteten Entwurf der Landeskirchenordnung nach dem Vorgang der altpreußischen Generalsynode neben die Vorlage des Landeskirchenrats auf die Tagesordnung zur Verhandlung setzen.

Beide Schreiben werden zur Kenntnis genommen.

Zu dem eigentlichen Verhandlungsthema nimmt dann der stellvertretende Generalsuperintendent Corvey das Wort und führt u. a. aus: Durch das Kirchengesetz vom 6. März d. Js. war der Landeskirchenrat beauftragt worden, eine Vorlage, das Landeskirchengesetz betreffend, auszuarbeiten und der a.-o. Landessynode vorzulegen. Diese a.-o. Landessynode sollte bestehen aus 24 Mitgliedern der o. Landessynode, 3 Mitgliedern des Konsistoriums und 3 weltlichen Mitgliedern der Landeskirche. Der Landeskirchenrat hat die Vorlage ausgearbeitet, wobei er auch die Vorlage von 1922 mit heranzog. Bei der ersten Lesung beschränken wir uns wohl auf eine allgemeine Aussprache.

Die Landessynode zeigt auch im neuen Entwurf dieselbe Zusammensetzung wie früher. Statt der bisherigen Kirchenältesten sind 15 weltliche Mitglieder zu wählen. Der Landeskirchenrat soll eine andere Zusammensetzung erhalten. Er besteht aus sieben Köpfen, und zwar aus je drei Mitgliedern des Konsistoriums und des Synodalvorstandes und aus einem von der Landessynode aus ihrer Mitte gewählten weltlichen Mitglied. Der Landeskirchenrat soll in Zukunft nicht mehr das absolute Vetorecht haben. Neu an dem Verfassungsentwurf ist der Abschnitt 5, der die Schaffung eines kirchlichen Verwaltungsgerichtes vorsieht. Dadurch wird eine neue Beschwerdeinstanz geschaffen, die bestehen soll aus zwei Juristen mit der Befähigung zum Richteramt und aus dem Vorsitzenden der Landessynode.

In der Aussprache

nimmt zunächst Synod. Zeiß das Wort und wies darauf hin, daß außer Schaumburg-Lippe in allen deutschen Landeskirchen bereits eine Verfassung bestehe. Das sei insofern günstig, als man auf diese Verfassungswerke zurückgreifen könne. Da sich in Preußen das Nebeneinander eines Synodalentwurfs und eines Landeskirchenratsentwurfs vorzüglich bewährt habe, wünscht der Redner Berücksichtigung auch des hier vorgelegten Synodalentwurfs. Es müsse eine Verfassung entstehen, die zeitgemäß sei. Wenn in dem Entwurf der „Lippischen Volkskirche" jetzt auch zum erstenmal die sozialistischen Kreise mitarbeiten wollten, so könne er das nur begrüßen und dem Ausschuß empfehlen, auch diese Gedanken zu berücksichtigen. Wenn man das Haus bauen wolle, dann müsse es so sein, daß sich in ihm alle Klassen heimisch fühlten. Sowohl der Landeskirchenratsentwurf wie auch der Entwurf aus synodalen Kreisen seien ein Torso geblieben. Um vollständig zu sein, müßte auch die Gemeindeverfassung und die Klassenordnung mit in die Vorlage hineingebaut werden. Die Form müsse dem Ausschuß überlassen bleiben.

Synod. Werdelmann gibt seiner Freude über das Zustandekommen des Entwurfes Ausdruck, in dem die beiden wichtigsten Steine des Anstoßes beseitigt seien, nämlich die bisherige Zusammensetzung des Landeskirchenrats und dessen absolutes Vetorecht. Redner bedauert den Passus des Entwurfes, wonach der Synodalvorstand berechtigt ist, in unaufschiebbaren Angelegenheiten die Rechte und Obliegenheiten der Landessynode wahrzunehmen. Wichtig sei in dem Entwurf die den Abgeordneten zugestandene Immunität. Am wichtigsten aber sei § 9, der bestimmt, daß das **Bekenntnis nicht Gegenstand der Verhandlungen der Landessynode sein darf.** (Die Ansicht, daß das Bekenntnis nicht etwas Unantastbares sei, erregte allerdings starken Widerspruch.) Der Synodalentwurf sei mit großer Sorgfalt und Mühe durchgearbeitet und biete wertvolles Material. Der Redner beantragt die Überweisung an den Ausschuß.

Synod. Hilker wünscht gleichfalls Berücksichtigung des Synodalentwurfs.

Synod. Peters geht auf die letzten Zeitungsartikel ein, die sich mit dem Synodalentwurf beschäftigten. Man müsse sich vor dem Gedanken hüten, daß eine Verfassung allein das Leben der Kirche bedeutet. **Nicht die Verfassung, sondern Christus und sein lebendiges Wort seien das Leben.** Er sei Anhänger einer **gemäßigten Synodalverfassung.** Die Synode habe zwar die Kirchengewalt, aber es gehöre auch zu dieser Kirchengewalt der Synode, daß sie sich **selbst weise beschränke.**

Synod. Corvey wehrt sich gegen die Bezeichnung Synodalentwurf. Es sei nur eine private Arbeit einzelner Herren, die zwar wegen ihres wertvollen Materials Berücksichtigung finden müsse.

Das juristische Mitglied des Landeskirchenrates, Landgerichtsdirektor Berghahn, tritt dann der Auffassung scharf entgegen, als wenn etwa an der Nichtverabschiedung der Verfassung das Konsistorium schuld sei. **Die Synode hat sich geweigert, ihre Beratung vorzunehmen.** Inzwischen haben nun die Konsistorialmitglieder auf bestimmte Forderungen verzichtet, und zwar auf das Vetorecht und auf die bisherige Zusammensetzung des Landeskirchenrates. Ich kann erklären, daß ich im allgemeinen mit dem jetzt vorliegenden Entwurf einverstanden bin, habe allerdings noch schwere Bedenken gegen § 3, der die Zusammensetzung der Landessynode bestimmt. Ich bin der Ansicht, daß die Vorschläge **nur durch eine Zufallsmehrheit in den Entwurf gekommen sind** und muß mir vorbehalten, im Ausschuß noch einmal darauf zurückzukommen. **Der eingereichte Gegenentwurf geht amtlich die Synode nichts an. Dieser Entwurf verkennt vollständig die finanzielle Lage der Landeskirche und ist in wesentlichen Punkten schon deshalb unausführbar. Wenn darin gesagt wird, daß der Generalsuperintendent jederzeit zurücktreten kann, so besteht auch die Verpflichtung zur Pensionierung. Woher sollen die Mittel zu solchen Maßnahmen genommen werden? Die Finanzlage der Kirche ist so trostlos, daß man sich heute ernstlich die Frage vorlegen muß, hat es überhaupt noch einen Zweck, eine Verfassung für die Lippische Landeskirche zu schaffen?** (Sehr richtig!) **Wir haben uns den ganzen Sommer mit einem Vorschuß von 70 000 Mark herumschlagen müssen. Allein an Gehältern besteht ein Rückstand von 100 000 Mark. Wie soll dieses Defizit gedeckt werden? Der staatliche Zuschuß beträgt nach wie vor 50 000 Mark. Der Staatsgerichtshof hat erklärt, in dem Gesetz von 1877 sei mit keinem Wort gesagt, daß diese Bestimmung nur vorübergehend gelten solle und er hat uns nur die eine Hoffnung gelassen, daß eine gewisse Aufwertung entsprechend der veränderten Zeitlage möglich sei.** Entsprechende Verhandlungen mit dem Lande sind eingeleitet. Von dem Ausgang dieser Verhandlungen hängt es ab, ob die Landeskirche überhaupt noch imstande ist, ihre Selbständigkeit aufrecht zu erhalten. Auch das neue Gesetz vom Mai d. Js., die Vermögenssteuer betreffend, ist nicht imstande, unsere Finanzen zu bessern, weil das Finanzamt erklärt, Steuerhebungen nach Schätzung nicht mehr vornehmen zu können. Deshalb fragt es sich, ob es nicht besser sei, die Beratungen über die Verfassung solange auszusetzen, bis eine Verständigung mit dem Lande erzielt ist. An einer geringen Summe liegt uns nicht. Wenn der gesetzliche Zuschuß nicht in erheblicher Weise erhöht wird, dann ist die Landeskirche nicht mehr lebensfähig.

Synod. Ruperti plädiert für seinen Synodalentwurf. Der Entwurf des Landeskirchenrates sei ein Sieg der konsistorialen Richtung. (Rauh!) Die Stellung und der Aufgabenkreis, die der lippische Generalsuperintendent zu erfüllen habe, sei außerordentlich groß. Wer im lippischen Lande aber sei befähigt, dieses Doppelamt eines Juristen und Pastors auszufüllen? Wenn er Lenker und Förderer evangelischen Lebens sein solle, könnten ihm nicht die Lasten zugemutet werden, die ihm der Verfassungsentwurf auferlege. **Mit dem Synodalentwurf wolle man den Generalsuperintendenten nicht desavouieren, sondern vielmehr ihn freimachen in seiner überragenden Stellung.**

Synod. Zeiß meint, daß die Finanzlage der Landeskirche nicht so traurig sei. Man müsse allerdings größte Sparsamkeit walten lassen und könne getrost ⅔ aus dem Einkommen und ⅓ aus der Vermögenssteuer heben. (?) Man müsse sich möglichst unabhängig vom Staat machen. Der Redner stellt dann folgende zwei Anträge:

1. Die Synode wolle beschließen, dem die Vorlage behandelnden Ausschuß anheimzugeben, die Kirchengemeindeordnung und Klassen- und Synodalordnung in die Vorlage hineinzuarbeiten, Vorschläge über die Art, wie das zu erfolgen hat, aber dem Ausschuß zu überlassen.
2. Die Synode wolle beschließen, die Vorlage der Kirchenverfassung einem besonders zu wählenden Ausschuß zu überweisen und zur Vorbereitung dieser Wahl eine Ausschußsitzung der Synode vorzunehmen.

Der Antrag des Synod. Ruperti, seinen Entwurf dem Ausschuß zu überweisen, wird ebenfalls angenommen.

Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt. In einer Ausschußsitzung wurden sodann die Wahlen zu dem Verfassungsausschuß vorgenommen, der sich wie folgt zusammensetzt: die Synodalen Zeiß, Peters, Lamberg, Ruperti, Meyer zu Dörentrup, Amtsgerichtsrat Weber, Lehrer a. D. Koch, Oberregierungsrat Dr. Corvey, Niewald-Leese.

Undank ist der Welt Lohn

Einer bodenlosen Frechheit fiel der Führer eines Lastkraftzuges zum Opfer. Er befand sich mit dem Transport auf dem Wege von Dortmund nach Berlin und wurde kurz vor Lippspringe von einem Wanderburschen angehalten und um Mitnahme gebeten. Der Führer ließ sich vorsichtshalber die Papiere aushändigen und ließ ihn aufsteigen. Die Fahrt ging über Detmold—Lemgo. Bei Sevinghausen, am Fuße des Nieperberges, wurde Rast gemacht. Als der Führer aus seinem Schlummer erwachte, fehlte der Wanderbursche und seine Brieftasche mit einem Barbetrage von 150 RM., außerdem auch eine Reisetasche mit Kleidungsstücken, die ebenfalls einen Wert von etwa 150 RM. hat. Der undankbare Wanderbursche hatte dann noch die Frechheit, einen Zettel mit folgender Aufschrift zu hinterlassen: **„Ich bitte Sie, mir meine Papiere postlagernd nach Braunschweig nachzusenden. Ich habe Sie immer geweckt, aber Sie wurden nicht wach!"**

Der Transportführer ist durch diesen Diebstahl in arge Bedrängnis gekommen und mußte sich erst Geld leihen, um Benzin zu tanken, damit er überhaupt erst einmal seine Weiterreise antreten konnte.

Undank ist der Welt Lohn! Einen besseren Beweis für dieses Sprichwort kann es wohl kaum geben. Der betrogene Chauffeur wird sich natürlich in Zukunft schwer hüten, einen Wanderburschen wieder mitzunehmen. Vielleicht dient dieser Vorfall auch anderen zur Warnung.

Der große Brand bei Lemgo



Von der verheerenden Macht des Feuers, das am Sonntagabend das Anwesen des Landwirts Redeker in der Bauerschaft Hasenbrede bei Lemgo heimsuchte, gibt unser Bild erschütterndes Zeugnis. Verkohlte Balken, ein schreckliches Trümmerfeld, das ist alles, was übrig blieb.

Aufbau der Staatspartei in Lippe

Gründungsvorbesprechung in Lage

Uns geht folgender Bericht zu:

Die Deutsche Staatspartei, die am 2. Juli in Berlin von Menschen aus verschiedenen Lagern gegründet wurde, bestand ihrer Organisation nach bisher erst aus Aktionsausschüssen. Von diesen Aktionsausschüssen ist die Wahlarbeit geführt worden. Sie haben nun die weitere Aufgabe, die Organisation der Staatspartei selbst aufzubauen. Der Hauptaktionsausschuß, unter Führung Höpker-Aschoffs und Artur Mahrauns, hat sofort nach der Wahl die Richtlinien und Anweisungen für diesen Aufbau herausgegeben. Nach ihnen wird auch in Lippe verfahren. Sie zu besprechen waren von dem Landes-Aktionsausschuß die Vertreter und Vertrauensleute der an der Staatspartei beteiligten Kreise am Sonntag zu einer Landesversammlung nach Lage einberufen. Es waren dazu über 100 Personen aus allen Teilen des Landes erschienen. Die Versammlung wurde von Herrn Dr. Bröker geleitet.

In der Versammlung wurde zunächst das Wahlergebnis besprochen. Herr Dr. Bröker stellte fest, daß der Ausgang der Wahl das bestätigt habe, was die Männer vom Jungdeutschen Orden und der Volksnationalen Reichsvereinigung schon seit mehr als Jahresfrist immer wieder betont hätten, daß nämlich die alten Parteien dem Ansturm des Radikalismus nicht gewachsen seien und daß eine festgefügte staatsbürgerliche Organisation an ihre Stelle treten müsse.

Es kam in der Aussprache zum Ausdruck, mit welchen organisatorischen Schwierigkeiten und unter welchen Verleumdungen die eben erst gegründete Staatspartei in den Wahlkampf gegangen ist. Angesichts dieser Lage könne das Wahlergebnis, besonders in Lippe, als befriedigend bezeichnet werden. Der Erfolg der Nationalsozialisten beruhe auf einer völlig unsoliden Grundlage. Die Staatspartei müsse solche Methoden uferloser Versprechungen und hemmungsloser Agitation für sich mit aller Entschiedenheit ablehnen, selbst auf die Gefahr hin, in Zeiten tiefster wirtschaftlicher Not Einbußen zu erleiden. Gerade diese Methoden seien es ja, die der Jungdeutsche Orden seit vielen Jahren als „Parteiismus" bekämpft habe. Man sei in der Staatspartei davon überzeugt, daß die Ernüchterung auf diesen Sieg des Radikalismus sehr bald folgen werde und daß man nun rechtzeitig eine Aufnahmestellung für die zurückflutenden, vom Radikalismus betrogenen Menschen schaffen müsse.

Eine längere Aussprache entspann sich darüber, welche Lehren aus dem Wahlkampf für die zukünftige politische Arbeit zu ziehen seien. U. a. wurde auf den Mißerfolg der Konservativen hingewiesen, die trotz Einsatzes ihrer ersten Kräfte Westarp und Treviranus kaum nennenswerte Stimmen erreicht hätten. Nicht die „großen Kanonen" machen den Erfolg aus, sondern der Einsatz jedes einzelnen Mitkämpfers. Der in den jungen Kräften der jungdeutschen und volksnationalen Bewegung lebende Idealismus und Aktivismus sei eine Gewähr dafür, daß die durch Gründung der Staatspartei eingeleitete Bewegung zur Aktivierung einer staatsbürgerlichen Mitte eine Zukunft habe.

Zum Schluß wurden spezielle Fragen der lippischen Politik besprochen, ausgehend von dem beabsichtigten Volksbegehren zur Auflösung des Landtags. Es wurde mitgeteilt, daß in keiner Weise Einigkeit darüber besteht, auf welcher Grundlage der Kampf geführt und welches sachliche Ziel dabei verfolgt werden soll. Soviel bekannt geworden ist, ist dies Volksbegehren von München aus befohlen worden und Herr Dr. Fuhrmann beansprucht dabei die Führung. Ob auf dieser Grundlage andere Parteien mitmachen würden, umsomehr, als sie selbst nach den letzten Wahlergebnissen nur dabei verlieren würden, sei mehr als fraglich.

In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß man den gegenwärtigen Zustand nicht als den Wünschen einer breiten volksgemeinschaftlichen Selbstverwaltung entsprechend verteidigen kann. Die Staatspartei müsse auch in dieser Frage von dem Grundgedanken der Parlamentsreform ausgehen. Mit der Parlamentsspielerei in so kleinen Verhältnissen wie in Lippe müsse ein für allemal Schluß gemacht werden. Es müsse erstrebt werden, im Verein mit andern Gruppen diese Forderungen der Reform im positiven Sinne durchzusetzen.

Was die Stellung der Herren Kuhlemeier und Geise anbetrifft, so wurde nochmals betont, daß hier nur Mißverständnisse entstehen können, wenn man in der Staatspartei, wie das fälschlicherweise immer geschieht, eine Fortsetzung der Demokratischen Partei sieht. Die Staatspartei ist aber eine völlig neue Partei mit einem neuen Programm und mit neuen Menschen. Das kritische Urteil des Gründungsaufrufs über die „Parteipolitik in ihrer bisherigen Form" gilt auch für die alte Demokratische Partei.

In der Versammlung kam eindeutig zum Ausdruck, daß man gerade jetzt unter keinen Umständen dem Radikalismus das Feld zu räumen gewillt ist. Gerade wenn man beobachte, was für Menschen es seien, die den Kampf des Radikalismus führen und zur Macht streben, müßten die andern wirklich reformwilligen Kräfte ihre Anstrengungen verdoppeln. Es wurde angeregt, schon jetzt in den einzelnen Orten die Fühlung mit andern politischen Gruppen aufzunehmen, um so weit irgend möglich für die bald oder später kommenden Wahlen für die Gemeindevertretungen und für den Landtag den Kampf auf möglichst breiter Basis zu führen. Als Voraussetzung sei nur die Idee der volksgemeinschaftlichen Einstellung zu fordern. Mit der Aufforderung, nun mit neuer Kraft an die neuen organisatorischen Aufgaben heranzugehen, wurde die in allen Teilen sehr anregend verlaufene vorbereitende Versammlung geschlossen.

Worümme eck nich wehlt häwe

In mehreren Zeitungen häbbe eck verschiedene Urteile öwa dä Nichtwählter lesen un will mol erklärn, worümme dat eck nich wehlt häwe.

Eck moine, et faigel in'n Reichsdage eine starke Mittelpartei van onnichen, handfasten Kerls, dä dat Recht hebben, tes rechter Tuid an däjoinigen, dä et nodoint hebben, upp richtig druitsk, nau der oulen Meode, eine derwe Potscheon Vaterlandsliebe tes padoilen. Manchen, dä vo suinen Famulien-Namen einen „Dr." maket, wör et metunna ganz gesund, wenn dovo sorget wörte, dat dat anna, watt auk met „Dr." schrieben wert, an'n richtigen Enne hariute koime, eck moine achta. — Vieles, wodür dä Nichtwählter van der Wahl truige haulen wert, hoia dann van sülbst upp.

Wenn alseo bui der naigensten Wahl seo eine Partei wehlt wern kann, osse eck moine, dann will eck wier wehlen helpen. Ad. Wendt.

Erfolge zweier Detmolder Mädels

Auf einem Sportfest in Norddeutschland

Am vergangenen Sonntag weilten die inzendlichen Mitglieder der Damenabteilung des BTV. Detmold, Frl. Pieper und Frl. Pläger, auf dem Frauensportfest in Bobelaht bei Hamburg, wo sie ganz hervorragende Erfolge erzielten. Nicht weniger als vier erste, zwei dritte und einen 5. Platz konnten die beiden vielversprechenden Sportlerinnen mit heimbringen. In den erstklassig besetzten Konkurrenzen blieb Frl. Pieper mit 14 Sekunden im 100-Meter- und 29,3 Sekunden im 200-Meterlauf klar erfolgreich, während Frl. Pläger in der letzten Konkurrenz den 2. Platz belegen konnte. Dafür scherte sich diese im 100-Meterlauf der Leistungsklasse III mit 14,5 Sekunden den 1. Platz und belegte im 75-Meterlauf für Jugend A einen guten 2. sowie im Weitsprung mit 4,24 Meter einen 5. Platz. Frl. Pieper wurde in dieser Klasse mit einer vorzüglichen Leistung im Schlagballweitwurf 4te. Sie erzielte 59,50 Meter.

Auf Grund dieser vorzüglichen Leistungen sind dem Bezirksfachwart des BTV. Detmold Klubkämpfe von den bekannten Sportvereinen Eimsbüttel St. Georg, Victoria Hamburg und Victoria Alstertal angesetzt worden. Es stehen daher für den kommenden Frühjahr interessante Frauenwettkämpfe in Aussicht.

Auftakt des Bildungsvereins

Die erste Veranstaltung des Detmolder Bildungsvereins findet am nächsten Donnerstag statt. Einer der begnadetsten Dichter Deutschlands liest an diesem Abend aus seinen Werken: Börries von Münchhausen. Er ist der Meister der Ballade. Nichts in dieser Dichtungsgattung kommt seinen ritterlichen und von heißem inneren Leben durchglühten Versen gleich. Die Vorlesung findet im Evangelischen Vereinshaus statt und beginnt, wie alle Veranstaltungen des Bildungsvereins, um 8¼ Uhr.

Ueber die musikalischen Veranstaltungen dieses Winters sei noch gesagt, daß sie sich besonders reizvoll gestalten werden. Die Gesangskunst vertritt Heinrich Knote, der berühmte Münchener Wagner-Tenor, die Kammermusik das Guarneri-Quartett. Walter Gieseking, den Detmold aus seinen künstlerischen Anfängen kennt, und der inzwischen an die erste Stelle der heutigen Pianisten gerückt ist, wird Detmold wieder aufsuchen, und ebenso werden wir die wundervolle Lubka Kolessa wiederhören, diesmal von ihrer jüngeren Schwester Chrysta begleitet; sie ist das jüngste Phänomen in der Behandlung des Cello. Eine besondere Erwähnung verdient der 17. Januar 1931. An diesem Tage feiert der Bildungsverein seinen 50. Geburtstag, der durch einen geselligen Abend gefeiert werden soll, zu dem schon heute die Detmolder Bevölkerung freundlichst eingeladen wird. Die künstlerische Feier des Stiftungsfestes folgt zwei Tage später am Montag, den 19. Januar, im Landestheater. Hier wird das Herforder städtische Orchester Konzert geben mit dem hervorragend begabten Hans Martin Theopold, dem beliebten Detmolder Kinde, als Solisten.

Die Abonnementsliste für diese Konzerte liegt noch kurze Zeit in der Bibliothek des Vereins am Wall aus und bitten wir nun die Einzeichnungen dort bewirken und die fä[illegible] Raten einzahlen zu wollen.

[illegible]ränge, Feste und Veranstaltungen in Detmold

Oktober 1930

30 Bildungsverein Detmold im Evangel. Vereinshaus, abends 8¼ Uhr. Börries von Münchhausen: Aus eigenen Werken.

10. 30 Bund Königin Luise im Odeon, abends 8 Uhr 5jähriges Stiftungsfest.

10. 30 Ev. Vereinshaus Detmold, abends 8 Uhr. Vorführung des Reichsbahn-Films „Vom Rhein über den Schwarzwald zum Bodensee und durchs Tüürinner Land" von Herrn von Bock und Polach.

14. 10. 30 Gesellschaftshaus, abends 8 Uhr. Frau Toni Körber, Schülerkonzert.

16. 10. 30 Bildungsverein Detmold im Evangel. Vereinshaus, abends 8¼ Uhr. Oberst a. D. Melchers: Die Moselandschaft (mit Lichtbildern).

20. 10. 30 Gesellschaftshaus abends 8 Uhr: Konservatorium-Kammermusikabend.

26. 10. 30 Deutsch-Evangelisch. Frauenbund. Reform. Gemeindehaus, 16 Uhr: Vortrag von Frl. Fritsch über „Deutsches Frauenleben im Mittelalter". Nachher Berücksichtigung einer Verandadecke.

26. 10.. 30 Neuer Krug abends 20.15 Uhr: Stahlhelm. Ortsgruppe Detmold: Deutscher Abend.

27. 10. 30 Bildungsverein Detmold im Landestheater, abends 8¼ Uhr: Konzert, Kammersänger Knote-München.

Die Beschäftigung der Ziegler

Nach dem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung ist die Gesamtbeschäftigung der Industrie auch im Juli weiter zurückgegangen. Der Rückgang betrug 1,6 Prozent gegenüber 1 Prozent im Juni. Der Grund für diesen Rückgang ist darin zu suchen, daß die Belebung in den Saisongewerben offenbar bereits endgültig zum Stillstand gekommen ist. Bis Ende Mai war die Saisonbelebung auf dem Baumarkt immerhin noch so stark, daß sie den Rückgang in den Konjunkturberufen ausgleichen konnte. Die Beschäftigung im Baugewerbe ist aber im Monat Juli so gut wie unverändert geblieben. Die Baustoffindustrien konnten nicht einmal den im Juni erreichten Umfang der Beschäftigung aufrecht erhalten.

*

Sarstedter Ziegeleien schränken ein.

Sarstedt, 29. Sept. Infolge der zurückgegangenen Bautätigkeit sind die Absatzschwierigkeiten der Sarstedter Ziegelwerke größer geworden. Die Ziegeleien, die durchweg über einen großen Lagerbestand von Fertigfabrikaten verfügen, haben notgedrungen zu Betriebseinschränkungen übergehen müssen, wodurch in Sarstedt insgesamt 81 Ziegeleiarbeiter erwerbslos geworden sind.

Die Stephanussche Ziegelei hat ihren Pressenbetrieb eingestellt, wodurch 18 Mann zur Entlassung gekommen sind. Der Ofenbetrieb soll noch bis Weihnachten mit den restlichen 14 Mann der Belegschaft fortgeführt werden.

Die Dampfziegelei Meerberg wird in diesen Tagen ihren Pressenbetrieb beenden und 25 Mann entlassen. Der Ofenbetrieb wird vorläufig noch mit den 25 Mann der Belegschaft aufrechterhalten.

Auf dem Werk 2 der Sarstedter Dachsteinfabrik Otto Gott, G. m. b. H., mußte notgedrungen die Belegschaft um 38 Köpfe vermindert werden. Der Pressenbetrieb auf diesem Werk ist gänzlich stillgelegt, dagegen sind die Oefen noch in Betrieb. Einer wird noch 8 Tage, der andere noch 5 bis 6 Wochen arbeiten können. Auf dem Werk 1 derselben Firma sind Entlassungen kaum erfolgt. Man will hier noch, solange es das Wetter erlaubt, auf Vorrat arbeiten. Sobald Frost eintritt, wird naturgemäß die Belegschaft dieses Werkes arbeitslos.

Büdo Luxus
wenige Bürstenstriche – strahlender Hochglanz

Tagung der Bäcker- und Konditorgesellen

Herbstbezirkstag des Bundes der Bäcker- und Konditorgesellen Bezirk Bielefeld

Detmold, 29. Sept.

Sonntag vormittag fand im Detmolder „Odeon" die Herbstbezirkstagung des Bundes der Bäcker-Konditor-Gesellen statt, die ziemlich gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Heibrock, hieß die Erschienenen herzlich willkommen und begrüßte besonders die Vertreter der Stadt, Stadtrat Brand, Stadtverordneten Luttmann, ferner den Vorsitzenden des lippischen Bezirksverbandes, Obermeister Grimm, den Vertreter der Detmolder Innung, Obermeister Kroos, den Zweigbundesvorsitzend. Herrn Berger-Dortmund, den Bundessekretär Herrn Bobe-Bochum, den Geschäftsführer der DMV. (Ortsgruppe Detmold), sowie die Vertreter der Ortsgruppen Bielefeld, Herford, Gütersloh, Kassel usw.

Stadtrat Brand und Stadtverordneter Luttmann übermittelten die Grüße der Stadt und wünschten der Tagung guten Verlauf. Nach weiteren Glückwünschen und Grüßen der Herren Grimm und Berger nahm Herr Bobe-Bochum das Wort zu seinem Referat über das Thema „Welche Aufgaben hat der Handwerkernachwuchs." Er führte etwa folgendes aus:

Wir sind hier am Fuße des Hermannsdenkmals zusammengekommen, weil wir hier auf diesem Boden das Symbol der Freiheit fühlen. Wir wollen freie, deutsche Handwerksgesellen sein. Und diesem Ziel gilt unser Kampf! Und wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Alle Organisationen der freien und christlichen Gewerkschaften haben es darauf abgesehen, den Kleinhandel den Garaus zu machen. Man umschreibt das und sagt es in dem Sinne, dem Volke billige Lebensmittel zu liefern. Man gründet Konsumvereine. Wir haben in Herford einen großen Konsumverein. In Essen ist ein Konsumverein im christlichen Fahrwasser. Finden wir aber, daß die Konsumgenossenschaften ein billigeres Brot liefern? Wir müssen dagegen Front machen und diesen Organisationen die Stirn bieten, damit wir als Kleinhändler den Großbetrieben gewachsen sind. Es wird behauptet, daß der Großbetrieb einen höheren Lohn als der Kleinbetrieb zahlt. Aber sehen wir uns doch einmal die Arbeitsleistung an. Ein Geselle muß in einem Kleinbetrieb wöchentlich 8 Sack Mehl verarbeiten. Dagegen muß er in einem Großbetrieb in der gleichen Zeit das sechsfache, also 48 Sack Mehl verarbeiten! Darum müssen wir den Müttern zurufen „Versperre deinem Sohn und deiner Tochter nicht den Aufstieg in die Wirtschaft! Kauft nicht in Großbetrieben!" Jeder einzelne Deutsche hat das Recht auf Brot und Arbeit. Und wenn es 20 000 Betriebe in Deutschland mehr gibt, dann können 40 000 Bäckergesellen ihr Brot finden. Sodann ging der Redner auf die Arbeitszeit ein und betonte, daß man sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dagegen stemmen müsse, die Arbeitszeit um 4 Uhr beginnen zu lassen. Die Großbetriebe wollen sogar drei Schichten arbeiten lassen und betonen, daß dann der einzelne Geselle alle drei Wochen in den Nachtbetrieb kommt. Wenn die Regierung diesem Antrag zustimmt, dann hat auch die Stunde des Kleinhandels geschlagen. Wir müssen aber die Nachtarbeit ablehnen, weil wir gesehen haben, daß sich dadurch die Gesundheit in unserem Gewerbe gebessert hat. Sodann ging der Redner auf die Stützungsaktion der Landwirtschaft ein und betonte, daß gerade die Bäcker das größte Interesse an dem Wohlergehen der Landwirtschaft haben, aber dann müsse es auch den anderen gut gehen und es dürften keine Experimente gemacht werden, wie es jetzt mit dem Vermahlungssystem versucht werde. Scharfe Worte fand der Referent über die „Rechtswahrung" in der Deutschen Republik. Er bedauerte, daß man den Bund bei der Abschließung der Tarifverträge nicht als Tarifkontrahenten anerkenne und betonte, daß man sich unter diesen Umständen fragen müsse, ob man in einer freien Republik oder in einer geknechteten Republik lebe. Nach Beendigung der Ruhrbesetzung habe man Millionen von Reichsmark für die Gewerkschaften gegeben und gesagt, daß sie nun wieder aufbauen sollten. Aber für die nationalen Verbände habe man keinen Pfennig übrig gehabt.

Sehr reformbedürftig sei auch die Lehrlingsfrage. Viele Betriebe hätten jetzt einen Lehrling mehr eingestellt als früher. Im Jahre 1926 waren es 52 312 Lehrlinge, dagegen hatten wir 1929 bereits 58 919 Lehrlinge. Wenn das so weiter geht, ist gar nicht daran zu denken, daß wir uns einmal selbständig machen können. Die Lehrlingshaltung muß auf ein Niveau herabgedrückt werden, das den Arbeitslosen wieder ihre Beschäftigung gibt. Wir müssen alle Kollegen auffordern, den Kampf mit uns aufzunehmen, gegen die Schädlinge des Handwerks.

Lebhafter Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen. In der Aussprache nahm dann der Zweigbundesvorsitzende, Berger-Dortmund, das Wort und betonte, daß der Kampf gemeinsam mit den Bäckermeistern gegen den Marxismus ginge. Nach einigen weiteren Ausführungen des Geschäftsführers der DMV. (Ortsgruppe Detmold) und des Obermeisters Brand nahm Herr Bobe das Wort zu einigen Schlußausführungen, die in dem Satz gipfelten: „Im Handwerk liegt eine Zukunft, darum schützt es!"

Nach einer kurzen Pause wurde dann über den nächsten Tagungsort beraten. Vorgeschlagen wurde Gütersloh. Nach kurzer Debatte fand dieser Vorschlag die einstimmige Annahme.

Nach einer gemeinsamen Mittagstafel benutzten die Teilnehmer die Nachmittagsstunden zu einem Ausflug nach dem Hermannsdenkmal.

Staat und Kriegsopfer

Bad Oeynhausen, 28. September.

Der Vertretertag des Landesverbandes Westfalen-Lippe im Reichsverband Deutscher Kreis-beschädigter und Kriegerhinterbliebenen trat heute im Kurhaus zusammen. Gauvorsitzender Biesemeier eröffnete die Tagung und entbot seinen Gruß insbesondere an die vielen Vertreter der Behörden (namentlich Wohlfahrtsstellen) und der Presse. Verbandsschriftleiter Riemer-Berlin begann anschließend mit seinem im Mittelpunkt der Tagung stehenden, von mancher satirischen Betrachtung durchflochtenen Referat „Staat und Kriegsopfer". „In der neuesten Zeit, so führte er aus, sei das Kriegsopferproblem mehr in den Vordergrund des Interesses gerückt als sonst. Es sei bedauerlich, daß dabei aber wenig der Geist des Wohlwollens zu spüren sei. Dem Steuerzahler würde in den beiden letzten Jahren allzu häufig vorgerechnet, daß 1 680 000 000 Mark für Kriegsopfer ausgegeben werden müßten. Man vergesse aber zu sagen, daß 2½ Millionen Kriegsopfer zu versorgen seien. In der Oeffentlichkeit würde auch der Gedanke propagiert, daß es jetzt 12 Jahre nach Kriegsende keine Neuanmeldungen mehr geben dürfte. Angeblich wolle man nur gegen solche Leute einschreiten, die ein Kriegsleiden vortäuschten, um in den Besitz einer Rente zu kommen. Die vielen Prüfungen, die aber einer Anerkenntnis vorausgingen, schalteten eine solche Möglichkeit so gut wie aus. Man könne sogar behaupten, daß die Zahl der zu Unrecht abgewiesenen beschädigten Kriegsteilnehmer das Mehrfache der erfolgreichen Simulanten betrügen. Darauf kritisierte der Redner eine Reihe von Vorschlägen zu Beschneidungsmaßnahmen und insbesondere jenen, der Kürzungen und Streichungen bei einem bestimmten Einkommen vorsieht. Ein unhaltbarer Zustand sei es auch, so fuhr der Redner darauf fort, wenn man einem Kriegsopfer schriftlich mitteile, daß die Versorgungspflicht des Reiches bei ihm zwar anerkannt sei, daß „aber die gegenwärtigen Verhältnisse es nicht erlaubten, eine Auszahlung vorzunehmen. Sobald eine Änderung in dem Zustand eintritt...." wolle man usw. Überall, wo man hinsehe, bemerke man einen rücksichtslosen Abbau der Rechtsverhältnisse, und keine Partei sei bisher solchen Bestrebungen der Regierung entschieden entgegengetreten. Vielfach würde behauptet, die Notverordnung berühre garnicht die Kriegsopfer, sondern nur solche, die nachträglich Neuforderungen stellten. Hierzu gehöre aber auch der Fall, wenn sich ein mit künstlichen Beinen behelfender Kriegsbeschädigter infolge der dauernden Benutzung seiner künstlichen Gliedmaßen ein Darmleiden zuziehe. Die 50 Pfennig für den Krankenschein würfen das Prinzip der freien Behandlung um. Es wäre wohl allen Tagungsteilnehmern bekannt, daß der Reichsbund den Staatsgerichtshof angerufen, ihn zur Feststellung der Ungesetzlichkeit der Notverordnung und zu ihrer Aufhebung aufgefordert habe. Es wäre unrecht, diese Tatsache in die gesamte Presse zu bringen und bei vielen Rentenempfängern eine aussichtslose Hoffnung zu wecken, denn nur bestimmte Organe könnten den Staatsgerichtshof anrufen und nicht irgend eine Privatorganisation. Unbeschadet der künftigen Einstellung einer neuen oder erneuerten Regierung habe sich der Reichsverband die Möglichkeit geschaffen, zu allen Parteien seine Fäden zu spinnen. Bei Beginn des Wahlkampfes seien dem Verband Versicherungen gemacht worden, die bei der Regierungsbildung in bare Münze umzusetzen versucht werden sollten. Vielleicht könne man das in den beiden letzten Jahren Verlorene wieder erkämpfen. — Die Tagung wurde durch Beratungen interner Gauangelegenheiten und Beschlußfassung über Anträge interenen Charakters beschlossen. [28

— **Der Landes-Parteiausschuß der Deutschen Volkspartei** tritt am Mittwoch nachmittag zu einer Sitzung zusammen, um zu der politischen Lage Stellung zu nehmen.

Detmold

— **Gegen Winkelmann und Genossen** ist nunmehr von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung erhoben worden. Es handelt sich um die Vorgänge im „Odeon" gelegentlich einer Weihnachtsfeier der Nationalsozialisten im Dezember des vorigen Jahres. Ursprünglich lautete die Anklage auf Mordversuch, die aber inzwischen fallen gelassen ist. Die Vorkommnisse, mit denen sich nunmehr das große Schöffengericht beschäftigen wird, haben, wie erinnerlich, s. Zt. zu der Polizeiaktion gegen verschiedene Nationalsozialisten geführt, aufgrund deren Ergebnisse ein Hochverratsverfahren anhängig gemacht wurde, das jedoch der Oberreichsanwalt einstellte.

— **Ein blödsinniges Gerücht** wurde gestern in Bielefeld verbreitet. Danach sollte das Schwert vom Hermann heruntergefallen sein und vier Personen getötet haben. Angeblich will das ein Hörer des Westdeutschen Rundfunks aufgeschnappt haben. Wenn man den 1. April schriebe, könnte man evtl. darüber lachen, jetzt aber zuckt man die Achseln und fragt: wie kommt solch ein Gerücht nur auf? Vielleicht ging es dem hellhörigen Rundfunklauscher ebenso wie seinen Kollegen in Berlin, die glaubten, Reichsaußenminister Dr. Curtius sei ermordet, als in einem Sendespiel plötzlich ins Mikrophon gerufen wurde: Der Minister ermordet! Ebenso wie Dr. Curtius noch lebt, hält der Cheruskerfürst auf der Grotenburg nach wie vor sein siegreich Schwert in der Rechten.

— **Ein Fahrraddieb gefaßt.** Wir berichteten kürzlich von einem Fahrraddiebstahl vor dem Reichsbankgebäude. Als Täter konnte jetzt ein 14jähriger Bursche in Mackenbruch ermittelt werden. Der rechtmäßige Eigentümer hat sein Rad wieder in Empfang genommen. Der Dieb war vom Bochumer Arbeitsamt dem Detmolder Arbeitsamt zur Vermittlung überwiesen und erhielt auch eine Stelle in Brüntrup. Hier gefiel es ihm aber nicht. Er kehrte bereits nach einigen Tagen wieder nach Detmold zurück, stahl das Rad und fuhr damit nach Mackenbruch, wo er von neuem Arbeit fand. Dem bequemen Jüngling wurde das Laufen natürlich sauer. Da stahl er sich einfach ein Rad und sauste davon. Das Glück aber währte nicht lange. Die Polizei bekam Wind von der Sache und kaufte sich den Burschen, der nicht schlecht über die Findigkeit der Polizei gestaunt haben mag.

— **Auch auf deinen Theaterbesuch kommt es an!** Nicht aus Mode oder Sensation sollst du ins Theater laufen, sondern weil du, weil jeder von uns so etwas wie eine Pflicht der Kunst gegenüber hat, die uns doch immer aus verzagtem, grauen Alltag, ja aus bitterster Not herausgehoben hat zu lebensbejahender Freude. Niemand kann sich verhehlen, daß die Kunst unserem Volke erhalten bleiben muß, und gleichbedeutend damit ist die Forderung, daß das Theater nicht sterben darf. Durch die Erfüllung seiner Theaterpflicht trägt jeder von uns mit dazu bei, diese kulturelle Forderung zu erfüllen. Gleichzeitig aber bringt diese Pflichterfüllung Freude für dich und die Deinen. Der feste Theaterabend, das Abonnement, schafft schon lange vorher Freude und gute Stimmung. Je geregelter dein Theaterbesuch ist, ein desto wertvolleres Gegengewicht gewinnst du gegen das Hasten und Jagen des täglichen Lebens, durch den regelmäßigen Theaterbesuch dringst du erst wirklich in das Gebiet der Literatur ein. Am bedeutendsten sind aber die materiellen Vorteile, wenn du einen festen Platz mietest, denn du sparst durch das Abonnement und erwirbst für billigstes Geld auf sparsamste Weise beste Ware. Der Betrag für Vergnügungsausgaben ist in unserer wirtschaftlich schweren Zeit bei jedem einzelnen gering geworden, und wenn nur noch der kleinste Betrag dafür frei ist, er muß für den festen Theaterplatz verwendet werden. Beteiligt Euch am Abonnement, dem billigsten Weg zu wahrer Kunst! Eröffnung der Winterspielzeit Freitag, 3. Oktober, 1945 Uhr, mit Shakespeares „Macbeth". Abonnementskarten für das Freitag-Abonnement sind ab Mittwoch erhältlich. Abonnementsanmeldungen werden täglich entgegengenommen.

— **Einen Vortrag über moderne Straßenbaumaschinen** hält in der Sonnabendabend im Volkshaus stattfindenden Monatsversammlung des Werkmeister-Bezirksvereins Detmold Herrn Ingenieur Zorn aus Hannover. Der Vortrag wird durch zahlreiche Lichtbilder erläutert. Herr Zorn ist amtlicher Vertreter der technischen Messe in Leipzig und über die heutige Technik des modernen Straßenbaues bestens unterrichtet. Zu diesem Vortrag werden außer den Mitgliedern des Bezirksvereins alle Interessenten eingeladen. Das Landesbauamt und das Stadtbauamt sind schriftlich eingeladen worden. — Die Frauengruppe des Werkmeister-Bezirksvereins Detmold hält am 1. Oktober ihre monatliche Zusammenkunft auf dem „Falkenkrug" (Robert Schäfer) ab.

— **Zum Münchhausen-Abend** am nächsten Donnerstag sei noch folgendes bemerkt: Börries von Münchhausen ist der klassische Vertreter der deutschen Ballade. Sein „Balladenbuch", so kann das Bändchen auch ist, enthält wunderbare Blüten deutscher Poesie. Auch theoretisch hat sich Münchhausen mit der Ballade beschäftigt. Er hat ein Buch „Meisterballaden" herausgegeben, worin er in zehn Aufsätzen über deutsche Meisterballaden eine Aesthetik der Ballade entwickelt. Auch in seinem entzückenden selbstbiographischen Plauderbüchlein „Fröhliche Woche mit Freuden" gibt er tiefe Einsichten in das Wesen und die Technik dieser Dichtungsart. Freilich darf man Münchhausen nicht nur als Balladiker ansprechen, denn die zweite Sammlung seiner dichterischen Erzeugnisse, „Das Liederbuch", zeigt ihn auch als Meister des sangbaren Liedes. — Die Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung hat übrigens eine Bücherecke mit Münchhausens Werken aufgestellt und lädt das Publikum zur Besichtigung ein.

Horn

— **Ein trauriges Zeichen** ist das ständige Anwachsen der Zahl der Erwerbslosen in hiesiger Stadt. Arbeitnehmer, die gerne arbeiten wollen und können, sind arbeitslos. Die Mittel aus der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge sind erschöpft und können erst wieder in Anspruch genommen werden, wenn eine neue Wartezeit erfüllt ist. Für die Stadtverwaltung bringen diese Personen neue Sorgen. Nicht nur, daß nach Möglichkeit Arbeit beschafft werden muß, sondern auch die Beschaffung der Mittel im Anleihewege ist nicht immer einfach. Schon monatelang ist erfreulicherweise die Stadtverwaltung in richtigem Erkenntnis der Wichtigkeit dieser Angelegenheit bemüht gewesen, Arbeitsgelegenheiten für die Wohlfahrtserwerbslosen zu schaffen. Denn nicht durch Unterstützung und Almosen aus städtischen Fürsorgemitteln kann diesen Leuten in wirksamer Weise geholfen werden, sondern nur durch Beschäftigung bei produktiver Arbeit. Die meisten wissen die Vorteile, die ihnen durch Wohlfahrtsarbeit geboten werden, sehr wohl zu schätzen. Viele begrüßen diese Arbeit auch deshalb, weil es ihnen aus einem gesunden Gefühl heraus widerstrebt, ohne Gegenleistung Kostgänger der Gemeinden zu sein. Bei sämtlichen im Voranschlag 1930 vorgesehenen Wegearbeiten sind bisher überwiegend Wohlfahrtserwerbslose beschäftigt worden. Da bei Aufstellung des Voranschlages an eine solche Massenerwerbslosigkeit nicht gedacht wurde und auch die Mittel für weitere Arbeiten nicht vorhanden waren, sind seit einiger Zeit schon nicht im Voranschlage vorgesehene Arbeiten ausgeführt worden. Ferner sind jetzt in Angriff genommen die Herstellung einer 350 Meter langen Basaltdecke auf dem Veldromer Wege, an allen Kommunalwegen die Arbeiten für Gräben aussetzen, die Wege planieren und Erde abfahren, Begradigung einer Kurve am Leopoldstaler Wege und die Herstellung einer 1400 Meter langen Basaltdecke auf dem Leopoldstaler Wege. Die Gesamtkosten werden sich auf 25 300 RM. belaufen, außer den im Voranschlag für 1930 vorgesehenen 29 200 RM. Ferner sind noch folgende Maßnahmen für das Jahr 1930 vorgesehen: Herstellung einer 350 Meter langen Kalksteindecke auf dem alten Fromhauser Wege, zweite Teerung der Kommunalwege, Begradigung einer Kurve am Vahlhauser Wege und Anlage des Weges am schmalen Felde ohne Befestigung. Die Kosten hierfür werden rund 7000 RM. betragen. Beschäftigt werden durchschnittlich 12 Wohlfahrtserwerbslose. Von Zeit zu Zeit findet eine Auswechselung statt, da es nicht möglich ist, sämtliche Wohlfahrtserwerbslose gleichzeitig zu beschäftigen. Auf die Dauer wird es natürlich unmöglich sein, die durch die große Erwerbslosigkeit eintretenden Nöte durch die Gemeinden allein zu beseitigen. Die Bekämpfung einer solchen Massen-Erwerbslosigkeit muß auf breitere Schultern gelegt werden und muß besonders das Reich das hierdurch hervorgerufene Elend mit bekämpfen helfen. In zweckmäßigster Weise wird dieses durch einen Ausbau der Krisenfürsorge zu erreichen sein. Auf diesem oder einem andern Wege muß jedoch bald eine Aenderung erfolgen, da andernfalls die Schuldenlast der Gemeinden zu einer unerträglichen Höhe anwächst.

— **Die Arbeiten für den Wohnhausneubau** des Gemeinnützigen Bauvereins sollen in der am Dienstag, dem 30. ds. Mts, abends 8 Uhr, in der Düwelschen Gastwirtschaft stattfindenden Sitzung des Vorstandes und des Aufsichtsrates vergeben werden. Außerdem finden auch die Vorstandswahlen statt. Durch diesen Bau wird der Baumarkt eine willkommene Entlastung bekommen.

Blomberg

— **Revision der elektrischen Leitungen.** Zur Zeit sind Revisionsbeamte der Lippischen Landesbrandversicherungsanstalt damit beschäftigt, die elektrischen Licht- und Kraftstromanlagen auf Grund der Polizeiverordnung vom Oktober 1926 zu prüfen. Diese erstreckt sich auf sämtliche Anlagen, insbesondere auf Feuerverhütung und Sicherheit. Da ein größerer Teil der vorhandenen elektrischen Anlagen noch aus der Kriegszeit stammt und hierbei teilweise minderwertiges Material Verwendung fand, liegt es im Interesse jedes Einzelnen, alsbaldig für Auswechslung dieser Installationen Sorge zu tragen. Auch wird darauf hingewiesen, daß unnachsichtlich gegen diejenigen vorgegangen wird, wo geflickte Sicherungen festgestellt werden. Zuwiderhandlungen werden bis zu 150 RM. bestraft. [8

Amt Detmold

Hiddesen, 30. Sept. Ihren 80. Geburtstag feiert heute in bewundernswerter Rüstigkeit die Witwe Henriette Beuser. Ueber 30 Jahre lang ist die alte Dame eine treue Leserin der Landes-Zeitung. Ihr gilt heute unser herzlichster Glückwunsch. Möge ihr der Lebensabend versonnt und verschönt werden.

Amt Schötmar

Breden, 30. Sept. Seinen 80. Geburtstag feierte unser Mitbürger Herr Beckmann. Wer kennte ihn nicht in unserer engeren Heimat, den alten Herrn aus echtem deutschen Schrot und Korn! Mehr als 50 mal ist er in der Fremde als Ziegler gewesen, und heute noch ist er auf seinem Gehöfte den ganzen Tag tätig. Dazu befähigt ihn seine eiserne Gesundheit, die Sturm und Regen Trotz zu bieten vermag. Sein reger Geist aber ist noch unglaublich zuverlässig. Sein Gedächtnis reicht noch bis in die Tage seiner Kindheit zurück. Wie gern teilt er aus seinem Wissensschatze noch mit! Was wir besonders an diesem alten Herrn schätzen, ist, daß er mit seiner Ueberzeugung nicht hinter dem Berge hält. Was er denkt, das sagt er jedem frisch und frei ins Gesicht. An solchen Persönlichkeiten hat in unserer Zeit jeder seine Freude. Herr Beckmann erfreut sich wegen seiner lauteren Gesinnung der größten Achtung. Auf jeden macht er den Eindruck eines treuen, biederen und aufrichtigen Mannes. Wir wünschen dem alten Herrn auch fernerhin die beste Gesundheit, und würden uns herzlich freuen, wenn ihm die lange Pfeife noch jahrelang so gut schmecken würde wie an seinem 80. Geburtstage im Kreise seiner Kinder und Kindeskinder!

Amt Brake

Sommersell, 29. Sept. Goldene Hochzeit feierte kürzlich das hier sehr beliebte und geschätzte Ehepaar Leibzüchter Heinrich Niere. Durch ein Ständchen einer Musikkapelle und durch einige Lieder der Schulkinder wurden die Eheleute sichtlich erfreut. Nachmittags gestaltete sich die Feier zu einem Familien- und Freundesfest, das von der großen Beliebtheit des Paares bestes Zeugnis ablegte. Nachträglich gratulieren auch wir noch herzlichst.

Hohenhausen, 30. Sept. Glück im Unglück hatte der Kaufmann T. von hier. Als er von einer Geschäftstour zurückkam, brach ihm auf der abschüssigen Straße im benachbarten Selsen die Gabel seines Fahrrades. In weitem Bogen flog T. aufs Feld, wo er besinnungslos liegen blieb. Nur mit großer Mühe konnte er sich dann schließlich doch nach Hause schleppen, wo ein Arzt Verletzungen und innere Quetschungen feststellte. Die Verletzungen sind jedoch zum Glück nicht so ernst wie ursprünglich angenommen. [8

Hohenhausen, 22. Sept. Obstverkauf. In der letzten Woche fand der Obstverkauf an den Landstraßen statt. Die diesjährige Ernte ist als gut zu bezeichnen. Käufer hatten sich in großer Anzahl eingefunden, darunter auch sehr viele Händler. Die Durchschnittspreise betrugen für einen Baum mit gutem Ertrag zirka 12—15 Mark, was auf den Zentner umgerechnet zirka 10—12 Mark ausmachte. [20

Aus den Gemeindeparlamenten

Pivitsheide B. L., 27. September.

In der gestrigen Gemeindevertretersitzung kamen folgende Sachen zur Verhandlung: Die Wegebaukommission erstattete Bericht über eine Wegebesichtigung. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß viele Wege besserungsbedürftig seien, daß diese Arbeiten aber leider nicht alle ausgeführt werden könnten, weil eben keine Gelder hierfür vorhanden seien. Zunächst sollen alle in Frage kommenden Gräben aufgezogen werden, und, falls im Laufe des Winters sich mehrere Ausgestemerte einstellen werden, was sehr wahrscheinlich ist, weitere Wegearbeiten ausgeführt werden. Ein Schreiben des Dorfvereins, in welchem dieser die Anlagen des Ehrenmals tadelt, insbesondere den Zustand der Ruhebänke, wurde zur Kenntnis genommen, und dazu erwähnt, daß die bereits ausgebesserten Bänke wieder durch Frevelhände mutwillig beschädigt seien, sogar auf dem Friedhofe wurde eine große blühende Topfblume einfach zertreten. Es ist wirklich tiefbedauerlich, daß diese Burschen nicht davor zurückschrecken, an geweihter Stätte ihr Zerstörungswerk auszuführen. Nach Scheitern der Einigungsverhandlungen mit Herrn Hakemak ist ein Sachverständiger zur Abschätzung zu Rate gezogen. Das Ergebnis dieser Abschätzung war, daß der Gemeindevorstand weit mehr geboten hatte, als der wirkliche Ertrag dieser Parzelle nach dem Gutachten ist. Trotz alledem ist man bereit, nach dem alten Angebot die Angelegenheit zu schlichten. Dementsprechend soll mit H. nochmals Rücksprache genommen werden. Einem Schreiben des Landrats betr. Beitritt zum Volksbund der Kriegsgräberfürsorge wurde zugestimmt. Weiter wurde bekanntgegeben, daß der erste Viehmarkt in Pivitsheide nunmehr am Mittwoch, dem 29. Oktober, stattfindet. Alle Viehhalter werden schon jetzt darauf aufmerksam gemacht und gebeten, den Markt zu beschicken. (37

*

Hörste, 27. September.

Aus dem Gemeindeparlament. Unter Punkt 1 der Tagesordnung lagen die Schuldscheine über das zinsverbilligte Kapital in Höhe von 1500 RM. zur Unterzeichnung vor. Dieses Geld wird in 5 Jahren getilgt und kostet zur Zeit 4 Prozent Zinsen. Einige Erwerbslose werden eine längere Zeit für dieses Geld beschäftigt werden können. — Der Aufforderung des Volksbundes der Kriegsgräber-Fürsorge, ihm beizutreten, wurde nicht stattgegeben. Es wird nach Möglichkeit alljährlich ein Betrag als Spende dem Volksbund überwiesen. Sodann hatte die Gemeindevertretung eine ganze Reihe Vorlagen zu erledigen und zwar, Ehring—Ebert, Ehring—Kattenter, Ehring—Knowinkel und Ehring—Kirsti. In den drei erstgenannten Fällen handelt es sich um Landparzellen, im letzteren um das Kolonat Ehring—Stapelage. Auf das Vorkaufsrecht wurde einstimmig verzichtet. Auch im Falle Ohe—Riegenberg und Siekmann—Endmann wird das Vorkaufsrecht nicht ausgeübt. Die letzte wird das Vorkaufsrechtsfall Siekmann—C. Wiemann wird bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Zum Schluß wurde ein Schreiben der Ortsgruppe Hörste des Bundes „Niedersachsen", Siedlungsland betr., zur Kenntnis genommen. Um 11 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. (32

Frisch bleibt Frisch deshalb: Kaum Wäsche ohne LUHNS
Unausgeschaltete Kaufkraft muß dem Handel LUHNS bringen, nur dann ist sie „die rechte"

Schönes Wetter

Wetteraussichten für den 29. Sept. und 1. Oktober.

Vielfach heiter bei östlichen Winden. Durch Sonneneinstrahlung tagsüber wärmer, nachts starke Abkühlung; Gefahr leichten Bodenfrostes, verbreitet Frühnebel.

*

Witterungsübersicht vom 29. September 1930.

Das gestern bis zum Aermelkanal westwärts vorgedrungene Tief liegt heute über dem mittleren und südlichen Frankreich, ist aber schon zum größten Teil zerfallen. Ein zusammenhängendes Regengebiet erstreckt sich noch von Holland über den ganzen Kanal bis zur Bretagne. Der über Nordeuropa liegende Hochdruckrücken ist etwas abgebaut, hat aber im großen und ganzen seine Lage behalten. Unter seinem Einfluß trat in einem Teil von Norddeutschland in der Nacht Aufklarung ein, die wiederum zur Bildung von Frühnebel führte. Eine ausgedehnte Zone Mischungsnebel lagert im Ruhrgebiet und über Belgien. Die Temperatur ging in unserem Bezirk nachts bis auf 4 Grad zurück.

Das über dem Nordmeer lagernde Tief hat sich verstärkt und ist in südöstlicher Richtung vorgedrungen, dabei hat es den oben erwähnten Hochdruckrücken südwärts gedrängt. Die an seiner Rückseite südwärts fließenden Kaltluftmassen haben in Skandinavien einen weiteren Temperaturrückgang erzeugt und verursachen bis südlich des 70. Breitengrades Schneefälle. Unser Wetter wird zunächst von dem Hochdruckrücken beherrscht.

Hohenhausen, 30. Sept. Silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Ernst Dannenberg. Herzlichen Glückwunsch!

Amt Blomberg

Reelkirchen, 30. Sept. Silberne Hochzeit feierte am 29. Sept. das Ehepaar Kruse. Herrn Kruse, der als Vorsteher unserer Gemeinde für das Allgemeinwohl stets mannhaft eingetreten ist, und seiner Frau hat man zu ihrem Ehrentage freundliche Wünsche entgegengebracht. Möge dem Jubelpaare einst in Glück und Gesundheit der goldene Ehrenkranz beschert sein.

Brakelsiek, 28. Sept. Noch glimpflich abgelaufen ist ein Zusammenstoß, der sich an der hiesigen Straßenkreuzung ereignete, wo einem aus der Richtung Schieder kommenden Autofahrer in voller Fahrt der vordere Reifen platzte, und der Wagen gegen eine Mauer geschleudert wurde. Der Lenker kam mit dem Schrecken davon, während der Kraftwagen stark beschädigt wurde.

Pfarrer als Kraftfahrer. Es gibt in Deutschland eine Vereinigung der Auto fahrenden Pfarrer. Diese Vereinigung hat in ganz Deutschland ungefähr 700 Mitglieder.

Deutscher Wandertag in Blankenburg am Harz

Blankenburg, eine der schönst gelegenen Harzstädte, war Anfang September der Ort, wo sich aus dem ganzen deutschen Reiche die Vertreter der Wandervereine, der Gebirgs- und Verschönerungsvereine, trafen, um alte Freundschaften aufzufrischen, neue anzuknüpfen und in Austausch der Erfahrungen beachtenswerte Anregungen zu sammeln. Dem Reichsverband deutscher Gebirgs- und Wandervereine sind 62 zum Teil sehr große Vereine mit weiteren hunderten von Ortsgruppen angeschlossen, zusammen mit einer Mitgliederzahl von über 250 000. Es sind Vereine, deren Aufgabe neben der Pflege des Wanderns in der Bezeichnung der Wanderwege, Aufstellung von Aussichtstürmen und Schutzhütten besteht, die der Wanderer hier in Nordwestdeutschland besonders im Harz und Sauerland so bewundert. Da, wo keine größeren Vereine bestehen, haben vereinzelt die Verschönerungsvereine und auch wie hier die Verkehrsverbände, wie der Lippische Verkehrsverband und der Verkehrsverband Weserbergland, die Aufgabe der Bezeichnung der Wanderwege, Errichtung von Türmen usw. übernommen. Bei letzteren Organisationen, denen meist nicht solch große Zahl idealgesinnter Mitglieder angehören, wird natürlich die Pflege gutbezeichneter Wanderwege immer um ein gutes Stück zurückbleiben gegenüber den Gebieten mit rührigen Gebirgs- und Wandervereinen. Es ist deshalb gut, wenn auch hier, wo keine Wandervereine bestehen, den Arbeiten dieser Vereine Interesse entgegengebracht wird, um die Arbeiten kennen zu lernen, aus deren Tätigkeit Anregungen mit nach Haus zu nehmen.

Lippe war vom Verschönerungsverein Bad Salzuflen (K. Bachler) und vom Eggegebirgsverein (H. Pegel-Paderborn und Postmeister Heine-Bad Driburg) vertreten. Außer Bekanntgabe des Jahresberichts und der Jahresrechnung, Wahl des Vorstandes (zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Schulrektor Jaspert, Frankfurt a. M. gewählt), fanden verschiedene Vorträge statt.

Gegen den Autostaub wurden Richtlinien zum Bau von Autoschutzwegen besprochen, die der Reichsregierung mit der Bitte, ein entsprechendes Reichsgesetz zu erlassen, übergeben werden sollen. Nächstjähriger Verbandstag ist in Burg an der Wupper.

Neben den einzelnen Sitzungen und Versammlungen am Freitag, Sonnabend und Sonntag war der Besuch des Regensteins, dieser alten Raubfeste (bekannt durch J. Wolffs Roman „Der Raubgraf"), der Ausflug zum Bodetal und der Waldgottesdienst auf der Eichenbergwiese Höhepunkt dieser Tagung. Besonders die Abendstunden auf der gewaltigen Felsenfeste des Regensteins im Anblick der untergehenden Sonne, die hinter den dunkelblauen Waldwänden der Harzberge versank, und dann die Morgenfeier auf der waldumkränzten Wiese unweit des Klosters Michaelstein, waren unvergeßliche Stunden dieses Treffens wanderfroher, idealgesinnter deutscher Brüder aus allen Gauen des Vaterlandes, die nur ein Ziel hatten, den Volksgenossen zu dienen, ihnen die Heimat zu zeigen, und sie kennen und lieben zu lernen. K. B.

Bittere Schokolade

In 10 Jahren haben 128 Fabriken den Betrieb eingestellt.

In der deutschen Schokoladenindustrie tut sich in den letzten Monaten allerhand. Von der Stollwerk-Gesellschaft in Köln ging das energische Bestreben aus, die deutschen Firmen zu konzentrieren. Der Anfang dieser Fusionierung ist der Aufkauf der Reichardt-Werke und zwei anderer Firmen durch Stollwerk.

Jetzt teilt auch die Würzburger Frankonia-Schokolade mit, daß zum 1. Oktober eine Aenderung des Besitzers bevorsteht. Es gärt bei den Großen und bei den Kleinen. Man möchte so gern zueinander kommen, um die Sorgen gemeinsam zu tragen. Denn die Schokolade ist — bitter geworden.

Vor dem Krieg gab es in Deutschland 175 Fabriken, die 50 000 To. Kakaobohnen im Jahre bezogen und in der ganzen Welt durch die Güte der Erzeugnisse sich einen Ruf erwarben. Der Krieg brachte eine vollständige Zerrüttung der Häuser. Kakaobohnen gab es nicht und die Versuche, aus allen möglichen Ersatzkaffee-Süßigkeiten herzustellen, hatten wenig Erfolg. Bei Kriegsende war der Schokoladenhunger ungeheuerlich gestiegen, und die alten Fabriken konnten wieder unter Dampf gesetzt werden. Daneben schossen aber eine Unzahl kleinerer Firmen wie Pilze aus der Erde, die sich durch die gute Konjunktur sehr mutig fühlten. Sie hatten neue Maschinen und machten anfangs den alten Marken große Schwierigkeiten, bis auch diese sich in ihrem Fabrikationsbetrieb umgestellt hatten. Bald zählte man insgesamt 340 deutsche Schokoladenfabriken.

Der Katzenjammer konnte nicht ausbleiben. Der übertriebene Konsum in den Jahren bis 1920 etwa wurde abgelöst von einer Süßigkeitenmüdigkeit, die den Verbrauch rapid sinken ließ. 128 Fabriken mußten wieder schließen. Die restlichen 212 haben immer noch einen Kakaobezug von 80 000 To. notwendig — 30 000 To. mehr als vor dem Krieg. Der Bedarf steht jedoch in gar keinem Verhältnis zu dem Import. Es ist daher nur verständlich, wenn die kleinen Unternehmen versuchen, Anschluß an die großen zu finden. 150 Fabriken etwa sind fast tödlich verwundet, die 40—50 bestehenden Mittelbetriebe kommen gerade von einem Jahr zum anderen, während 10 Großbetriebe den Rahm abschöpfen. Sie möchten alle in höchstens zwei bis drei Einheiten aufgehen, denn die Stillegung der Fabriken ist besonders dadurch ein großes Verlustgeschäft, da eine andere Industrie mit den Anlagen überhaupt nichts anfangen kann. So stehen noch die meisten der 128 bankrott gegangenen Produktionsanlagen; es finden sich keine Käufer.

Die Konzentration der beiden großen Firmen Stollwerck und Reichardt unter Stollwercks Führung war der Anfang. Die nächsten Monate werden die große Fusion bringen. Hand in Hand damit soll eine großzügige Propaganda für die deutsche Schokolade gemacht werden, deren Nährwert von einem großen Teil der Bevölkerung gar nicht beachtet wird. Sie schmeckt nicht nur sehr gut, sondern bietet Nährstoffe in einer Konzentrierung, die kaum eine andere Lebensmittelware aufweisen kann.

Johannes Prüser. Erziehung der Künsten. (1.—8. Lebensjahr.) Praktische Elternerfahrungen. 48 S. 80.

Therese Roth. Das Backfischalter. Erziehungsnöte und -hilfen. 48 S. 80.

Diese beiden im Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1930 erschienenen, vorzüglich ausgestatteten Hefte sind in der „Neuen Elternbücherei, herausgegeben unter Mitwirkung der Deutschen Gesellschaft zur Förderung häuslicher Erziehung E. V." herausgekommen. Sie bringen beide das, was für den großen Kreis der Erziehungsberechtigten, insonderheit der Eltern, am wichtigsten ist, nämlich praktische Erfahrungen aus der Erziehung von Vätern und Müttern erlebt und gesammelt, praktische Erfahrungen, die nicht nur als Beispiele aufgestellt oder erfunden sind, sondern sich bewährt haben. Das erste Heft behandelt die Zeit, die wohl für die Erziehung des jungen Menschen am wichtigsten ist, nämlich die ersten drei Lebensjahre. Jemand hat einmal gesagt, daß der Mensch in den ersten drei Lebensjahren mehr lernen, als später der junge Student auf der Universität. Auch in der Erziehung sind diese drei Jahre für das ganze Leben entscheidend. Was hier an Beispielen von Erziehungserfahrungen bei der Behandlung des Eigensinns, des Ungehorsams, des Schreiweinens, der ersten Unwahrheiten, des Daumenlutschens, der Nägelkauens, der Naschhaftigkeit usw. gesagt wird, ist für jeden Vater und für jede Mutter wichtig.

Das zweite Heft behandelt das vielleicht schwierigste Lebensalter in der Entwicklung des jungen Menschen, die Reifezeit der Mädchen. Da gibt es so mancherlei Erziehungsschwierigkeiten, die sich aus dem eigentümlichen Seelenzustande des jungen Mädchens, des sogenannten Backfischtums, erklären, wie z. B. die innere Unausgeglichenheit, der Geltungswille die überschwängliche Sehnsucht nach Liebe und Verständnis. Dann kommen erzieherische Schwierigkeiten, die sich aus den gegenwärtigen Heimverhältnissen ergeben, wie das Fehlen vieler Schranken, die Lockerung äußerer Formen, der Wandel der Lebensauffassung und Weltanschauung, der Wandel in Schicksal und Ausbildung der Mädchen u. a. Alles das ist hier untersucht und mit lehrreichen Beispielen aus der praktischen Erziehung versehen, so daß auch dieses Heft vorzügliche Dienste in der schwierigen Frage dieses Lebensalters leisten kann.

Frankfurt a. M. K. Wehrhan.

Aus den Nachbargebieten

Diebe mit Kunstsinn

Bielefeld, 29. Sept. Sonntag nacht wurde in der Brüderstraße im Gebäude der Firma Fr. T. Knorr ein Einbruch verübt. Die Diebe drangen von der Rückfront durch das Oberlicht ein und erbeuteten zwanzig Federzeichnungen, einen Regenmantel und wenig Bargeld aus der Kasse. Die Diebe, die wahrscheinlich gestört worden sind, flüchteten unter Zurücklassung ihrer Handwerkszeuge sowie einer heillosen Unordnung.

*

Der Knabe im Hemd.

Schildesche, 27. Sept. Gestern vormittag hat ein Heuerling des Landwirts Meyer zu Eißen in dessen Gehölz einen neunjährigen Jungen, nur mit Hemd bekleidet, aufgegriffen. Der Junge gab an, in Bochum, seiner Heimat, von einem jungen Manne entführt und mit der Eisenbahn nach Bielefeld und dann in das Gehölz verschleppt worden zu sein. Hier habe er ihm die Kleidung ausgezogen und sei damit spurlos verschwunden. Die Ermittlungen ergaben aber bald, daß der Junge aus dem hiesigen Johannisstift entlaufen war, sich seiner Kleider entledigte und nun glaubte, nach seiner Heimat befördert zu werden. Vorgestern war er schon in Schröttinghausen aufgegriffen worden, und als er merkte, daß er abgeholt werden sollte, hat er sich schleunigst aus dem Staube gemacht. Gestern abend ist er nun der Anstalt wieder zugeführt worden.

*

Eine Falschmünzerwerkstatt ausgehoben.

Paderborn, 27. Sept. Die hiesige Kriminalpolizei ist in Zusammenarbeit mit Beamten der Landeskriminalpolizeistelle Bielefeld einer Falschmünzerbande auf die Spur gekommen. Bisher konnte ein Klempner Josef Greitemeyer, der als Hersteller der Falschstücke gilt, verhaftet werden. Die Werkstatt, in der hauptsächlich Fünfmarkstücke hergestellt wurden, wurde beschlagnahmt. Der Verhaftete ist geständig. Er wurde dem Amtsgericht in Paderborn zugeführt.

*

Die evangelische Kirche im Kampf.

Braunschweig, 27. Sept. Parallel zur freigeistigen Bundestagung, die gestern mit starkem auswärtigen Besuch eröffnet wurde, veranstaltet die evangelische Kirche Bekenntnistage, in deren Rahmen am Freitagabend zuerst Geheimrat Runkel im vollbesetzten größten Saale der Stadt, im Hofjäger, über das Thema „Die Kirche im Kampf um Wahrheit und Freiheit" sprach. Man darf dem Ausgang dieses Kampfes mit Interesse entgegensehen, handelt es sich doch um die Stadt, in der die Freidenker bisher die größte Zahl Kirchenaustritte errungen haben.

Der „Heilkundige" von Melle

Er schafft die Leiche auf dem Fahrrade weg.

Melle. Am Mittwochabend konnte der geheimnisvolle Leichenfund seine endgültige Aufklärung durch das Geständnis der Freundin der verstorbenen Klockenbrink und des Arbeiters Konnes finden. Dieser ist der Ehemann der verhafteten Frau K. Die Geständnisse ermittelten auch den Haupttäter in der Person des „Heilkundigen" Franz Bals, der auf dem Herrenteich wohnt. Die Freundin der Kl. war durch Drohungen der Frau Konnes eingeschüchtert worden und hatte deshalb mit der Aussage zurückgehalten. Ebenso wollte der Mann der inzwischen verhafteten Frau Konnes sich nicht zu einem Geständnis bequemen. Erst in den späten Abendstunden des Mittwochs gelang es, diese beiden zum Geständnis zu bringen. Der Konnes gibt folgende Darstellung der Tat: Der „Heilkundige" Bals hatte sich erboten, an der Kl. aus Markendorf einen Eingriff gegen das keimende Leben vorzunehmen. Er bestellte die Kl. nach der Wohnung der Familie Konnes, Grönenburger Straße 3, wo er am Sonntagnachmittag um 4 Uhr erschien. Die Freundin und die Kl. kamen mit einem Rade von Markendorf. Während des Eingriffs, den Bals ausführte, trat Herzlähmung bei der Kl. ein. Als Bals sah, was er angerichtet, faßte er gleich den Plan, die Leiche fortzuschaffen, er wollte Selbstmord der Kl. vortäuschen und sie ins Wasser werfen. Als Konnes den Bals darauf aufmerksam machte, daß man nach dem Auffinden der Leiche feststellen könne, ob es sich um Selbstmord oder Mord handelte, ließ Bals von dem Plan ab und versprach, gegen Abend wiederzukommen, und die Leiche fortzuschaffen. Inzwischen verblieb die Leiche in der Kammer der Familie Konnes. Um Mitternacht kam Bals wieder. Er hatte ein Rad mit einem größeren Gepäckhalter mitgebracht. Er schlug nunmehr vor, die Leiche selbst fortzuschaffen und ein Sittlichkeitsverbrechen vorzutäuschen. Man band die Leiche der Kl. auf den Gepäckhalter fest und Bals fuhr mit ihr der Landstraße Melle—Buer zu. Nach einer anderen Darstellung soll auch Frau Bals mit dem Rade der Verstorbenen mitgefahren und bei dem Transport der Leiche behilflich gewesen sein. Durch diese Geständnisse war endlich das Rätsel gelöst, wie die Leiche zur Hensieckschen Ziegelei gelangte. Nach der Vernehmung sollte Bals sofort verhaftet werden. Als man zur Wohnung am Herrenteich kam, war nur die Frau anwesend, die über den Verbleib ihres Mannes keine Auskunft geben konnte. Die erfolgte Haussuchung blieb ebenfalls ohne Erfolge. Inzwischen wurde dann die Feststellung gemacht, daß Bals am Bahnhof sich eine Fahrkarte nach Hannover gelöst und 22,50 Uhr abgefahren sei. Man telephonierte sofort nach den einzelnen Zwischenstationen und benachrichtigte die Kriminalpolizei in Hannover. Leider konnte der Unmensch bis zur Zeit noch nicht festgenommen werden.

*

Rätselhafter Blitzschlag.

Wissendorf, 29. Sept. Aus Wissendorf wird berichtet: Am Sonnabend-Abend gegen 6 Uhr ging auf dem sogenannten Blakenfelde ein Blitz unter höchst eigenartigen Umständen nieder. Das Blakenfeld schien für einen Augenblick in ein Feuermeer verwandelt, von dessen Helligkeit alle Anwohner geblendet wurden. Leute, die auf dem Lande arbeiteten, stürzten zu Boden. Der Kutscher eines Gespanns wurde vom Bock gerissen. Ein Knabe verlor für einige Zeit seine Sprache und in einem Hause wurde ein Radioapparat in tausend Stücke zerschlagen. Die Schalttafel wurde dabei von der Wand gerissen. Als ein Wunder ist es zu bezeichnen, daß Menschen nicht ernsthaft verletzt wurden und kein Brand entstand.

Notizbuch der Wirtschaft

Großkonkurse in Italien. In Rom brach eine Bank mit einem Kapital von 6 Mill. Lire und in Genua eine große Kaffee-Rösterei mit 7½ Mill. Lire Schulden zusammen.

*

Für **Autoreparaturen** werden in Deutschland jährlich rund 380 Mill. RM. verausgabt.

*

20 Millionen Dollar haben im Jahre 1927 **Vergnügungsreisende aus Amerika in Deutschland** gelassen, in Frankreich 200 Mill. Dollar.

*

Stettin hat so katastrophale Stadtfinanzen, daß jetzt ein **Sparkommissar** bestellt werden soll.

*

318 000 Wohnungen wurden im Jahre 1928 neu auf deutschem Gebiet erbaut.

*

Die **Londoner City** hat wieder einmal einen großen **Finanzskandal.** Mit einer halben Million Pfund Sterling Verpflichtungen ist ein großer Papier-Konzern Pleite gegangen, der auch in Deutschland Papier- und Zellstoffwerke aufgekauft hatte, und zwar die Ostdeutschen Papier- und Zellstoffwerke und die Schlesischen Cellulose- und Papierfabriken, die nach dem eigentümlichen Kaufvertrag jetzt wieder selbständig werden.

*

In der **Pflastersteine- und Schotterindustrie** sind **60 Prozent der Arbeiter erwerbslos.** Ein Teil der Betriebe arbeitet nur noch mit knapp dem zehnten Teil der Belegschaft normaler Zeiten.

*

Von einer Milliarde jährlich hergestellter **Glühlampen** entfällt auf Deutschland die Produktion von etwa 145 Millionen Stück. Fast die gesamte Weltproduktion, so auch die deutsche, wird von einem Glühlampenkartell „Phöbus" in Genf kontrolliert.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Detmold. Reichsverband der Bahn- und Werkstandsbeamten und Hinterbliebenen. Nächste Versammlung Donnerstag, 2. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in der Aula der Oberschule (Seminar).

— **Spielervereinigung T.-V. „Bahn-Frei".** Wichtige Spieler-Versammlung Mittwoch, 1. Okt., abends 8½ Uhr im Vereinslokal. Erscheinen aller Spieler ist Pflicht!

Sichtenhagen-Remmighausen. Turn-Verein „Frisch-Auf". Dienstag, 30. Sept., wichtige Spieler-Versammlung im Vereinslokal. Das Erscheinen aller Spieler ist erwünscht.

Hiddesen. M.G.V. „Teutonia". Heute abend wichtige Besprechung im Vereinsheim.

Aus dem Vereinsleben

Bund Königin Luise. Der Verein bittet seine Freunde und die Kameradinnen, gütige Spenden zur Verlosung für das Stiftungsfest am Sonnabend schnellstens abzugeben bei Frau Gög. Hornsche Straße 92.

*

Der 1. Lipp. Polizei- und Schutzhund-Verein Detmold weist seine Mitglieder auf die Aufhebung der Uebungsstunden des Mittwochs hin. Die Vereinsübungsstunden finden nur noch des Sonntags auf dem Dressurgelände des Papenberges beim Pulverhaus statt. Für die demnächst stattfindende Versammlung sind evtl. Anträge zur Tagesordnung der Geschäftsstelle sofort einzureichen. Die für 1930 in Aussicht genommenen Werbevorführungen im Lande Lippe erübrigen sich und finden deshalb nicht mehr statt. — Durch die allerdings veranstalteten Polizeihundprüfungen in Detmold haben wir viele Sportfreunde als Mitglieder gewonnen. Nach neuester Feststellung ist unser Verein zur Zeit der stärkste Polizeihund-Verein in Lippe. — Die Bildung eines Landesverbandes zwischen den Ortsgruppen Bielefeld Detmold und Ubbedissen steht kurz bevor. — Auf der diesjährigen Delegierten-Tagung in Hamburg-Altona ist Detmold für 1932 als Tagungsort des Reichsverbandes und für die Abhaltung der Reichssiegerprüfung bestimmt.

Der DFB.-Tag

Statt reinlicher Scheidung: Kompromiß

Diese Dresdener Jahrestagung des Deutschen Fußballbundes wird noch bei späteren Fußballgeschlechtern, wenn sie das Geschehen in einer gewissenhaft verfaßten Chronik nachlesen, Schauder erregen. Dieser 30. Bundestag bedeutete ein Jubiläum. Und die Tagung wäre in besseren Zeiten in festliche Gewänder gehüllt worden. Gottlob, daß es unterblieb, denn die Tagung wurde zu einem großen Trauerspiel.

Ihren Hauptinhalt bildete die Lösung der Frage, wie der deutsche Fußballsport von den unerträglichen Auswüchsen zu befreien sei, die dem in den Satzungen festgelegten Begriff des Amateursports Hohn sprechen.

Bis gegen 8 Uhr abends (Sonnabend) bestand noch eine leise Hoffnung, daß halbwegs nützliche Arbeit geleistet werden könne. Der W.S.V.-Vorsitzende Jersch hatte in einer groß angelegten Rede die Notwendigkeit, den Scheinamateurismus endlich über Bord zu werfen, begründet. Was die Mehrzahl der übrigen Landesverbände durch den Mund ihrer Diskussionsredner zu dem Thema zu sagen hatte, wirkte dagegen ärmlich. „Daß es so nicht weiter gehen könne" war Gemeingut aller Beteiligten. Nur wußte wohl jeder, was er nicht wollte, aber keiner wußte, was er wollte.

Hilflos festgefahren saß der „Karren im Dreck". Der Bundesvorstand regte Vertagung an. Aber mit leeren Händen heimwärts wandern, war wiederum bedenklich. Zur Lösung mußte schließlich der Kleistertopf herhalten. Eine separierte Komission zeugte den neuen — alten Fußballamateur, dessen Begriffsumschreibung in zwei langatmigen Paragraphen festgelegt wurde.

Der deutsche Berufsspieler ist vorläufig in der Schublade geblieben. Der neue Scheinamateur jedoch wird den Zerfall des deutschen Fußballsports beschleunigen. — Statt reinlicher Scheidung ein elendes Kompromiß!

Fußball-Liste

Länderspiele

Lüttich: Belgien — Schweden 2:2 (1:1)
Stockholm: Schweden — Polen 8:2 (0:2)
Helsingfors: Finnland — Schweden 4:4 (4:1)
Budapest: Ungarn — Oesterreich (Amateure) 4:1 (1:1)

Städtespiel in Berlin:

Berlin — München 4:5 (0:3)

Süddeutschland:

1. FC. Nürnberg — FB. 04 Würzburg 3:0
1. FC. Pforzheim — VfB. Stuttgart 2:1
Union Böckingen — FC. Birkenfeld 2:1
Phönix Karlsruhe — FC. Villingen 2:2
Freiburger FC. — FB. Rastatt 3:1
Eintracht Frankfurt — Offenbacher Kickers 2:2

Westdeutschland

Bonner FB. — Rheydter SV. 2:3
Spvg. Sülz 07 — CSV. Köln 2:1
SC. 99 Gladbach — SV. Troisdorf 8:0
Kölner FC. — Minerva 05 1:0
Homberger SV. — Duisburg 99 4:1
Meidericher SV. — Spvg. Oberhausen 4:1
BfuB. Mülheim — SV. Sterkrade 3:5
Duisburg 48 — Duisburger SV. 2:2
Germania Bochum — Sportfreunde Essen 2:1
Essen 99 — Alemannia Dortmund 1:4
VfB. Linden — Schalke 04 1:4
Westfalia Herne — FC. Schalke 04 4:1
Union Gelsenkirchen — Tus Bochum 2:3
Sportfreunde Dortmund — Gelsenkirchen 07 8:3

Westfalenbezirk:

Spvg. Herten — SV. Osnabrück 7:0
Sparta Nordhorn — Union Recklinghausen 1:3
SC. 08 Münster — Viktoria Recklinghausen 1:1
Arminia Bielefeld — Spvg. Hamm 2:5
Westfalia Ahlen — Union Herford 2:0
Teutonia Lippstadt — Spvg. Bielefeld 06/07 3:0

„Halbgötter" des Fußballs

Ein Haus und ausreichendes Einkommen

Die Brüder Juan und Mario Evaristo sind Argentiniens weltens beste Fußballspieler, die in großen Kämpfen gegen Uruguay einfach nicht zu entbehren sind und im Lande als Halbgötter gefeiert werden. Da sie italienischer Abstammung sind, erfolgte vor einiger Zeit aus Italien ein lockendes Angebot des FC. Rom, der sich die Dienste dieser beiden überragenden Spieler sichern wollte. Gebrüder Evaristo als gute Geschäftsleute stellten denn auch entsprechende Forderungen, und ihre Uebersiedlung nach Europa würde gegen einen Kontrakt, der ihnen ein Gehalt von je 1000 argentinischen Pesos (etwa 1700 Mark) im Monat sowie eine Uebersahrt erster Klasse sicherte, erfolgt sein.

Der FC. Roma strahlte, doch hellten sich plötzlich unvorhergesehene Schwierigkeiten ein. Ein Sturm der Entrüstung brach in Buenos Aires los, wo man die beiden populären Spieler nicht verlieren wollte. Klub und Verband konnten sich schließlich nicht anders retten, als an die Brüder mit Engelsmasken herantreten. Der Argentinische Amateur-Fußball-Bund hatte denn auch nicht die geringsten Skrupel, alles aufzubieten, um seine beiden prominenten „Amateure" zu halten, und diese Bemühungen hatten denn auch schließlich den gewünschten Erfolg. Der abgeschlossene Vertrag enthält folgende „Einzelheiten": Der Verband schenkt den Brüdern Evaristo ein mit allem modernen Komfort eingerichtetes Haus und garantiert ihnen ferner ein ausreichendes Einkommen, das ihnen auch für später ein sorgenfreies Alter in Aussicht stellt. — Was können arme Fußball-Amateure noch mehr begehren?! Gegen solche Großverdiener sind unsere Sünder von Gladbach, um ein aktuelles Beispiel zu nennen, ganz kleine Leute.

Der Schiedsrichter schießt

Wir alle wissen es: Der Schiedsrichter ist da, das Spiel zu stören. Gewiß, er war selbst einmal Fußballer, Tennisspieler, Boxer oder was er sonst für Sportkämpfe leitet, gewiß, er hat seinen Sport jahrelang sorgfältig verfolgt, aber — jetzt ist er Schiedsrichter geworden, das heißt, er hat alles vergessen und nichts zugelernt. Jeder Lausbub auf der Galerie könnte ihn die Regeln lehren und weiß alles besser. Hie und da will er ihm das denn auch beweisen, und zwar mit den ihm zur Verfügung stehenden Argumenten, am besten handgreiflich. Hie und da schlägt „er" auf den Schiedsrichter, diesen Blitzableiter, ein. Als beispielsweise vor einigen Monaten in Freiburg Fußballpöbel den Schiedsrichter Weingärtner überfiel und dieser in der Abwehr zurückschlug (natürlich traf er den Falschen) verurteilte der süddeutsche Verband den Schiedsrichter sogar noch zu 20 Mark. Man sieht, was sich solch Märtyrer des Vergnügens anderer gefallen lassen soll bzw. muß.

Manchmal reißt einem die Geduld. Mancher Unparteiische ist kein Lamm im Sportdreß, sondern ein feuriger Wolf im — also in Schiedsrichter-Kleidung. In Lyerly (USA) ereignete sich nämlich folgendes: Die Gilbert, ein Neger, leitete ein Fußballmatch (aber von der rohen amerikanischen Art!). Gilbert war sonst als Baseballschiedsrichter recht beliebt und Fußball spielt man im kleinen Lyerly nur in den Ferien. Die Leute verstehen also nicht viel davon, nur gerade soviel, zu wissen, daß der Schiedsrichter natürlich noch weniger davon versteht. Eine Entscheidung Gilberts löste einen großen Publikumsprotest gegen ihn aus. Er zog kurz entschlossen eine Pistole aus der Tasche, legte auf den größten Randalierer an und drückte ab. Zum Glück traf das Geschoß niemanden. Der Schiedsrichter wurde prompt ins Gefängnis abgeführt, ein neuer — bestimmt nicht besserer — Schiedsrichter trat an seine Stelle. Aber — und das ist die Moral der Geschichte — die Zuschauer folgten nun allen Entscheidungen des Unparteiischen in lautloser Stille.

Fürchteten Sie, daß auch der Erfatzmann eine Pistole hätte? Hatten Sie ihr Unrecht eingesehen und wenn, wie lange wird die erzielte Erschütterung bei ihnen vorhalten?

Geh in dich, Publikum, es kann und soll nicht jeder Unparteiische erst losschießen müssen.



So wird Kaffee weite Strecken getragen ...

von der Pflanzung bis zum nächsten Sammelplatz. Besonders die kostbaren Hochgewächse werden oft unter großen Schwierigkeiten geerntet.

Keine Mühe wird gescheut, um solche wertvollen Hochgewächse aus über 4000 Fuß Höhe für Kaffee Hag, den coffeinfreien Bohnenkaffee zu gewinnen. Diese auserlesenen Qualitäten bestimmen den hervorragenden Geschmack und das Aroma des Kaffee Hag, die sein großer Vorzug sind.

Die andere bedeutsame Eigenschaft des Kaffee Hag ist sein Wert für die Gesundheit: Er ist coffeinfrei und verursacht keine Schlafstörungen, kein Herzklopfen, keine nervöse Erregung, keine Nierenreizung. Kaffee Hag ist vollkommen unschädlich.

Mehr Genuß und gute Gesundheit durch Kaffee Hag.

100 000 beim Avus-Rennen

Hut, Breslau (BMW.), gewinnt den Räderpreis.

Die nach zweijähriger Pause auf der Avus durchgeführten Räderrennen um den Großen Räderpreis von Deutschland wurden ein Riesenerfolg. Wohl 100 000 Zuschauer umsäumten trotz des schlechten Wetters die etwa 20 Kilometer lange Rennstrecke. Mit der quantitativ und qualitativ sehr guten Besetzung bekam man ein hochinteressantes Rennen zu sehen, das auch vollkommen ohne Unfälle verlief. Einige Stürze zeigten keine weiteren Folgen für die Beteiligten. Ausschlaggebend waren die zahlreichen Defekte, von denen besonders die Favoriten betroffen wurden. So mußten Bullus und der Italiener Truzzi wegen Kuppelungsschaden, Duncan wegen Benzinrohrbruchs, Kürten wegen Kerzendefekts, der anfangs groß fahrende Wiese wegen Hebelbruchs, Landi infolge Reifenschadens, Bauhofer und auch der Engländer Handly die Waffen vorzeitig strecken. Handly war auf seiner FN. der weitaus schnellste Mann und hatte bis zur zehnten Runde eine unumstrittene Führung inne. In seinem Tatendrang hatte er das Tanken versäumt und lag plötzlich ohne Benzin auf der Strecke. Gefährlich sah der Sturz von Heyer-Krefeld aus, der an seiner Maschine Gabelbruch hatte. Heyer selbst kam jedoch mit dem Schrecken davon. Ganz knapp war die Entscheidung in der größten Klasse. Nach dem Ausscheiden von Rittchen glaubte Huth das Rennen schon in der Tasche zu haben, doch entstand ihm in Kraft (BMW.) ein neuer Gegner, den er nur knapp schlagen konnte. Mit einem Stundenmittel von 141,2 fuhr er die schnellste Zeit des Tages und wurde so Gesamtsieger.

Sport in Kürze

Schwedens Fußball ohne Sieg

Der Schwedische Fußballverband trug am Sonntag an drei Fronten mit seinen Auswahlmannschaften Länderspiele aus. Die wichtigste Begegnung fand in Lüttich statt, wo sich Belgien und Schweden 2:2 (1:1) trennten. Im heimischen Stockholmer Stadion wurden jedoch die schwedischen Repräsentativen von Polens Länderelf 8:0 (3:2) geschlagen. Einer dritten schwedische Auswahlelf gelang es in Helsingfors gegen Finnland 4:4 zu spielen, obwohl die Finnen bis zu Pause schon mit 4:1 die Führung an sich gerissen hatten.

Neue japanische Leichtathletikrekorde.

Anläßlich der japanischen Akademiker-Meisterschaften wurden am Sonnabend in Tokio zwei neue Landesrekorde aufgestellt. Der japanische Meister Kazuo Kimura stellte den Rekord im Hochsprung auf 1,96 m, und im Speerwerfen erreichte Kosaku Sumitoshi mit 62,21 m eine neue Bestleistung. Die Waseda-Universität, der beide Rekordleute angehören, scherte sich zum sechsten Male hintereinander die Mannschafts-Meisterschaft.

Weltmeister Möller wieder Europäer.

Nach seinen verschiedenen Mißerfolgen nach der Weltmeisterschaft konnte der neue Titelträger Erich Möller-Hannover am Sonntag auf der Pariser Winterbahn einen zweiten Erfolg buchen und den Endlauf der Dauerrennen über 40 Kilometer in 34 22,9 vor Lacquehaye und dem Italiener Zucchetti überlegen gewinnen. Poillard war im Vorlauf durch Defekte zurückgefallen, während Grafton nach seinem Sieg im Vorlauf im Finale durch Radiosoffitionen weit zurückfiel. — In den Fliegerrennen mußte sich Weltmeister Michard im Endlauf mit dem dritten Platz hinter Faucheux und Moeskops begnügen.

*

Das 11. Fußball-Städtekampf München — Berlin am Sonntag in der Reichshauptstadt gestalteten die Münchener vor 25 000 Zuschauern nur knapp mit 5:4 Siegreich, obwohl sie bis zur Pause mit 3:0 einen beträchtlichen Vorsprung herausgeholt hatten.

Einen Weltrekord im beidarmigen Speerwerfen stellte in Oslo der Norweger Sunde mit 117,21 Meter auf und konnte so die seit 1917 bestehende Höchstleistung des Schweden Häkner um fast drei Meter verbessern.

Die Rekordversuche im Laufen am Sonntag in Potsdam waren nur zum Teil von Erfolg begleitet. Der Charlottenburger Brauch hatte sich im Zweistundenlaufen anfangs zu viel zugemutet und wurde zum Schluß noch von seinem Clubkameraden Geisler überlegen geschlagen, der mit 22,310 nicht zuwiderredend den Weltrekord erreichte. Glücklicher waren die Damen der Sportfreunde Potsdam, die mit den Läuferinnen Schwarzer, Stimmelfeld und Selle den Weltrekord in der 3mal 800-Meter-Staffel auf 7:40,9 drücken konnten. Rekordhalter war bisher der SC. Charlottenburg mit 8:04 Minuten.

Trotzbach und Engelhardt siegen am Sonntag in Wien wiederum an den Start. Trotzbach holte sich erwartungsgemäß die 400 Meter Hürden in 50 Sekunden vor Stubnicka-Wien, daneben wurde er im 200-Meter-Lauf nur Dritter. Emelhardt entschädigte sich für seine Niederlage am Vortage durch einen S

Lande-Turn- u. Sport-Zeitung

Amtliches Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Lippe • Erscheint nur als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung

Das letzte Mal getrennt!

Rund um Lemgo

Machtvoller Ausklang des Sommerturnens der Deutschen Turnerschaft

Mit dem freundlichsten Gesicht lachte die Sonne am vergangenen Sonntag vom Himmel. Eine Wohltat nach den allzu regenreichen Tagen der Vorwochen! Das schienen auch die Läufer des lippischen Turngaues zu empfinden, die mit fröhlich blitzenden Augen am Start am Neuen Tor erschienen waren. Pünktlich 2.20 Uhr schickte der Gauvolksturnwart die acht Läufer der Vereinsstaffeln der II. Gruppe auf die 2500 m lange Strecke und schon nach 6 Minuten 6,2 Sekunden zerriß der letzte Läufer der siegenden Mannschaft vom TV. Oerlinghausen das Zielband. Eine Sekunde später folgte der Schlußmann der an zweiter Stelle liegenden Lagenser Mannschaft. Der Reihe nach folgten in kurzen Abständen: Calldorf, Salzuflen, Augustdorf, Kachtenhausen, Lage II, und Salzuflen II. Unterdessen hatten die Läufer der I. Gruppe am Ostertor für die 3700 m lange Strecke Aufstellung genommen. Nach 8 Minuten 54,2 Sekunden lief der altbekannte Kämpe Carl Borsdorf als Lages Schlußmann mit erheblichem Vorsprung vor Lemgos Läufer durchs Ziel. Es folgten Lemgos II., Blomberg, Lages II. und Schötmar.

Als Sieger durchs Ziel!



Der Schlußläufer der siegreichen Mannschaft der T.-G. Lage, der trotz seiner 36 Jahre immer noch jugendfrische Karl Borsdorf, durchreißt als erster das Zielband.

Lages I. konnte den Wanderpreis somit endgültig für sich erringen, während in der II. Gruppe der TuS. Salzuflen den Wanderpreis dem TV. Oerlinghausen überlassen mußte.

Das nunmehr vor sich gehende Handballspiel der

Gaumannschaft — Auswahlmannschaft-Klasse 14:2

konnte den zahlreichen Zuschauern infolge der fühlbaren Ueberlegenheit der Blauen wenig Reiz abgewinnen. Es galt durch dieses Spiel lediglich die Fähigkeit der einzelnen Spieler der Gaumannschaft zu überprüfen, um evtl. Umstellungen aus der Auswahlmannschaft für das am 12. Oktober in Lemgo stattfindende Handballspiel des Gaus Lippe gegen den Gau Minden-Ravensberg vornehmen zu können. In der Halbzeit starteten in zwei Partien die Läufer für die Vorläufe der **4 mal 100 m-Staffel**, für deren Endlauf sich Schötmar, Detmolder TV. 1860, Lage und Lemgo einen Platz erringen konnten.

Nach Wiederanspiel des Handballspiels zeigte sich wiederum die überragende Ueberlegenheit der Blauen, so daß die Spielleitung nach Ermittlung der endgültigen Gaumannschaft das Spiel nach zwanzig Minuten abbrechen ließ.

Die Gaumannschaft spielt am 12. Oktober in folgender Aufstellung:

Tölke (1860)
Rodewald (1860) Hillebrenner (Schötmar)
Selke (Lage) Lüdkemann (1860) König (Lemgo)
Wattenberg (Lemgo) Bartels (Lemgo) König (Lemgo) Meierkamp (Lemgo) Weichsel (1860)

Diese Mannschaft stellt augenblicklich das beste Material dar, über das der lippische Turngau verfügt. Sie wird im Gaukampf sicherlich ihren Mann stehen.

Während die Vereinsspielwarte im Turnerlokal B. Mayr tagten, begannen auf dem Spielplatz die

Landes-Mannschaftskämpfe

im Lauf, Sprung, Kugelstoßen und Speerwerfen. An führender Stelle lag mit 1077 Punkten die kampferprobte Mannschaft des Detmolder TV. von 1860. Ihr folgte als 2. Lemgo mit 904 Punkten, 3. Barntrup mit 765 Punkten, 4. TuS. Salzuflen mit 750 Punkten und als letzter Oerlinghausen mit 464 Punkten.

Als beste Läufer sind G. Ruising 1860 und Winkelhake-Lemgo zu nennen. Im Hochsprung erreichten 1,65 m frei: G. Ruising und Lübkemann vom TV. 1860 und Winkelhake vom TV. Lemgo. Die beste Leistung im Kugelstoßen erreichte mit 10,99 m G. Ruising vom TV. 1860, während im Speerwerfen Kuhlmann-Barntrup mit 41,30 und Tölke vom TV. 1860 mit 40,30 m führend waren. Die größte Punktzahl erreichte G. Ruising vom TV. 1860, dem sein Vereinskamerad Lübkemann als zweiter folgte.

Die **3 mal 1000 m-Staffel** konnte I. Scheffer von der Turngemeinde Lage durch großartigen Endspurt sicher für seinen Verein entscheiden. Die Reihenfolge: 1. Tg. Lage 8 Minuten 43,4 Sekunden, 2. Lemgo 8 Minuten 53 Sek., 3. Oerlinghausen und 4. Augustdorf.

Der Endlauf der **4 mal 100 m-Staffel** war von Anfang an spannend. Abwechselnd führten nach tadellosem Start Schötmar und 1860. Im Endspurt konnte sich Schötmar knapp gegen 1860 und Lage behaupten. Die Zeiten: 1. Tg. Schötmar 47 Sek., 2. Detmolder TV. 1860 47,1 Sekunden, 3. Lage 47,2 Sekunden und 4. Lemgo mit 48,2 Sekunden sind annehmbar.

Vom schönsten Wetter begünstigt fanden die volkstümlichen Wettkämpfe des Jahres durch die wohlgelungene Veranstaltung am Sonntag einen würdigen Abschluß.

„Auf die Plätze — Fertig - - Los!"



Der Start der ersten Gruppe bei dem Lauf „Rund um Lemgo", den die erste Mannschaft der T.-G. Lage mit großem Vorsprung gewann. Die Läufer auf dem Bilde hatten eine Strecke von 800 Meter zurückzulegen, die Kruse-Lemgo (der zweite von links) mit 2 Meter Vorsprung vor dem ersten Läufer der siegenden Lagenser Mannschaft der zweite von rechts) als erster durcheilte.

Großer Fußballsieg über Ungarn

Deutschland gewinnt 5:3, nach 3:0-Pausenführung der Ungarn

Das Spiel endete mit einer Riesenüberraschung. Unsere Mannschaft, die in den ersten 45 Minuten von den Ungarn in Grund und Boden gespielt worden war, verwandelte nach der Pause die sichere Niederlage noch in einen verdienten Sieg. Deutschlands Vertreter erwiesen sich in der zweiten Spielhälfte als härter und ausdauernder. Beide Mannschaften wurden durch Verletzungen einiger Spieler erheblich geschwächt. Der temperamentvolle Kampfeseifer der Ungarn ließ mit Ende der Spielzeit mehr und mehr nach, die deutsche Elf konnte dagegen ihre Leistungen steigern, und mit eisenhartem Willen wurde der große Sieg errungen.

Der Kampfverlauf.

Lebhaft begrüßt, betreten erst die Ungarn u. wenig später die Deutschen das Spielfeld. Richard Hofmann entscheidet sich, mit dem leichten Wind im Rücken zu spielen. Die Ungarn verlieren beim Anstoß das Leder, und schon in den ersten Minuten verpassen die deutschen Stürmer zwei Torchancen. Der rechte Flügel Albrecht—Lachner arbeitet viel zu langsam und kommt nichs ins Spiel. Vom Gegner sieht man Glanzstücke der Fußballkunst. Sämtliche Spieler sind schneller als die Deutschen am Ball; technisch und taktisch stehen die Ungarn fast eine Klasse über unseren Vertretern. Kreß macht vorerst zwei Ecken unschädlich. Albrecht hat mit einem Kernschuß, der von der Latte ins Feld zurückspringt, großes Pech. Eine dritte Ecke verschuldet Schütz, doch wird Kreß unfair angegriffen, und ein Freistoß schafft wieder Luft vor dem deutschen Tor. Im deutschen Angriff begeht Richard Hofmann viele taktische Schnitzer, da er in der Läuferreihe aushilft und damit den Zusammenhang des Sturms zerreißt. Die gesamte Deckung ist nicht auf gewohnter Höhe, und besonders Leinberger in der Mitte erscheint sehr schwach. Eine kleine Formbesserung führt vorübergehend zu Angriffen auf das ungarische Tor. Doch bald drücken wieder die Magyaren. Einen Prachtschuß von Turai hält Kreß meisterhaft. Im Anschluß an die vierte Ecke kommt Ungarn auch nach halbstündigem Spiel zum ersten Tor. Takacs, der Burkhardt umspielt, schießt kalt und besonnen ein. Ein vorbildlicher Angriff des gesamten Sturms, wobei der Ball von links nach rechts und zurückwandert, gibt Turai Gelegenheit, zum 2. Male an dem zu spät herausgelaufenen Kreß vorbei mühelos einzusenden. Ungarns Ueberlegenheit ist riesengroß. Ein schneller Vorstoß von rechts und Takacs hat mit 3:0 das Halbzeitergebnis hergestellt.

Das Wunder nach der Pause.

War bisher das Schlachtenglück mit den meisterhaft spielenden Ungarn, so mußten sie jetzt den bitteren Kelch bis zur Niederlage auskosten. Vom Start weg ging die deutsche Mannschaft energisch zum Angriff vor. Hatten vor Halbzeit nur Schütz, Heidkamp, Kreß und Ludwig internationales Format, so fiel es jetzt schwer, schwache Punkte in unserer Mannschaft zu entdecken.

Erfolge ließen jedoch noch längere Zeit auf sich warten. Erst in der 15. Minute

brach Richard Hofmann den Bann.

Der Dresdener hatt sich bis in die feindliche Tornähe durchgespielt und schoß scharf und plaziert aus geringer Entfernung ein. Der erste Erfolg der deutschen Farben löste einen unbeschreiblichen Beifallssturm aus. Leider wird der deutsche Sturmführer Ludwig, bis dahin der beste Mann im deutschen Sturm, erheblich verletzt und scheidet vorübergehend aus. Hinkend kommt er wieder, und nach vergeblichen Versuchen, seinen Posten auszufüllen, geht er nach Linksaußen. Richard Hofmann wird jetzt Angriffsdirigent und Ludwig Hofmann hält die linke Verbindung. Der eiserne Siegeswille ist durch das Intermezzo nicht gebrochen. **Schon in der 18. Minute fällt nach herrlichem Zusammenspiel des gesamten deutschen Sturms durch Ludwig Hofmann das zweite Tor.** Deutschlands Ueberlegenheit ist unverkennbar. Die Angriffslust der Ungarn wird durch das härtere Spiel der Deutschen erstickt, zudem hat das rasende Tempo der ersten 45 Minuten auf ihrer Seite schon mehrere Opfer gefordert.

In der 27. Minute fällt der Ausgleich durch den invaliden Ludwig, der einen Flankenball von Albrecht wundervoll aus der Luft zum 3:3 verwandelt. Der Jubel der Zuschauer will kein Ende nehmen, und schon fünf Minuten später rast ein neuer Beifallssturm über das Spielfeld. **In der 32. Minute** kann Ludwig mit zusammengebissenen Zähnen präzise flanken; Albrecht köpft das Leder zum **4:3 für Deutschland** ein. Deutschland hat die Führung errungen. Die Ungarn sind mit ihren Kräften zu Ende und dem Tempo nicht mehr gewachsen. Die überlastete Verteidigung leistet sich Fehler auf Fehler. Vier Minuten vor dem Abpfiff ist Deutschlands Sieg endgültig sichergestellt. Der Münchener Hofmann kann eine gute Vorlage seines Dresdener Namensvetters zum 5:3 verwandeln. Der Jubel der Fünfzigtausend war unbeschreiblich.

Kurze Kritik.

Die Ungarn zeigten sich vor der Pause als die großen Fußballkünstler; die hervorstechendsten Spieler waren der Mittelläufer Kleber und der Linksaußen Tieska. Der Zusammenbruch nach der Halbzeit kam überraschend. In der deutschen Mannschaft glänzten Schütz und Heidkamp ohne Fehl und Tadel. Burkhardt hatte schwache Momente. Bei den Läufern Hergert zufriedenstellend, dagegen Leinberger indisponiert. Im Sturm war Ludwig bis zu seiner Verletzung der beste Mann. Nach ihm ist Ludwig Hofmann zu nennen. Albrecht und Lachner liefen erst später zu ihrer Form auf. Richard Hofmann verzettelte sich viel in Einzelkämpfen, trotzdem konnte man mit seiner Leistung sehr zufrieden sein.



Links: Kreß, der ausgezeichnete Frankfurter Verteidiger. Mitte oben: R. Hofmann-Dresden, der oft bewährte Stürmer. Rechts: Heidkamp, linker Läufer der deutschen Mannschaft. Mitte unten: Takacs und Turay, zwei Stützen der ungarischen Mannschaft.

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen.

Die nächste Sitzung des Gauvorstandes findet am kommenden Freitag, abends 6½ Uhr, im Gasthof Schröder-Lage statt. Es werden verhandelt: Spiel Entrup — Pivitsheide (Schiedsrichter Hunefeld) und Spiel Hohenhausen — Bösingfeld (Schiri Meier). Die Parteien können evtl. Zeugen mitbringen. Beginn der Verhandlung für Hohenhausen — Bösingfeld 7.30 Uhr. M.

Fußball-Rundschau

Bei gutem Herbstwetter wurden am vergangenen Sonntag die Pflichtspiele fortgeführt.

Die beiden lippischen Vereine der

ersten Bezirksklasse

gönnten ihren Mannschaften in Anbetracht der kommenden schweren Aufgaben einen wohlverdienten Ruhetag. Die Spielergebnisse dieser Klasse lassen wir unten folgen.

Fast programmäßig verliefen

die Spiele der zweiten Bezirksklasse.

BV. Lemgos schwacher Sturm konnte sich in Oerlinghausen erwartungsgemäß trotz zeitweiliger großer Ueberlegenheit nicht durchsetzen und mußte mit einem mageren 1:1-Unentschieden die Heimreise antreten, während VfL. Bad Salzuflen beide Punkte in Enger beließ. Das Spiel endete 4:2. Heiden konnte unserer Vorschau gemäß den Platzvorteil gegen Brake ins Treffen führen und mit 4:3 zu den ersten Punkten kommen. SuS. Lage verlor nach tapferer Gegenwehr der überaus hart spielenden Spiel- und Sportlern in Herford knapp 2:1. Die Ueberraschung des Tages war die hohe 6:2-Abfuhr, die sich die bisher ungeschlagenen Hallenser in Bad Oeynhausen holten.

Die Tabelle dieser Klasse hat nach den bisherigen Spielen folgendes Aussehen:

	Spiele	Gew.	U.	Verl.	Pkte.
BV. Lemgo	3	2	1	—	5
SuS. Herford	4	1	3	—	5
BV. Oeynhausen	2	2	—	—	4
SuS. Lage	3	2	—	1	4
Enger	3	2	—	1	4
SC. Halle	3	2	—	1	4
Oerlinghausen	3	—	2	1	2
Grün-Weiß Bielefeld	3	1	—	2	2
Heiden	2	1	—	1	2
Schildesche	2	1	—	1	2
SV. Löhne	2	—	1	1	1
Salzuflen	2	—	—	2	—
SuS. Brake	2	—	—	2	—

Im lippischen Gau ging es wiederum sehr lebhaft zu. In der ersten Gruppe der

ersten Gauklasse

trennten sich die „Lokalmatadoren" Klüt und Wahmbeck 1:1, während Helpup über Jerxen nur knapp 3:2 erfolgreich blieb. — In der zweiten Gruppe fielen zwei der angesetzten Treffen aus. Hohenhausen hatte die Jungliga von Arminia Bielefeld zu Gast und mußte trotz heftiger Gegenwehr mit 8:1 die Waffen strecken. — In der

Klasse der Reserven

überrascht der hohe 5:1-Sieg von Heidenoldendorf über VfB. Detmold. Brake unterlag dem benachbarten BV. Lemgo 2:1, ebenso zog Heiden gegen Lage mit 4:1 den Kürzeren.

Spiele der 2. Bezirksklasse

BV. Oerlinghausen — BV. Lemgo 1:1 (1:0).

Wohl selten ist in Oerlinghausen ein Treffen mit solcher Verbissenheit und Energie durchgefochten, wie dieses Verbandsspiel. Beide Mannschaften gaben ihr Ganzes her, um den Sieg zu erkämpfen. Beide Verteidigungen waren Meister ihres Faches. Der Lemgoer Mannschaft ist zu empfehlen, mit dem Körper des Gegners etwas schonender umzugehen, besonders gilt dieses der linken Sturmseite. Die erste Halbzeit war ausgeglichen, während die zweite Halbzeit im Zeichen von Lemgo. Oerlinghausen hat Wahl und spielt mit dem Wind im Rücken. Das Spiel beginnt äußerst lebhaft. Lemgo läßt vom Anstoß aus eine Torchance aus. Oerlinghausen kommt dagegen gut durch, der Linksaußen schießt nach einer Vorlage von rechts unhaltbar ein. Die ganze erste Halbzeit hindurch wandert der Ball von Verteidigung zu Verteidigung, die mit wuchtigen Schlägen stets den Ball in das Mittelfeld befördert. Die Läufer, besonders der Mittelläufer der Gäste, versuchen das Spiel aufzubauen, doch beide Sturmreihen können sich nicht durchsetzen. Mit 1:0 für VfB. werden die Seiten gewechselt. Nach Halbzeit drängt Lemgo mächtig und es gelingt den Gästen für lange Zeit, die Oerlinghauser einzuschnüren. Die Verteidigung mit dem Torwart hatte schwere Arbeit zu leisten. Der Sturm von Lemgo zeigt zeitweise ein schönes Zuspiel, doch fehlt der scharfe Torschuß. Durch ein Mißverständnis kommt der Ball zum freistehenden Linksaußen der Gäste, der zum Ausgleich einschießt. Oerlinghausen macht sich nach Wiederanstoß aus der Umklammerung frei, doch fehlt im Sturm das Zusammenspiel. In der 35. Minute bietet sich dem VfB. die Gelegenheit, für sich das Spiel zu entscheiden, als der Schiedsrichter einen 11-Meter gegen Lemgo verhängt. Der Ball wird unter großem Jubel der Lemgoer Schlachtenbummler verschossen. Bis zum Schluß macht sich wieder eine leichte Ueberlegenheit der Gäste bemerkbar. Die Verteidigung des VfB. ist dem Sturm der Lemgoer aber vollkommen gewachsen. Das Spiel endete 1:1 Unentschieden.

„Wittekind" Enger — VfL. Bad Salzuflen 4:2 (1:1).

Die erste Mannschaft des VfL. Bad Salzuflen weilte in Enger und mußte dort nach äußerst wechselvollem und hartem Kampfe eine Niederlage von 4:2 hinnehmen. — Das Spiel wird von Anfang an ziemlich schnell durchgeführt. Salzuflen geht durch ein Prachttor des Mittelstürmers in Führung und hält bis kurz vor Halbzeit diesen Stand, muß sich aber noch kurz vor der Pause ein Ueberraschungstor gefallen lassen. Nach Halbzeit geht Enger mächtig aus sich heraus und vermag auch durch drei schnell aufeinander folgende Treffer den Sieg sicherzustellen. In dieser Zeit zeigt der Salzufler Torwart glänzendes Können und rettet seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage. Gegen Schluß kommt dann der VfL. stark auf. Ein schweres Foul, das sich ein Verteidiger von Enger zu schulden kommen läßt, bringt Salzuflen durch Elfmeter den zweiten Erfolg. Kurz vor Schluß verpaßt dann der Halbrechte noch eine günstige Gelegenheit.

Auf lippischen Sportplätzen

Fortuna Schlangen I — RSV. Klüt 4:2 (4:1).

Daß auf dem Schlangener Gelände schlecht ein Sieg zu erringen ist, mußten am ersten Spielsonntag gleich die Raiensportler erfahren, die ohne ihren bewährten Torwart antraten. Die Fortunen legen sich gleich wuchtig ins Zeug, bedrängen Klütz Hintermannschaft der linke Läufer will kurz vor dem Tor den Ball wegköpfen, doch köpft er unglücklicherweise ins eigene Tor. Die Fortunen liegen meist weiter in Front und können durch ihren Rechtsaußen die Partie bald auf 2:0 stellen. Ein Handelfmeter wird prompt zum 3. Tore verwandelt. Unentwegt kämpfen die Raiensportler weiter und können endlich durch ihren Halbrechten die Trefferspanne auf 3:1 herabmindern. Ein Strafstoß vor dem Strafraum verhilft den Fortunen dann zum 4. Tor. Nach Halbzeit geht Klütz rechter Verteidiger ins Tor und der Mittelstürmer nimmt seinen alten Platz ein. Gleich vom Anstoß dribbelt er mit dem Halblinken durch umspielt die Verteidigung und die Partie steht 4:2. Das Spiel ist jetzt verteilter, aber beide Torwarte verhindern weitere Tore. Die Fortunen waren im allgemeinen etwas besser und haben den Sieg verdient. 18 Schiedsrichter amtierte zur Zufriedenheit Strolo-Detmold-Hendorf.

*

RSV. Klüt I — SpuSp. Wahmbeck I 1:1 (1:1)
Eicken 2:4 (0:2)

Zum ersten Male wurde in einem Treffen dieser beiden alten Rivalen ein Unentschieden erzielt. Es wird auch dem Spielverlauf nach in etwa gerecht. Die Spielsportler haben sich überraschend schnell gefunden und schon muß Klütz Torwart reitend eingreifen. Allmählich gehen auch die Einheimischen zur Offensive über, gut unterstützt von der Läuferreihe, doch kann der Sturm noch nicht so recht zur Entfaltung kommen. In der 25. Minute können die Wahmbecker dann durch ihren aufmerksamen Mittelstürmer durch Kopfball 1:0 in Führung gehen. Die Raiensportler werden zum Schluß der ersten Halbzeit besser und so ist ihnen dann in der 40. Minute der Ausgleich durch ihren Rechtsaußen beschieden der einen Ball vom Linksaußen in der Mitte annahm, ihn zum Ausgleich einschießen konnte. Nach Halbzeit ist das Spiel verteilter. Ein Strafstoß der Wahmbecker wird hoch über das Tor geschossen. Klütz Läuferreihe arbeitete unermüdlich und wirft den Sturm immer wieder nach vorn, doch scheitert dieser an der sicheren Hintermannschaft der Spielsportler. Einige Torgelegenheiten werden jetzt auch von den Raiensportlern vertan, die mehr und mehr aufkommen, da Wahmbecks Linksaußenstürmer wegen einer Fußverletzung kurz vor Halbzeit ausscheiden mußte. Wahmbeck beschränkt sich daher jetzt mehr mit dem Halten des Unentschieden. Klüt nimmt kurz vor Schluß nachdem Wahmbecks 11. Mann wieder eintritt, eine Umstellung im Sturm vor, die sich auch bewährt. Zu Erfolgen kannt es jedoch nicht mehr. Schiedsrichter Diemeier-Entrup leitet gut. ca.

Weitere Ergebnisse:

Jerxen 2. — Klüt 2. 7:1 (!).
Wahmbeck 2. — Blomberg 2. 6:5.
Wendlinghausen — Bösingfeld 2. 10:1.
Wendlinghausen 2. — Lüdenhausen 2. 4:3.
D. BC. — Hörste 1. (kampf. f. H.).
Lage 3. — Heiden 3. 0:5.
Hörste 2. — VfL. Salzuflen 3. 1:1.
Jungliga Heidenoldendorf — Detmold 2:0.

Jugend.

Schlangen 2. — VfB. Detmold 2. 1:3.

Die erste Halbzeit stand im Zeichen des Platzvereins, der auch den Führungstreffer erzielte. Erst wenige Minuten vor Schluß kamen dann die Detmolder zum Ausgleich und durch einen energievollen Schlußkampf zu Sieg und Punkten.

Hiddesen 1. — RSV. Heiden 1. 4:1.
Heidenoldendorf — SC. Horn 0:0.
RSV. Hörste — Oerlinghausen 4:0.
BV. Lemgo — RSV. Hörstmar 6:0.
Leese — SV. Hohenhausen 0:5.
Salzuflen — Waddenhausen (kampfl. f. S.).
SuS. Lage — Helpup 1:1.
Pivitsheide 2. — Heiden 2. 1:2.
Salzuflen 2. — Lage 2. (ausgef.).

Schüler:

VfB. Detmold — RSV. Hörste 3:0.
Salzuflen — Hörstmar (kampf. f. S.)
Lieme 1. — SuS. Lage 1. 1:3.

Handball der Sportler.

SuS. Lage 1. — VfL. Bad Salzuflen 6:2 (2:0).
BV. Lemgo — VfB. Detmold 5:2.
RSV. Hörste — Lage 2. 7:2.

Die Spiele der ersten Bezirksklasse.

Spvg. Minden — Preußen Paderborn 2:1.
SuS. Geseke — VfB. Bünde 3:3 (2:1).
Brackwede — SV. Gütersloh 0:4 (0:3).

Zum Lauf „Rund um Lemgo"



Ein Teil der Läufer vor dem Start während der Begrüßungsrede des Vorsitzenden des T.-V. Lemgo, Herrn Fr. Wagener, der die beherzigenswerte Mahnung aussprach, daß der traditionelle Lauf „Rund um Lemgo" auch in Zukunft, wenn die Veranstaltung mit den Sportlern gemeinsam durchgeführt wird, als Markstein in der lippischen Turn- und Sportbewegung fortbestehen möge.